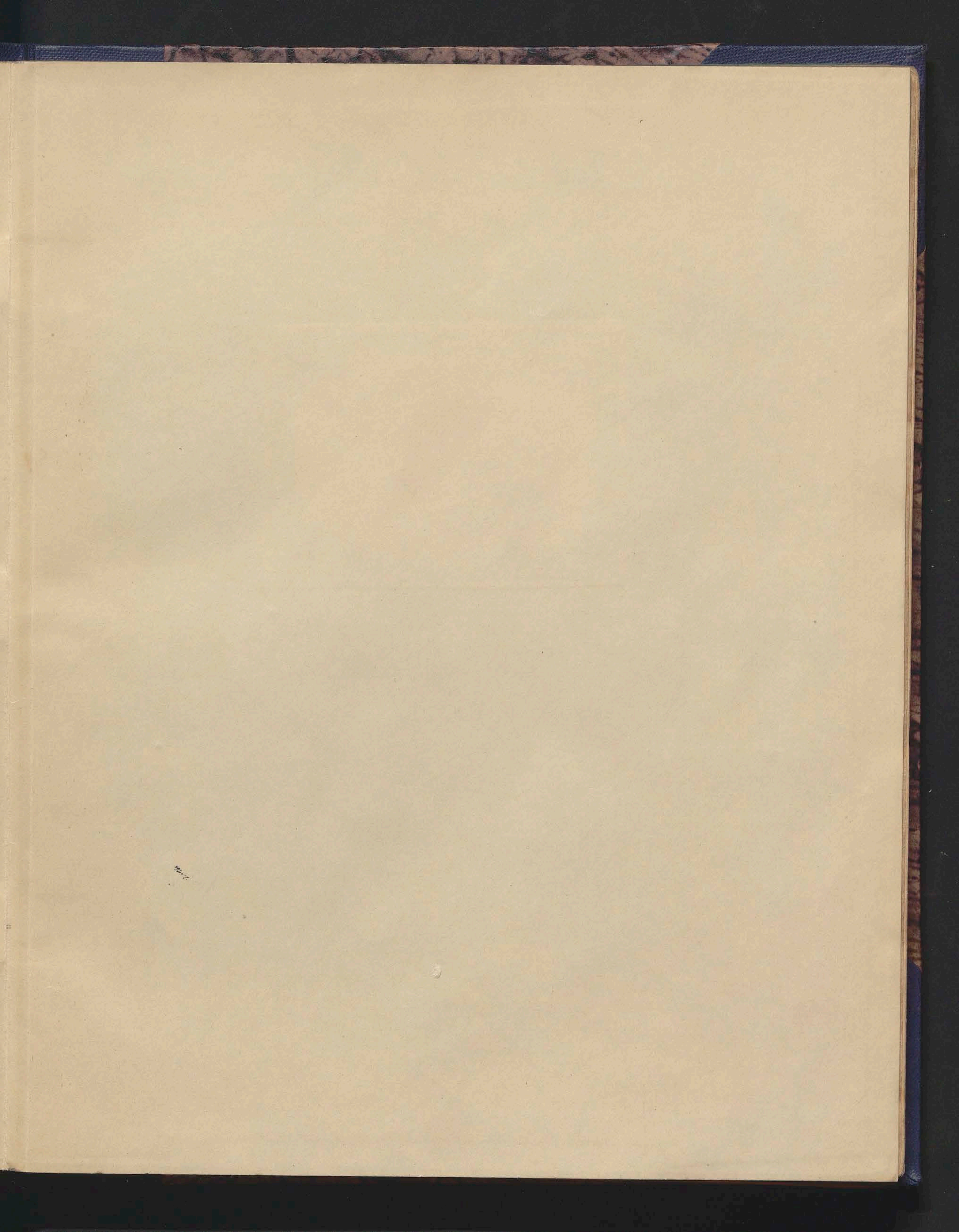
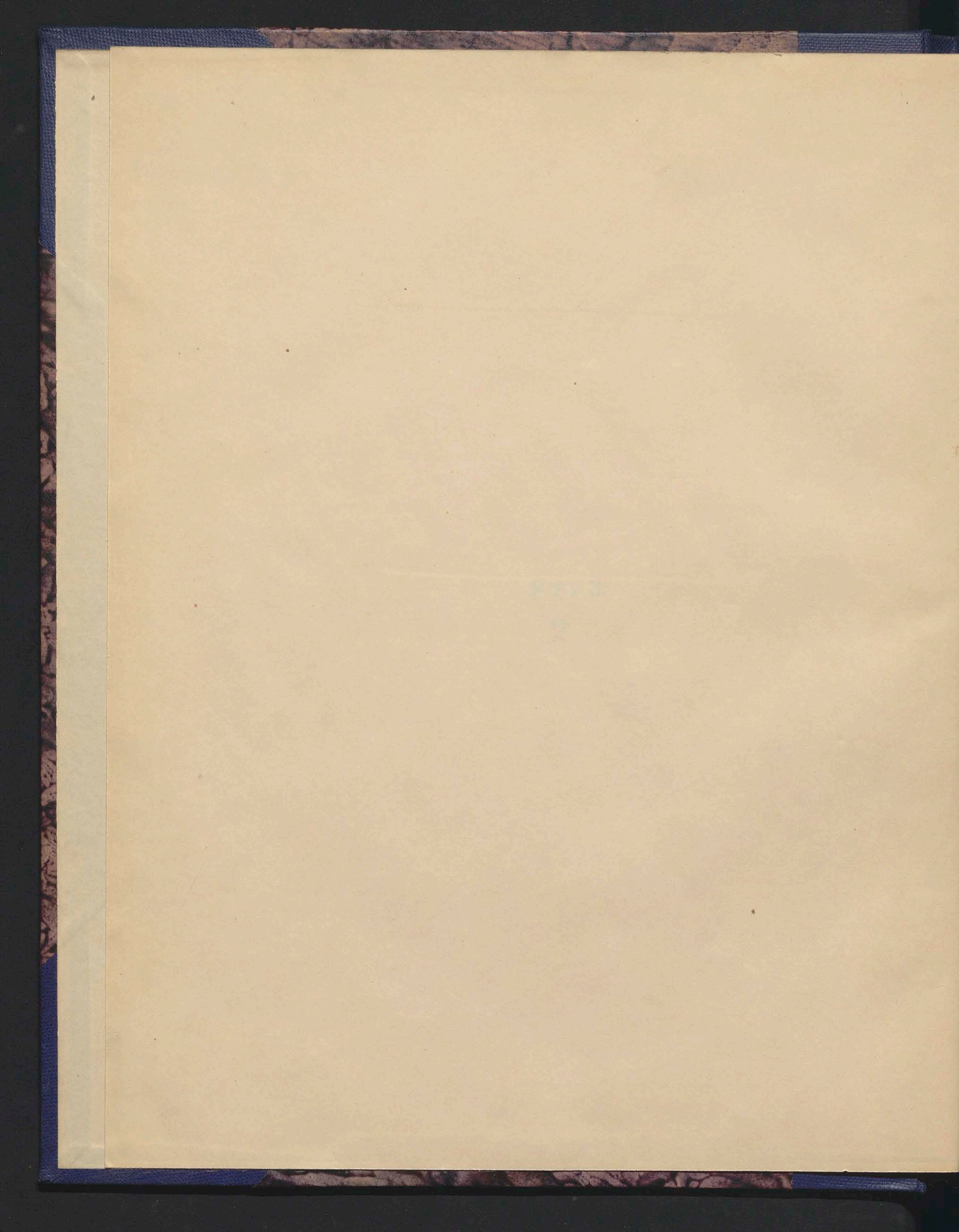
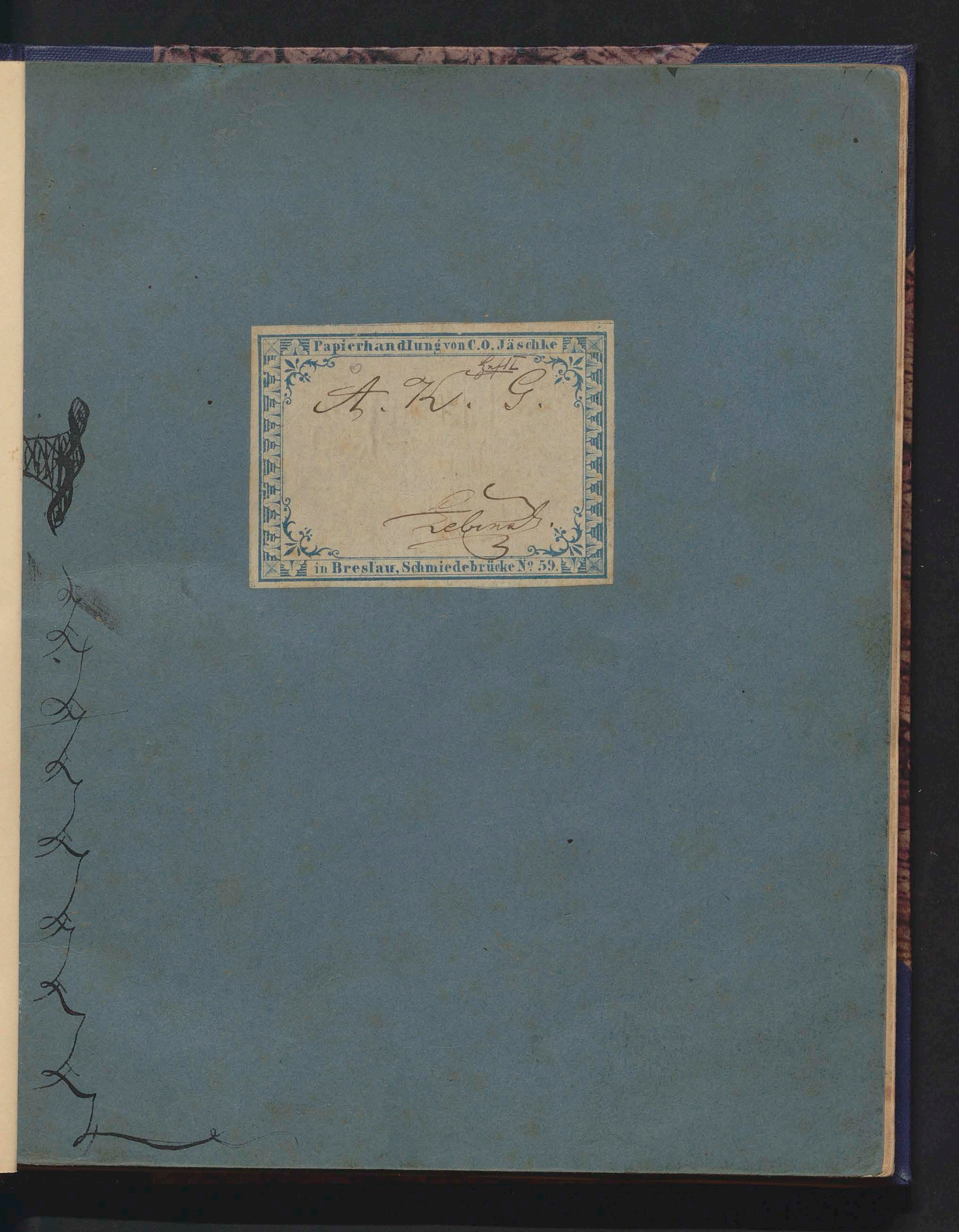
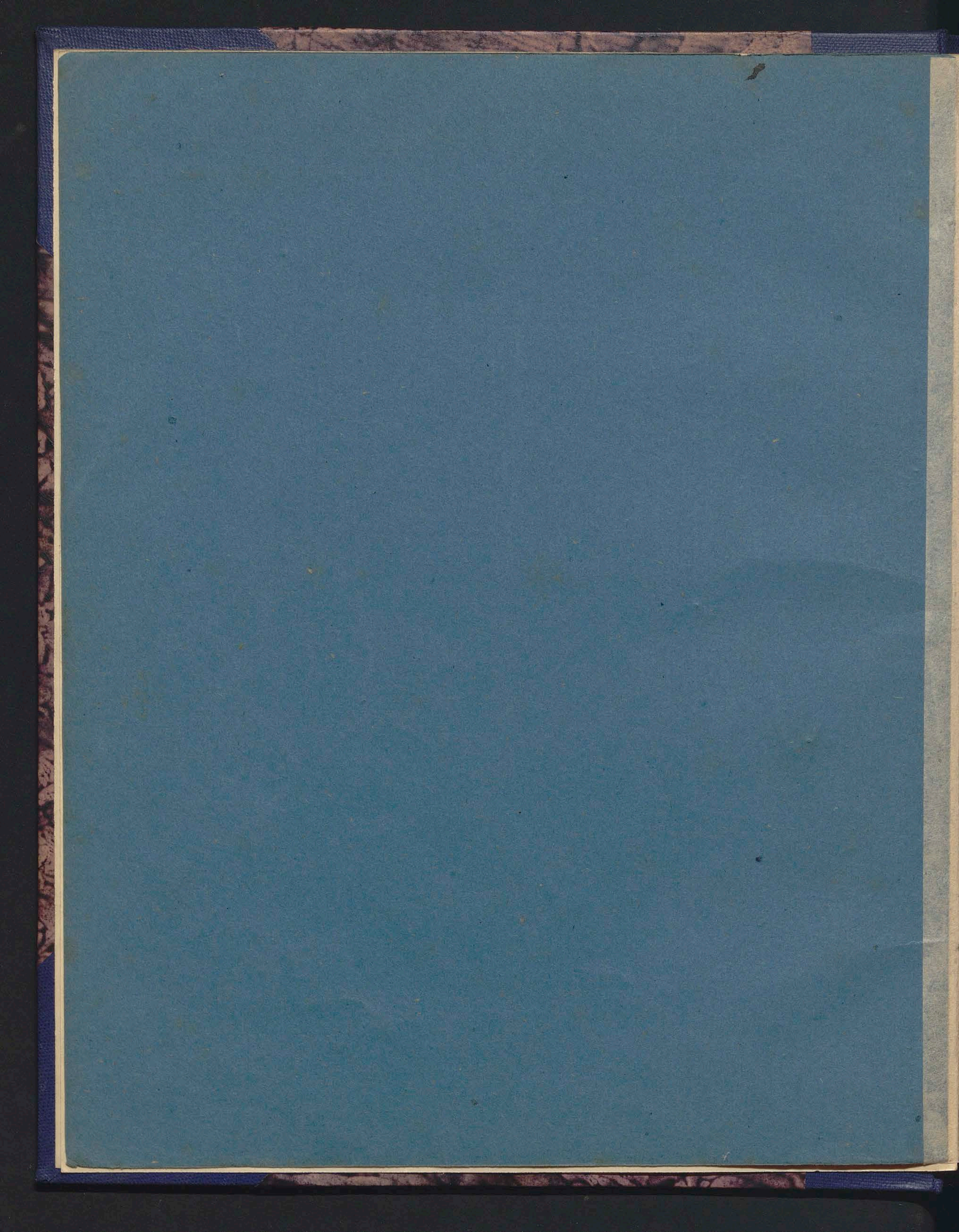
Oprawiono w r. 1938.






Papierhandlung von C. O. Jäschke
A. K. G.
in Breslau, Schmiedebrücke No 39.


Papierhandlung von C. O. Jäschke
A. K. G.
in Breslau, Schmiedebrücke No. 59.



Wtorek
Sroda
Piątek.
Sobota } od 11 – 12.

Lebinski

ἀκρωτήριον μεσαῖον

Giebeldach

ἀκρωτήριον

und Giebelfeld
τύμπανον

regulae u. mutulae,
braun

Triglyphen blau
Metopengrund roth

Meander auf ... taenia auf Vitruv.

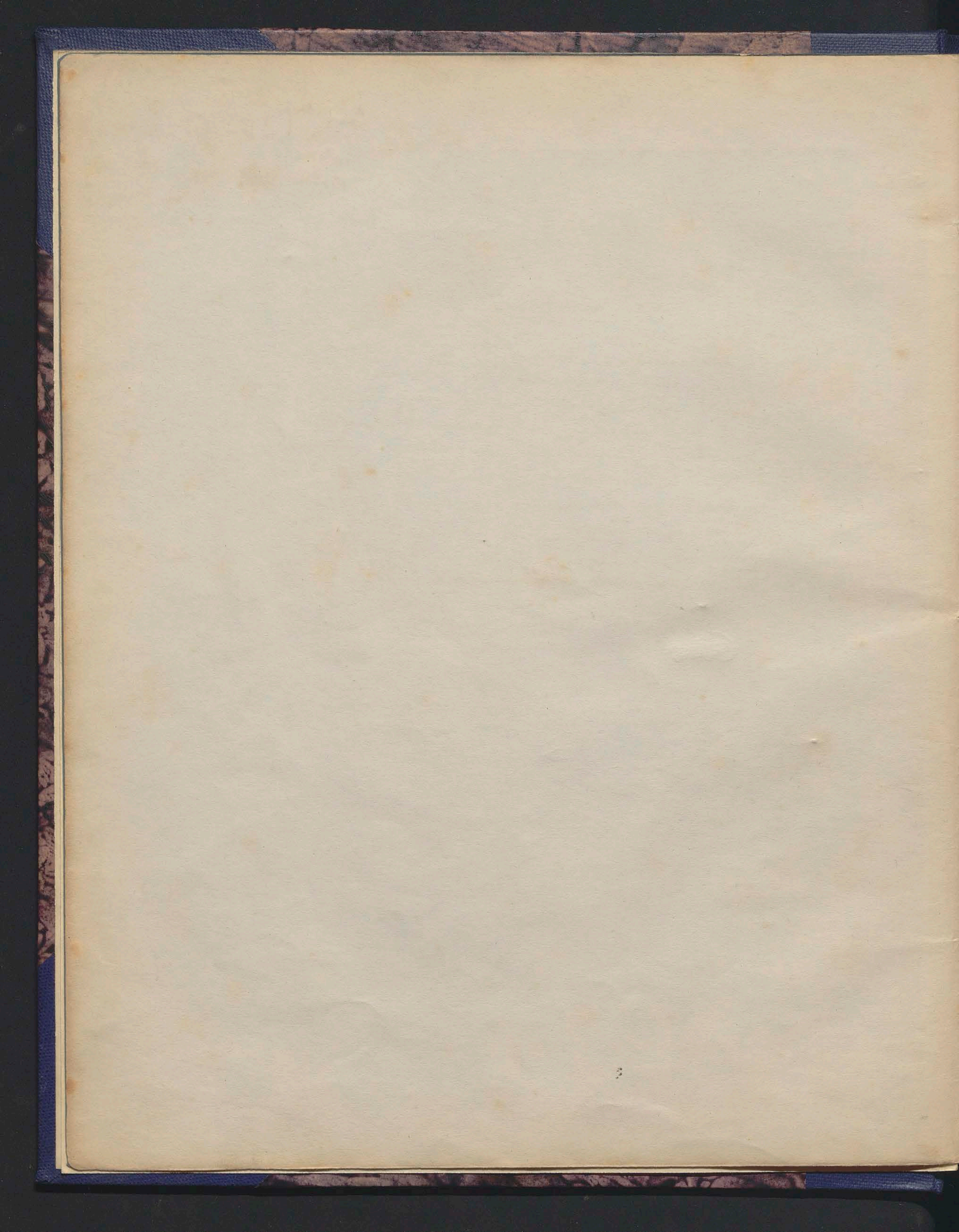
ἐπιστύλιον

guttae

abacus u.
ἐχῖνος

τὸ ἀρχιτεκτονικά Blattfarbig und
Kugler kl. Schriften

Architrav u. Säulen nicht
gefärbt



§ 1

Eintheilung, Ausgangspunkt u. Wesen der Künste.

Die modernen Phil. u. Aesthk. haben nun sehr verschied. Eintheilg der Kunst versucht, sie machen dabei einen sehr bedeutenden Unter-, den sie vor der Kunstgeschichte vorherrschenden Lehre. Sie gehen nämlich fast überall von dem heutigen Zustande der Kunst aus, in welchem die einzeln. Zweige nicht mehr in einer ursprüngl. Verbindung stehen. In der modernen Welt haben sich die einzelnen Künste isolirt u. sind von ungleicher Bedeutung; daher sind denn jene Eintheilgen. Objectiven ohne histor. Wahrheit, wenn sie auch einzelne, sehr bedeutende Grundgedanken richtig feststellen. Hegel nimmt einen doppelten Ausgangspunkt der Künste an, nämlich 1, die Sinnenorgane u. 2) Idee des Kunstwerkes.

I. Die Sinne als Ausgangspunkt werden unterschieden nach dem Gesicht, dem Gehör u. der Vorstellung. Aus den Gesichtsorganen resultirt die bildende Kunst (Architektur, Plastik, Malerei) aus dem Gehörorgane die tönende Kunst u. aus der Vorstellung die redende Kunst (Poesie)

II. Den zweiten Ausgangspunkt bildet die Idee des Kunstwerkes u. das ist diejenige welche unumgängl. feststeht. Die Künste sind nach Hegel einzutheilen: Nach dem Verhältniss des schaffenden Subjects zu der Objectivitaet d. h. zu den in der Natur vorhandenen Formen. Hieraus resultirt für ihn folgende Eintheilung:

das Objective ergiebt die Architectur, ihre Formen sind die Gebilde der äusseren Natur. Das Absolute od. Verbindung des Subjectiven mit dem Objectiven ergiebt die Plastik in welcher die in der Natur vorhandenen Formen vom Geiste durchseelt werden. Das Subjective Innere od Subj. an sich ergiebt die romant. Kunst: Malerei Musik, Poesie.

Gegen diese Eintheilung ist nun Manches einzuwenden: 1, Hegel bleibt sich selbst nicht consequent in seinem Systeme, das Absolute oder die Einheit der Subj u Obj ist ihm in seinem ganzen Syst. die höchste u letzte Stufe, in der Eintheilung der Kunst dag. giebt er dem Ideal den Vorzug die absolute Kunst soll die Plastik sein! aber diese Kunst aber steht nach ihm der Malerei, Musik u Poesie.

2) Hegel rechnet die Malerei zur Musik u. Poesie während sie sich in Einheit mit den bildenden Künsten mit der Architectur u. Plastik entwickelt. Sie ist gewissermaßen eine farbige Plastik auf ebener Fläche.

3) Ferner ergiebt sich bei den 2 verschiedenen Ausgangspunkten H-s eine wesentl. Eintheilung. Beim ersten bilden Architectur Plastik u. Malerei eine Einheit; beim 2t. werden sie auseinander gerissen.

4) Ist die hegl. Kategorientafel überhaupt nicht vollständig. Es fehlt eine Kunst welche bei den class. Kunstvölkern eine große Rolle gespielt hat, bei uns zurückgetreten ist – die Orchestik. Hegels Eintheilung haben sämtl. folgende Phil. adoptiert wenn auch mit Modificationen.

Fischer in seiner Aesthetik geht von Hegel aus aber sucht Fehler zu vermeiden: 1) er vermeidet den doppelten Ausgangspunkt u. den hieraus hervorgehenden Dualismus u. 2) setzt er das Absolute od. die Einheit des Subj. u. Obj. nicht an die 1/2 Stelle sondern an die 3te. Er unterscheidet 3 Gruppen:

I. Die bildende Phantasie, die welche auf das Auge organisiert ist. Hieraus gehen nun folgende Künste hervor: Architectur, als die obj. Kunst des anschauenden Sehens. die Plastik als die subj.-obj. Kunst des tastenden Sehens u. endl. die Malerei als die subj. Kunst des eigentl. Sehens oder des Sehens im engeren Sinne.

7. 5.

II Die empfindende Phantasie – welche auf das Gehör organisiert ist Ursprung der Musik

III Die dichtende Phantasie. organisiert auf die wohl gesetzte Sinnlichkeit od. Ursprung der Poesie in der Subjekt u. Object. vereinigt sind.

Dagegen sprechen 1, der Unterschied von empfindender u. dichtender Phantasie ist wieder abstrakt und nicht richtig, denn kann die Musik nicht als Ausfluß empfindender Phantasie betrachtet werden. 2) läßt sich die Musik nicht als Kunst der Subjekt. darstellen 3) fehlt auch bei Fischer die Orchestik u. deshalb ist bei H. u. F. ein Parallelismus beider Auffassungen nicht mögl. 4) Verkennen H. u. F. das Wesen der Architectur welches sie in die Obj. setzen. H. u. F. sehen die Typen der Architect. als hervorragend aus der äußeren Natur, was gerade umgekehrt ist. Die Architektur entspringt vielmehr aus dem menschl. Geiste innewohnenden Gesetzen.

Die richtige Eintheilung der Kunst ist in der Einheit der histor. Entwicklung mit dem abstract. Begriff od. dem reinen Denken zu suchen. Nirgends finden wir nun den Ursprung und die Entwicklung der Kunst schon im Anfang noch so deutl. vor uns liegen, wie bei den Griechen. Daher tritt auch hier die genealog. Zusammengehörigkeit der einzelnen Künste auf das schärfste hervor.

Es giebt nur 2 Gruppen von Künsten, die in einem strengen Parallelismus stehen:
1, Die Musischen Künste. (Musik, Orchestik, Poesie) welche sich zuerst entwickeln τεχναι μουσικαί
2) Die Bildenden Künste. (Architektur, Plastik, Malerei)
Die Ausübung der ersteren wurde sehr hoch gehalten artes liberales, die anderen galten immer als etwas handwerksmässiges, bloss die Malerei wurde als Gegenstand des Jugendunterrichts zugelassen.
Der Ausgangspunkt der Künste sind Religion u. Cultus. Die bildenden Künste stellen den Begriff der Gottheit in concreter Verkörperung dar, ihre Schöpfungen sind das Gotteshaus u. das Gottesbild. Die musischen K. dag. sind der Ausdruck der Gottesverehrung nach ihrer geistigen Seite nicht in dem Opfer u Symbolen, sondern in der freien Aussprechung frommen Gedankens, welcher in der Poesie u. ihren Begleiterinnen der Musik u. Orchestik ihren Ausdruck findet.
Die musischen Künste in ihrer hellen. Einheit lassen sich vom modernen Standpunkte in ihrer Zusammengehörigkeit nicht begreifen. Die Orchestik ist untergeordnet, Poesie u. Musik haben sich gesondert. Die höchsten Schöpfungen unserer Musik zeigen sich in der Instrumentalmusik u wo sich noch ein Text zeigt (Oper, Oratorium) hat die Poesie eine untergeordnete Stelle. In Griechl. war die Einheit der Künste im Chor vereinigt. Den gemeinschaftl. Ursprung der Künste bildet der griech. Chor. Sein Zweck war die Verherrlichung der Gottheit, die Rede war feierlich gegliedert u. so entstand die metr.-gebund.-Form, der Ton des Vortrags war ein gehobener u wurde zum Gesang, der wiederum begleitet u. unterstützt wurde von der Flöte u Kithara, so entstand die Musik; die innere Bewegung drückte sich in einem ebenso ganz entsprechenden Tanze aus – Orchestik
Die bildenden Künste gehen in ihrem histor. Ursprung von der materiellen Darstellung des Gottesbegriffes aus. Die älteste Cultusstätte ist das menschl. Wohnhaus, die heilige Stätte des ersten staatl. Vereins. Das Haus ist Gotteshaus, Herd – Altar, Herdfeuer – Altarfeuer, am Herde stehen die Götter. Cultusstätte ist der Tempel. Der ganze öffentl. Cultus ist hervorgegangen aus dem Privatcultus. Die Architektur als Kunst geht also vom menschl. Wohnhause aus, gestaltet aber zu einer höheren Bedeutung um. Im Tempel muss die Anwesenheit des Gottes äusserlich dargestellt werden, der religiöse Sinn wünscht ein sichtbares Zeichen – hierin ist der Ausgangspunkt für die Plastik gegeben. Anfangs war dieses Zeichen ein bloßes Symbol, erst allmählig erhebt es sich zur formen-plastischen Darstellung der Gottheit. Die grössten Aufgaben der Plastik sind religiöser Natur, Menschen wurden erst sehr spät gebildet. Es galt in allen Städten das Gesetz, dass die Statuen der Olympiasieger nur in menschl. Grösse dargestellt werden durften. Die Malerei ist ursprüngl. keine selbständige. Sie diente nur als Verschönerung für Statuen u Tempel u erst später wird sie zu einer selbständigen Kunst auf ebener Fläche.
In der Entwicklung der einzelnen Künste herrscht das Gesetz, dass die musischen Künste zuerst zur Ausbildung gekommen u ihrer höchsten Ausbildung entgegengegangen, während die bildenden noch in ihren ersten Anfängen stehen. Unter den bildenden Künsten führt die Architektur den Reigen, ihr folgt die Plastik, am spätesten entwickelt sich die Malerei. } [illegible].
Die gesammte Kunst behält ihre Wurzel u Grund in Religion u Cultus, aber sie muss sich von der bloßen Dienerin des Cultus zu einer freien Herrscherin erheben, sie muss sich vom hieratischen Zwange befreien, um die freie Darstellung des Schönen zu ermöglichen.

Architektur – der Orakel [illegible]

×

10/5. 89.

die Architektur blüht schon in der Zt., wo der Glaube noch ungeschwächt ist, die Plastik erwacht schon blühend, wo der Glaube von einer dunklen Freiheit durchdrungen ist, von der Kritik angegriffen wird. Der Begriff des Schönen steht neben dem Göttl. er fällt nicht mit ihm ganz zusammen, wenn er auch verwandt ist. Hegel definirt das Schöne als das sinnl. Scheinen der Idee – das Schöne ist die Idee als die unmittelbare Einheit des Begriffs u. seiner Realität, insofern diese Einheit im sinnl. u. reellen Scheinen vorhanden ist. Die Sinnlichkeit im höheren Sinne ist es, ohne der es keine Kunst giebt. In der Definition von Hegel ist das Richtige die Einheit von   aber das Schöne ist nicht bloß dem [illegible] Geiste immanent, es ist vielmehr ein in der Außenwelt gegebener obj. Begriff. Die Quelle des Schönen ist die Außenwelt u. die Kunst wird immer durch die Umgebung bedingt sein. Der Begriff des Schönen liegt also im Bereiche der platon. ἰδέα Tim. p. 28.

Das Kunstwerk ist also eine Verkörperung der [illegible] Schönheitsbilder im endl. u. veränderlichen Stoffe; es ist nicht das Schöne in seiner wahrhaften abstracten Existenz ὄντως ὂν [illegible] sondern nur in seinem Werden u. Vergehen γιγνόμενον καὶ ἀπολλύμενον nicht nur das abstract. ~~Schöne~~ durch abst. Denken sondern durch Empirie δόξῃ μετ᾽ αἰσθήσεως zu begreifen. Die Darstellung des Schönen im materiellen Stoffe ist begrenzt. ×

Das Schöne ist in allen Künsten ein u. dasselbe und die Art u. Weise wie es zur Erscheinung kommt ist verschieden. Das Schöne wird entweder in seiner Ruhe od. in seiner Bewegung ~~[illegible]~~, das erstere geschieht in den bildenden, das 2te in den mus. Künsten u. somit stimmt der Begriff der Kunst mit ihrer geschichtl. Entwickelung überein. Dieser Unterschied stammt nicht von Plato od. Aristoteles aber von den folgenden Peripatetikern welche schon Kunstbegriffe daraus gemacht haben die Kunst geschichtl. u. histor. zu bearbeiten. Lucius ~~[illegible]~~ Tarrhaeus [illegible] in schol. ad Dionys. Thrax; v. Tarrha auf Creta – Commentator der Organon Aristotel. u. Apollonius Rhodius u. Verfasser einer Schrift über Sprichwörter theilt ein in ἀποτελεστικαί u. πρακτικαί – die ersteren sind die bildenden wo das Kunstwerk durch den Schöpfungsakt des Künstlers seine volle Realität erhalten hat, die πρακτικαί sind die mus., wo es außer jenem schaffenden Akte noch einer Praxis, Darstellung durch einen Künstler, Virtuosen bedarf. Die bildenden Künste bringen das Schöne in der Ruhe, im räuml. Nebeneinander, die mus. – es in seiner Bewegung im Nacheinander der zeitl. Momente dar. Prinzip der mus. K. ist der Rhythmus, der der bildenden die Symmetrie.

[illegible] Gliederung resultirt aus dem Wechsel des dem subj. Geiste immanenten Schönheitsbegriffes zur Objectivität, Außenwelt. Neben den concret. Begriffen bildet sich noch der wissenschaftl. Geist Begriffe die [illegible] eine Realität in der Natur haben. Der subj. Geist stellt 1, das Schöne entweder nach der ihm immanenten Idee dar, welche als solche in der Außenwelt keine volle Verkörperung hatte oder 2) nach dem in der Objectiv. gegebenen Vorbilde des Schönen oder 3) es wirken beide Faktoren in der Schöpfung des Kunstwerkes zusammen, so wird die entsprechende Kunst zu einem Parallelismus von zwei [illegible].

Piękno jest wyrazem każdej sztuki. Wszystkie sztuki wyrażają jedno niezmienne piękno, ale każda w innym stanie i innym sposobem. Piękno przedstawia ~~nam~~ się albo w stanie ruchu, albo w stanie spokoju, albo w stanie ruchu. Wedle tego podziału musimy i też sztuki podzielić i jedne przedstawiają piękno w spokoju drugie w stanie ruchu, pierwsze z sztuk obejmują jako architektura, plastyka, malarstwo drugie muzyka, mimika, taniec poezja

„Muzyka, [illegible]“ Wasilewski.

Das Schöne	in seiner Ruhe	in s. Bewegung
1, Subjectiv	Architectur	Music
2, Objectiv	Plastik	Orchestik
3, subj-obj	Malerei	Poesie

Stufen der Künste: 1, Die subj. Künste sind die Architectur u Musik. Ihre Schönheits-idee ist allein dem Theil des menschl. ~~Geistes~~ Geistes, nicht bloß ein Idealisieren des obj. Vorhandenen. Die Architectur ist [illegible] keine Nachbildung schöner Gestaltungen in der Natur, ebensowenig die Musik, des Vogelgesangs u Quellenrauschens Nachahmung ist. Beiden liegen Zahlenverhältnisse zu Grunde, die nach dem Begriff des Schönen geordnet u verbunden sind. Leibnitz: Musica est arithmeticae exercitium occultum nescientis animi se numerare. Nach Hegel: Architectur gefrorene Musik oder Musik freie Bewegung architektonischer Gesetze.

2, Die obj. Künste Plastik u Orchestik stehen im engsten Verhältniß zur Außenwelt, indem sie das obj. gegebene idealisieren, die Mangelhaftigkeit der natürl. Bildung durch Ideen substituieren. Ihr hauptsächlicher Gegenstand ist der menschl. Körper als das vollendetste Gebilde der Schöpfung. Die Plastik bildet ihn aus festem Material, die Orchestik verwendet die Bewegung des Individuums zu ihrem Kunstmaterial. Da nun die Plastik die obj. Kunst in der Ruhe ist, [illegible] mit dem Begriff der Ruhe die Bedeutung [illegible] es darf ein Werk der Plastik aus der Sphäre der Ruhe u Obj. nicht zu weit ab[illegible], wenn die

3) Die subj.-obj. Kunst, die Malerei u Poesie idealisiert einerseits das in der Außenwelt gegebene, schafft aber auch durch die freie Thät. des abst. Geistes ein Neues, wozu außer dem Menschen kein Vorbild vorhanden ist. Deshalb gehen beide Künste mehr auf die Innerlichkeit hervor als Pl. u Orch. ebensowenig als Arch. u Mus. In der Pl. wird der ganze Körper gleichmäßig behandelt, in der Malerei die größte Aufmerksamkeit auf das Gesicht verwendet als den Spiegel des inneren Lebens. Die Pl. kann nicht das geheime Leben der Physiognomie darstellen ohne ihre Grenzen zu überschreiten. Die Schönheit der ganzen Gestalt an sich tritt häufig gegen die [illegible] der Empfindungen zurück.

d. 11. 5. 59.

§2

Vom allgemeinen Charakter der griech. Kunst im Verhältniß zu dem der anderen Völker.

Die Kunst oder die Darstellung der Schönheitsgesetze ist gebunden an histor. Gesetze, Nationalität u.s.w. Sie ist nirgends eine Totalität sondern etwas Particulares. Kein Volk repräsentiert die Kunst in ihrer allseitigen Richtung. Der griech. Plastik fehlt die innere Wärme der Mittelalterlichen

während jener die sinnl. schöne Regelmäßigkeit der Formen abgeht.
Die Entfaltung des Schönheitsideals ist daher nur durch die ganze Entwicklung der Kunst
bei verschiedenen Völkern u. zu verschied. Zeiten zu ergründen[?].
Wir unterscheiden 2 große Perioden: die **classische** und **moderne** Kunst.
Als Vorschule für beide die orientalische K., diese wird aber von der griechischen
völlig überwunden; von der griech. zur modernen findet ein Fortschritt statt,
der zugl. mit einem Rückschritt verknüpft ist. Der Unterschied zwischen
griech. u. oriental. Kunst war folgender:

1) Im Orient sind 2 Strömungen primitiver Anschauung bemerkbar, entweder
versenkt sich der Geist in die Natur, geht in ihr auf u. ist seiner unbewußt oder
er verneint die Natur als die niedrige sündige Sinnlichkeit u. erkennt nicht in der
Sinnlichkeit die Verkörperung der Idee.

a) Nach der einen Seite hin wird die oriental. K. maßlos u. überschwänglich
sie bildet ungeheure phantastische Formen oder sie vermischt Menschen u. Thier-
gestalten u. kommt also nicht zur Darstellung des menschl. Schönheitsideals. Inder, Ägy[pter]

b) nach der 2ten Seite hin konnte sich die Kunst nicht entwickeln weil
die reine Achtung[?], die richtige Würdigung der Sinnlichkeit nicht vorhanden ist. Israe-
liten, Muhamedaner. Wo im Orient gewisse Ansätze zur Kunstbildung vorhanden
sind, bringt es der Geist höchstens zur Darstellung des Naturgetreuen aber ohne
geistige Freiheit u. individuelle Idealität. Assyrer. Gegenüber der oriental.
hat die griech. Kunst den Vorzug der Realität u. Idealität. Im Mittelalter
war dies nicht der Fall. Die Griechen sind die einzigen u. ersten, welche das rei-
ne Menschheitsideal aus dem Stein herausgehauen ~~haben~~ u. die Grundsätze
der Kunst festgestellt haben. Ihre Merkmale sind die καλοκαγαθία u. das
schöne Ebenmaß, aber innerhalb sehr strenger u. objektiver Schranken.

2) Die christl. Kunst ist bewegt von dem Prinzip der Subjectivität. Deshalb fehlt
in dem irdischen Leben ein Dämmerungsschein des Jenseits, ein Gedanken an Ewig-
keit. Der Character der christl. Kunst ist romantisch, gemüthvoll, in das
Geheimniß des göttl. Schaffens, des ewigen[?] Wesens versenkt oder in einer
träumerischen Naturanschauung versenkt. Im Mittelalter war die schöne
Einheit geistiger u. sinnl. Schönheit getrübt, der Gegensatz von Fleisch u. Geist
stellt oft die mittelalterl. Kunst hinter der griech. zurück. Das Mittel-
alter hat keine Plastik u. d. schöne Malerei. Aus diesen allgem. Be-
stimmungen ergiebt sich zugleich die besondere Stellung u. der eigenthüml.
Character in der griech. u. christl. Kunst dar:

1. Bei der Richtung der griech. Welt auf das Obj. ist hier Plastik u. Architektur zur höchsten
Vollendung gelangt. Die Classicität der griech. Kunst ist immer anerkannt
worden. Unsere heutige Plastik muß die griech. voranstellen[?], aber sie zu

agiren. In der griech. Pl. ist ein Standpunkt der Bildkunst für uns erreicht, sie ist ein reales Ideal [?], in dem Sinnlichkeit u. Geist zu schöner Einheit verbunden sind.

2. Dagegen haben die Künste der Subj. Arch. u. Mus. in der christl. Welt ihre höchste Ausbildung erhalten. Der griech. Tempel bleibt zwar für alle Zeiten canonisch durch die vollendete Symmetrie, durch die Abgeschlossenheit u. befriedigte Ruhe, aber die christl. Arch. überragt die griech. durch den Reichthum der Formen u. die Großartigkeit des Styls. Jede der beiden Archit. hat ihre besondern Vorzüge, aber in der christl. ist ein reicherer Inhalt ausgesprochen. Die griech. Archit. kannte nur eine Form, die gerade Linie, die christl. Bog. macht ein reiches Prinzip in einer bis dahin ungeahnten Tragweite geltend – das Kreuzgewölbe [?] – Gewölbe. In der goth. Ornamentik wurde eine fast unendl. Variat. immer neuer Formen entwickelt, die auch späteren Zeiten zu Gute kommen [?] – Reich die goth. Ornamentik.

3. Die subj.-obj. Künste Malerei u. Poesie sind gleichmäßig bei den Griech. u. in der christl. Zt vertreten, aber so daß die Vorzüge im Alterthum auf die Seite des Obj. in der modernen Welt auf die des Subj. sich hinneigt. Bezeichnen wir das Obj. als das Plastische, so können wir das Wesen der griech. Poesie u. Malerei in das plast. Element setzen. Die griech. Malerei ist charakteristisch durch klare Zeichnung, scharfe Abgrenzung des Einzelnen, gleichmäßigen Aufwand [?] auf den ganzen Körper während die modernen Malerei vorzügl. das Gesicht u. [?] –

An die Stelle der klaren Übersicht [?] des ant. Lebens tritt in der modernen Zt das subj. Element der Illusion, die überwältigende Bedeutung des Lichtes, Schatten, Perspektive; an die Stelle der antic. Malerei mit Wasserfarben tritt die Ölmalerei, welche die Farbenübergänge verschwinden lässt. In der antiken ist ferner vorwiegend die einzelne Gestalt gebildet, in der modernen die dramat. Entfaltung [?] großer Gruppen. Endl. hat die modernen Kunst voraus: das Landschaftsbild, Genrebild –

Hegel u. nach ihm fast alle, die keine Einsicht in die comparat. Sprachwissenschaft hatten, nahmen eine Verbreitung der Kunst von Osten her an. Danach soll in Indien die Kunst aufdämmern u. in Aegypten gewissermaßen vor den Thoren der hellen. Welt stehen. – Die geograph. Lage empfiehlt sehr stark, aber ist nicht maßgebend. Die Völker sind von Hause aus ungleich organisirt, ihre Sitze sind zufällig – so hat ein Theil der indogerman. Völker

+ 13. 5. 59.

im S.O von Asien Wohnsitze, die andern im N.W Europas. (Inder, Perser, Celten)
Wir haben eine Reihe den Stufen entsprechender ~~Stufen~~ Entwickelungsstufen anzunehmen, denen die einzelnen Völker untergeordnet sind, eine gelangt zu einer andern, die andern zu einer höheren Stufe, um endlich zur höchsten Stufe der Vollendung.

I <u>Die Stufe der Symbole</u>: die Idee wird nur angedeutet durch äusseres Materielles ohne entsprechenden Ausdruck; die Götter werden dargestellt durch Säulen, denen sie noch keinen Abschnitt von einander zu scheiden werden die durch ihre einzelnen Attribute beigefügt. Eine Art v. Fetischismus.

II <u>Die Stufe der Naturwahrheit od. der beobachtenden Nachahmung</u>. Auf dieser Stufe steht die Kunst der Assyrer.

III <u>Die Einheit des Realen u. Idealen</u> in der Freiheit des schaffenden Geistes mit der Rücksicht u. Klarheit des geschaffenen Kunstwerkes. Bei den alten Völkern wird diese Stufe blos von den Griechen repräsentirt. Innerhalb dieser 3ten Stufe sind einzelne Entwickelungsphasen zu unterscheiden:

1, Phase der Erhabenheit repräsentirt durch Phidias
2, Phase der Anmuth u. Grazie — Scopas u. Praxiteles
3, Phase der Lust u. Ueppigkeit.

Diese Kategorien sind also anzunehmen u. die Völker nach ethnographischen Stämmen zu ordnen.

I. <u>Chinesen</u>. Abgetrennt von den Indern u. Persern, erreichen sie in der Malerei die Stufe der Naturwahrheit u. steigern sie bis zur höchsten Illusion jedoch ohne Idealitaet des eigentl. Kunstwerkes. Die technische Ausführung, Farben, , Zeichnung sind bewunderungswürdig jedoch fehlt die Macht der geistigen Freiheit u. Idealität. In der Architektur sind sie pedantisch, ihre mit Ornamenten beladen, verkünstelt u. verziert.

II <u>Aegypter</u>: stehen als Mittelglied zwischen den Chinesen, Semiten u. Indo-Germanen gegensätzlich gegenüber. Das Göttl. ist ihnen noch das Räthselhafte, in räthsel-Symbolen, daher die widerwärtige Mischung von Mensch u. Thiergestalt. Es fehlt ihnen die Heiterkeit des Daseins, geistige Freiheit u. Subjektivität. In der Architektur sind sie sehr bedeu-

breit vorgeschritten, aber es fehlt die [illegible] Freiheit, sie sind zu massenhaft u. unklar. In der Plastik erreichen sie auf der höchsten Stufe die Regelmäßigkeit u. Symmetrie der Formen. In der Malerei kommen sie über die Einfarbigkeit nicht weit hinaus.

III Der semitische Stamm. Zerfällt in Assyrer, Israeliten u. Araber u. bildet ein streng abgesondertes Ganze, das sich von den übrigen orient. Völkern streng unterscheidet. Sie haben den Charakt. der Abstraktion. Die Indogerman. sind langsam, energisch, ausdauernd. Die Semiten feurig, anstürmend aber rasch erlahmend. Die Indogerm. haben eine gleichmäßige Vertheilung von Geist u. Sinnlichkeit. Die Semiten sind sinnl. überschwenglich, oder sie negiren dieselbe u. deshalb ist in der Kunst bei ihnen der [illegible]. Ihr Cultus ist ein abstrakter Monotheismus oder die Naturreligion. In der Literatur erblüht bei ihnen eine bilderreiche Lyrik, eine mit Farben überladene religiöse u. erotische Dichtung, ja doch kein eigentl. Epos u. kein Drama.

1, Die Assyrer gelangen zur Stufe kraftvoller Naturwahrheit, aber ohne Idealität u. Reinheit der menschl. Formen – ihre Skulpturen bestehen in einer monotonen Wiederholung derselben typ. Charaktere.

2, Den entgegengesetzten Charakt. tragen die Israelit. an sich, das Wesen des Monotheismus trägt einen Zug v. Pantheismus. Dieser Monoth. u. die starke Reaktion gegen den benachbarten Polyth. führt bei den Israelit. zum Verbote der plast. Darstellung „du sollst dir kein Bild machen".

3) Die Araber stehen an dem transcendenten Monotheismus der Israeliten coordinirt, daher haben sie ebenfalls keine Plastik. In der Architektur haben sie einen eigentl. Ornamentstil, die mit romantischer Auffassung

Eine eigentl. originelle Architektur haben sie nicht ausgebildet.

IV Der Indo-germanische Stamm. Ist am höchsten organisirt u. umfaßt die Inder, Perser, Griechen, Germanen, Slaven u. s. w. 14.5.

1) Inder haben eine herrliche geistige Anlage, sind aber durch das Clima verweichlicht worden. Zwei Perioden. Die Inder haben eine phantasievolle Anschauung, Empfindsamkeit u. Zartheit. In der Kunst bricht die Schönheitsidee [illegible] vorherrschenden Ansätzen finden sich aber sie wird durch widerwärtige Ansätze verunstaltet. Die Architektur ist in den früheren Epochen wenig bekannt, die großen [illegible] Tempelformen aus der Zeit des Buddhismus u. seit v. Chr. [illegible] stammen. Die Plastik steht bei weitem höher als die assyr. Es zeigt sich Leben

in Körper, größte Zartheit u. Schönheit der Formen, aber kein innerer Symbolik führt zur Übermäßigung der Formen. Die meisten Anlagen haben die Inder für die Malerei. Daraus Grund hat das in der Ausbildung der Empfindsamkeit u. der Farbenempfindung Sinn, Farbenstimmungen malerisch wiederzugeben.

II **Perser**. Die Inder sind ein Volk der Spekulation, Religion u. Poesie – die Perser ein Volk des Handels u. der Thatkräftigkeit. Römer u. Griechen des Orients sind sie – die Kunst nicht mehr national ausgebildet wie bei den Römern. In der Architektur starker assyr. Einfluß, spät sogar von Ionien her.

Unter den alten Völkern ist nur

III **den Griechen** der Begriff des Ebenmaßes u. des reinen Menschenideals aufgegangen. Die Kunst ist bei ihnen befreit von indischer Unreinheit u. Übertreibung, steht aber viel höher als die assyr., denn die Naturwahrheit gilt bei den Griechen nicht an u. für sich für schön, sondern nur im Sinn des Ideals. Die griech. K. hat sich entwickelt unter dem Anthropomorphismus der griech. Religion. Diese ihr Gedanke hat die griech. Plastik geschaffen. Zwar sind Einflüsse von Außen wohl nicht ganz abzuleugnen, aber sie waren nicht bestimmend, sie haben den Entwicklungsgang aus dem nationalen Leben heraus nur modificirt. In Griechenland können wir die Genesis der Kunst bis zu ihrem Verfallen.

Wir unterscheiden 5 Perioden:

I der altgriech. od. archaist. Kunststil – Stufe der Naturwahrheit mit Rauheit der Formen. Die Kunst steht anfangs im Dienste des Cultus, daher hat diese erste Stufe mannigfaltige Ähnlichkeit mit den Kunstwerken der Aegypt. od. Assyr. Das Bedeutende dieser ersten Entwicklung ist die Ausprägung typ. Formen, welche bis zum Verfall griech. Kunst hindurch [illegible] begegnen. In der Architect. herrscht Strenge u. Gedrungenheit, Massenhaftigkeit u. Dauer – die dor. Säulen der Tempel v. Syracus & Selinus sind pyramidal. In der Plastik herrschen traditionelle Formen (Ähnlichkeit u. steifes Lächeln des Gesichts, Zurückhaltung der — Mangelhaftigkeit in den Gliedern, Ausdruckslosigkeit in den Gesichtern, das Kinn spitz, die Augen schief, das Aussehen des Gesichts freundlich aber nichtssagend. In der Ägineten erkennt man die Farbenfreudigkeit [illegible] mit großer Kunst wiedergegeben. Zeus Ägis!

1, **Die selinuntischen Denkmäler** in der Periode des Stesichor, Sappho u. Solon ca 40–50 Ol. zeigt sich an ihnen ein Streben nach Lebendigkeit der Gruppe aber noch die Auffassung des Charakteristischen, noch

2) Die aeginet. Bildwerke entstanden zwischen 60–80 Olpd. In dieser Zeit erfuhr die Kunst einen großen Aufschwung, hauptsächl. bei den Erzgießereien in Aegina, Sicyon. Charakteristisch ist: vollendete Naturwahrheit in der Darstellung des Körpers, aber es fehlt die Beweglichk. Man strebt nach einem Zusammenschluß(?) der Gruppen, aber –

II Periode des erhabenen Kunststils. Höchste Blüthe im pericl. Zeitalter. Jetzt gelangt(?) wird Architectur u. Plastik zur erhaben Darstellung des Schönen. Die Architect. fordert neben Großartigkeit u. Durchsichtigkeit die vollendetste Harmonie der Verhältnisse im Auge, nach sparsamer Ornamentik. In der Plastik begründet den Übergang Calamis v. Athen der zuerst das geistige in der [gap] des Ausdr. – Reinen darstellt. Pythagoras v. Rhegium mit seinem freien Abgehen(?) vom Stalle der traditionellen Symmetrie, Myron v. Eleutherae als Darsteller des idealen Gattungsbegriffs. Zur Vollendung gelangt die Plastik durch Phidias u. seine Schule in Athen u. andererseits durch Polycletos v. Sicyon u. seine Schule. Gleichzeitig wird die Malerei zur Kunst erhoben, Polygnotus v. Thasos, von Aristot. als der Meister des Ethos, der ethischen, ?-darstellung genannt. Sein Zeitgenosse Micon v. Athen, [illegible] der Aeschyl. wendet zuerst die Perspektive in der Theatermalerei an (S. cfr. Curtius Gr. G. II p 135 u. 503)

S. v. Cimon nach Athen geladen nach der Unterwerfung von Thasos – u. mit dem Bürgerrecht begabt Curtius II p 218/19

III Periode der anmuthigen Schönheit u. effektvoller Grazie. Vom pelop. Kriege bis zu Alexd. Tod. Die Richtung auf das Erhabene großartige tritt zurück. In der Architect. gelangt der ion. Stil (Zartheit) zu seiner höchsten Vollendung, neben dem der Parthenon tritt das jon. Erechtheion mit seinem — — Gegen Ende der Periode wird auch der corinth. Stil mit seiner Richtung auf das Prächtige reichgeschmückt angewendet. Die Plastik strebt vor allem nach Anmuth u. Bewegung, ihre Objecte sind nicht mehr die erhabenen Götter Zeus, Hera u. s. w. sondern Apollo, Dionys. u. Aphrodite. Die beiden Hauptkünstler der athen. Plastik sind Praxiteles u. Scopas die sich zu Phidias verhalten wie Soph. u. Euripd. zu Aeschyl. Die sicyon.-arg. Schule wird durch Lysippus u. Euphranor vertreten. Der neuen(?), [illegible] nunmehr Fortschritt wird in der Malerei gemacht – Höchste Freiheit der Technik, mannigfaltigere Entfaltung der Farbengebung(?). Apollodorus bringt Licht u. Schatten in Abwechselung – seine Technik wird v. Zeuxis, Parrhasius u. Timanthes zu höchster Vollendung gebracht. Gegen Ende dieser Zeit – Apelles.

Die IV Periode – alexandr. – maced. Zt. Die Kunst tritt in den Dienst des Profanen für Luxus u. Pracht u. nimmt die Richtung des Colossalen.
In der Architectur überwiegt der corinth. Stil; in der Pl. geht ein Hauptbestreben auf Darlegung der Weichheit u. des Effectes wobei die Darstellung des Geistigen hinter das Naturalistische zurücktritt. Rhodische Schule mit Laocoon, Schule in Argos, Sicyon, Pergamus u. Ephesus.

17/5 59.

V Periode die roem. Zt. gegen Ende der Republik bis 400 n. Chr. Die Pl. erzeugt Schönes zwar aber ihre Originalität ist erloschen, die früheren Stile bestehen neben einander und die alten Meisterwerke werden in zahllosen Copien vervielfältigt.
Drei Richtungen: 1, Nachahmung griech. Muster – grosse Anzahl Copien u. grosse Productivität. 2) Rückkehr zum archaischen Stile aus Ueberdruss an Ueppigkeit u. Geschmacklosigkeit 3, völliger Verfall u. Dürftigkeit u. Gemeinheit. Noch schneller als die Pl. sinkt die Malerei, aber sie entfaltet in ihrem letzten Stadium noch einzelne neue Motive, wie das Stillleben, Genrebild . Mosaik u. Wandgemälde werden fast identisch – der einzige Fortschritt in dieser Periode besteht in der Ausbildung der röm. Archit. u. Anfänge der Kaiserzeit. Grosse neue Principien, Gewölbe u. Kuppel erscheinen nur in grosser Ausdehnung. Mehrstöckigkeit der Gebäude verbunden mit der Neuheit des Gewölbeprincips. Aber insofern auf Säule u. Ornamentik bezieht, geht aus einem Syncretismus griech. u. nationaler Prinzipien hervor.

§3

Schicksale der Kunstdenkmäler

Der Reichthum an Denkmälern war unerschöpflich. Viel davon ist zwar aufgefunden worden aber es steht in keinem Verhältniss zu dem was einst da war u. was noch unter der Erde steckt. Friedr. Jacobs: über den Reichthum der Griech. an plast. Kunstwerken. Cf. Polyb. Liv. Cicero, Verr. Sickler Geschichte der Wegnahme u. Abführung vorzügl. Kunstwerke aus den eroberten Ländern 1803. Petersen Einleitung in das Studium der Archaeolog. aus dem Daen. v. Friedrichsen 1829.

Die griech.-röm. Zeit.

Die Zerstörung u. Wegnahme von Denkmälern beginnt sehr frühzeitig, war aber nicht ausgedehnt, namentl. schonten die alten Scheu vor den Heiligthümern vorhanden war. Doch raubten Xerxes einen Apollo des Canachus zu Athen u. die beiden Tyrannenmörder. Dann wurde im phoc. Kriege Delphi sehr geplündert. Die Zt., wo die Griech. absichtl. Kunstdenkmäler zerstören, fällt mit dem Untergange der Nation zusammen. Zuerst im Kriege des aetol. Bds mit den Achaeern u. Philipp II. – Die Aetoler fallen in den Peloponnes ein u. zerstören einen Theil des Tempelgutes Polyb. IV 18, 19.

Dann zog Scopas gegen Dion im Süden v. Macedonien, verwüstet die Tempel.
<u>Dorymachus</u> verbrannt den Tempel zu Dodona so daß nur der Sekos übrig blieb
Polyb IV, 67. Aus Rache zerstört Philipp an der Spitze d. Ach. zweimal die ätol. St.
Thermos – das erste Mal reißt er die Tempel nieder u. stürzt 2000 Bildsäulen um, das
2te Mal alles übrige. Id V 9. IX 4. 20, 35. Bei der vergebl. Belagerung von Athen ver-
wüstet er zweimal die Tempel von Attica u. führt Krieg gegen die Götter der Ober u.
Unterwelt. Um diese Zt. hatten die Röm schon im 2ten pun. Kriege griech. St.
u. Unteritalien u. Sicilien unterworfen. Die Kunstdenkmäler dienten zu-
nächst nur zu Triumphzügen u. Weihgeschenken. Nach Eroberung v. Syracus
<u>führt</u> M. Marcellus die schönsten Denkmäler der Malerei u. Pl. mit sich fort. Liv.
<u>XXV</u> 40 <u>XXVI</u>. 21 Polyb <u>IX</u>. 10. Plut. vit. <u>XXI</u>. 20. Cic in Verr. <u>IV</u>, 3. 52 de rep. <u>I</u>. 14. Für
sich behielt er nur wenig, die Meisten wurden an Tempel verschenkt, sogar an griech.
Aus dem eigentl. Griechenland erhielt Rom die erste Zufuhr durch T. Quinctius
Flamininus, Sieger bei Cynoscephale 198 v. Chr. Er wußte die griech. Kunst zu
schätzen u. großmüthig an den isthmischen Spielen die Freiheit der Hellenen.
[illegible] Philipp den größten Theil seiner Kunstschätze weg Liv. 34. 52 Cic. Verr.
<u>IV</u> 2, 58. Der Triumphzug in Rom dauerte 3 Tage, man sah die Wagen mit Bild-
säulen aus Erz u. Marmor am 2ten mit Vasen u. Arbeiten aus edlem Metall.

verbrannt Cynosarges u. das Lycaeum u. zerstört d. Grabmäler Liv 31. 24 u. d. Tempel Atticas 31. 26.
Die Athener rächten sich dafür, daß sie alle Statuen u. Bildsäulen – Tafeln u. was sonst zu seinen Ehren od. seiner Ahnen aufgestellt war zerstörten Liv 31. 44.

Bald darauf der Krieg gegen Antioch. u. die Aetoler. M. Acilius Glabrio fin-
det in dem Athenetempel zu Coronaea eine Statue des Antioch., der Tempel
wird geplündert u. dadurch das erste Beispiel der Tempelschändung durch die Roemer
gegeben. Die Römer hatten sonst einen Horror alte Denkmäler zu [illegible]. So
verschont M. Fulvius Nobilior die aetol. Hptstdt Ambracia führt aber sämtl. Ge-
mälde u. Denkmäler mit sich fort. Die Beschwerden bei dem Senate noch vor dem
Triumphzuge zeugen dafür, daß er den Ambracioten beinahe Alles [illegible]
habe Polyb. 22. 13. Liv 38, 9. Er beruft sich auf das Beispiel des Marcellus u. Rom duldet
Liv 39. Besiegung des Perseus 168 d. Aemil. Paulus. 70 Städte in Epirus werden
zerstört u. geplündert. Triumph des Aemil Paulus Liv. 45; 34. Vel. Patercul. I. 16.
Die darauf folgenden Unruhen unter Pseudo-Philipp führen den Anlaß des
Metellus Macedon. herbei. Nach ihm zerstört im Kriege gegen die Achaeer
Mummius Corinth bis auf den Grund. cfr Strabo. Vellejus Patercul.
Diese Zerstörung ist grauenerregend – für sich behielt Mummius von den Denkmälern nichts, nur sorgt er der Beutelustigkeit der röm. Soldaten gleichgültig zu. Auf Bildern (Heraclei, Dionysos v. Ari-
stides) spielten Soldaten Würfel. Attalus wollte den Dionysos

20. 5. 59

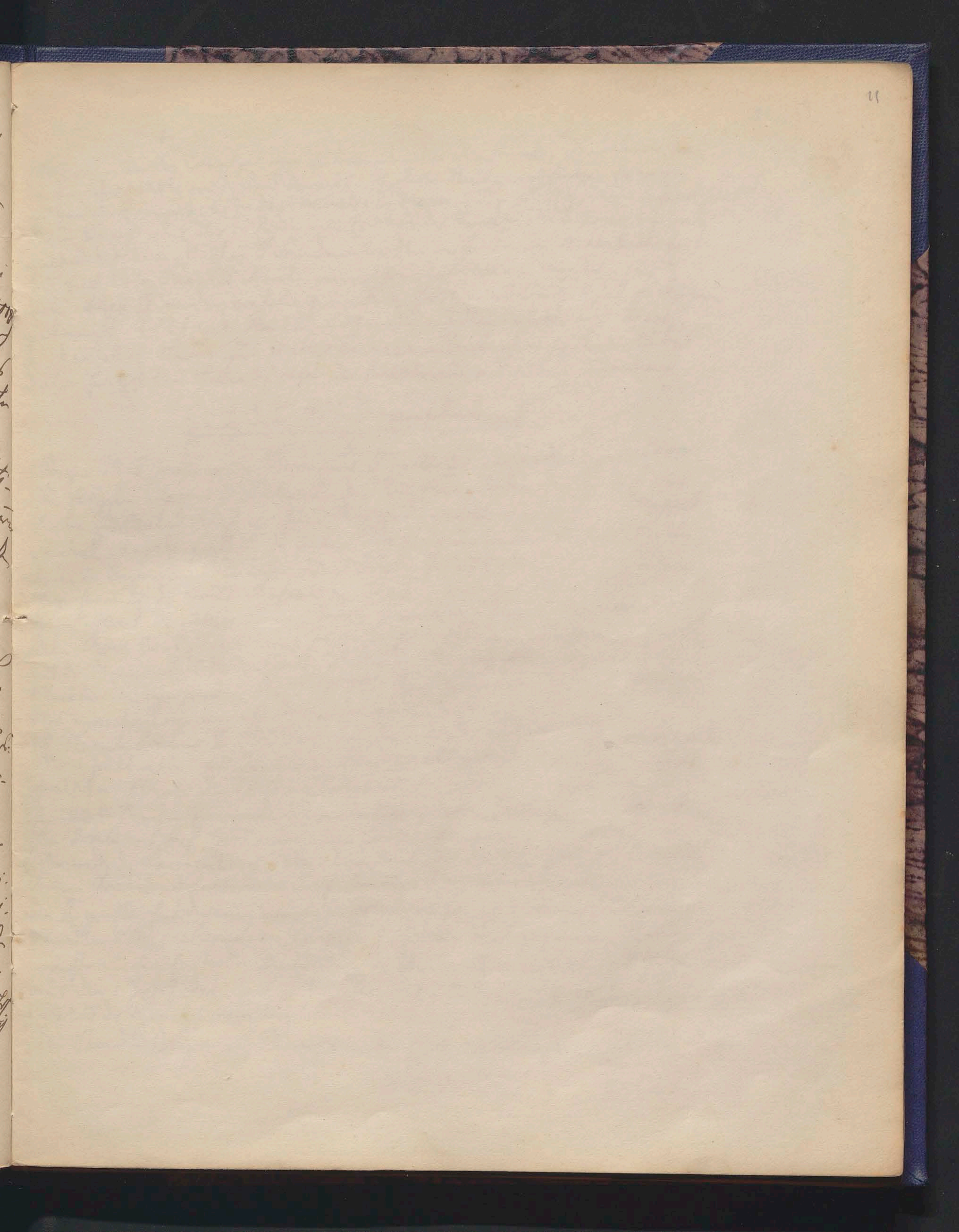
für einen hohen Preis kaufen, erhielt ihn aber nicht. Er
war das erste Gemälde welches in Rom aufgestellt wurde.
Im Allgemeinen vergl. Strabo VIII. 362. Vellej I. 9. 10. Weiterhin hielt Lu-
cullus der den Tempel der Fortuna u. einen Porticus damit
schmückte. Manches kam in die ital. Städte u. nach Pergamus
Bisher war Athen von allen Plünderungen verschont geblie-
ben – im mithridat. Kriege ward es von Sulla belagert. Der
vom Imperator drang bei Nacht in die Stadt ein u. richtete ein
großes Blutbad an Plut. Sull. c. 14. Appian bel. Mithrid. 38.
Schon vorher hatte Sulla die h. Haine der Academie umhauen
lassen, sogar die Säulen des Tempels wurden nach Rom
geschleppt. Außerdem raubte er die Tempelschätze v. Del-
phi, Olympia u. Epidauros. Man hat begonnen in Rom
die Zt. der Kunstliebhaberei – Zt. des Kunstverständnisses.
Vergl. Friedlaender, der den Römern Kunstsinn abspricht – Herrmann
der denselben ihn beilegt.
Es gab 2 Parteien – die altnationale u. hellenistische – bei der ersten
stand Cato. Kein vornehmer Römer ließ nun jetzt ab seine Güter ohne
Denkmäler, selbst Cicero ließ durch Atticus Ankäufe für sein Tuscu-
lanum machen ad Att. IV. 3, 6. Griech. Künstler in Rom. Räubereien
der Statthalter. Verres raubt aus Achaja, Asien, Pamphylien, Samos
Chios, Tenedos selbst Malta u. schickte 2 Künstler Tleptolemos
u. Hiero als Spürhunde umher. Seinen Raubzug in Sicilien
wo er 3 J. Statthalter war. Messana war sein Depot. Cic.
de signis. Verres war ein ... seine Räubereien offen – ver-
schenkt. verliehen die Denkmäler zu öffentl. Spielen von Hor-
tensius und Metellus – später behielt er sie für sich.
In der Kaiserzeit wurde Liebhaberei u. Barbarei der Kai-
ser den Kunstdenkmälern gleich gefährlich. Augustus

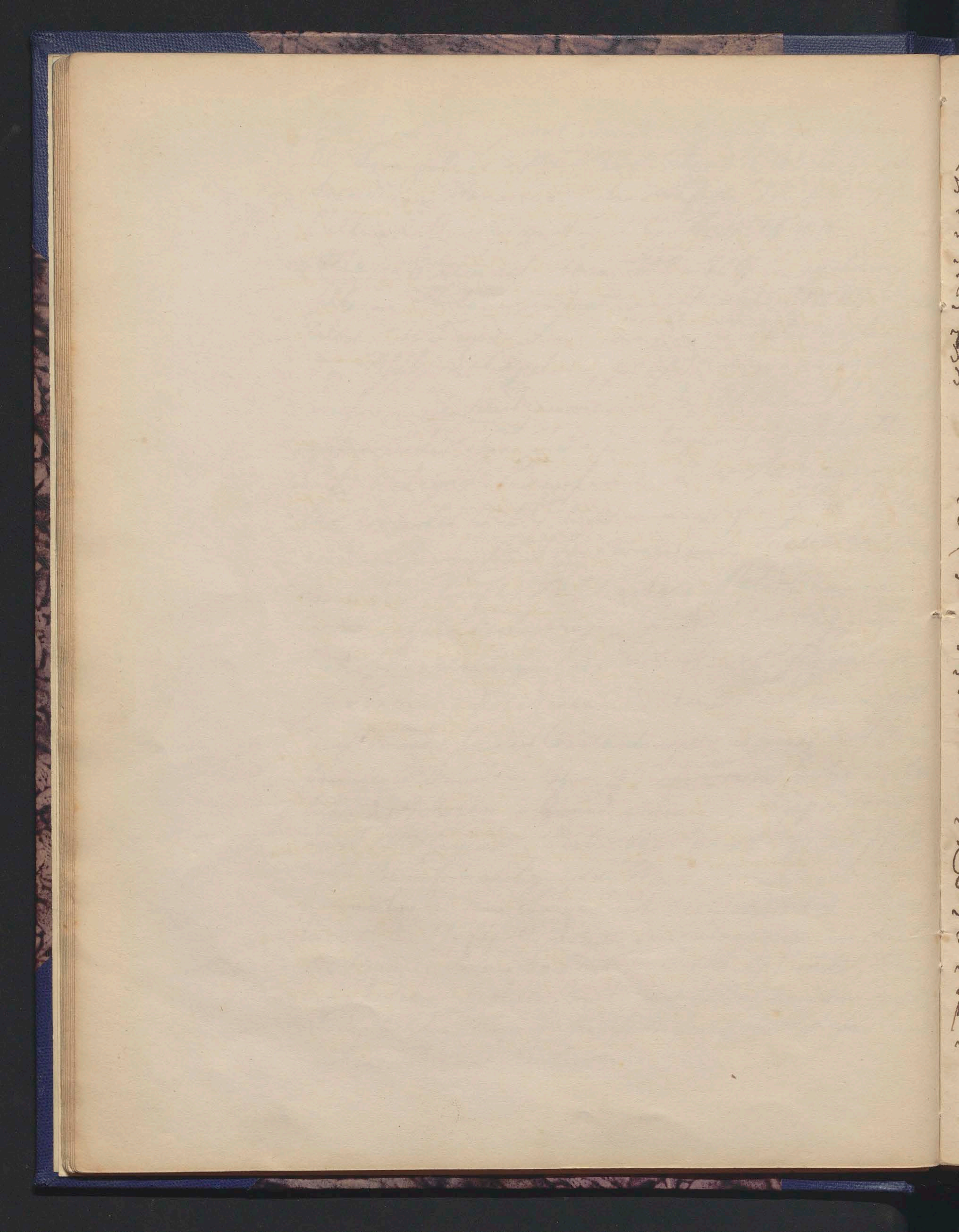
ließ aus allen Gegenden Kunstdenkmäler zusam-
menzubringen, verfuhr aber mit Auswahl. Petersen
griech. Kunst p. 112. Caligula ließ den griech. Statuen
die Köpfe abnehmen u. seinen an die Stelle setzen.
Noch schrecklicher der halbgebildete Nero. Er ließ die Bronze-
statue Alexanders v. Lysipp vergolden – aber sämmtl. Sta-
tuen der Sieger in griech. Spielen umstürzen u. zerstö-
ren, damit nur seine olymp. Spiele fortlebten. Sueton c. 24.
Brand Roms durch 7. Tage wobei eine große Zahl
klassischer Werke untergegangen sein muß. Er-
pressungen in Griechenl. – Acratus u. Carinas
kaiserl. Commissarien gehen nach Griechl. u. Asien
u. nehmen alles fort, was ihnen ansteht. – Aus Delphi
500 Statuen, so aus Olympia, Athen u. Pergamus
selbst aus Rhodus. – Trotzdem war der Reichthum
noch so groß daß Plinius in Rhodus allein 3000
Bildsäulen anführt XXXVII, 17. – Reisebericht des Pausan.
unter Marc. Aurel.

Die byzantinisch-germanische Zeit

Einen bedeutenden Wendepunkt bildet die
Verlegung der Residenz nach Constantinopel.
Zum Schmucke der neuen kaiserl. Residenz wurden
Kunstschätze aus Rom, Athen, Rhodus, Theben u.
Kleinasien herbeigeschafft. Bisher hatte man die
antiken Bildsäulen geachtet – nun jetzt beginnt die Zerstörung
der Statuen u. Bilder aus christl. Fanatismus, der durch
Erhebung der christl. Religion zur Staatsreligion lega-
lisirt.

tisirt wird. Zwar wurden Gesetze zur Schonung
der Tempel erlassen Cod. Theod 16, 10 3; 15, 1,1. aber
Arcadius u. Honorius gaben Befehle die heidnischen
Cultusstätten zu zerstören Cod. Theod. XVI 10.10,
Allarich nimmt Rom 408 u. 409 ein – goldenen u.
silbernen Statuen werden eingeschmolzen 5000 ℔ Gold u. 3000 ℔
Silber. 455 wird Rom von den Vandalen geplündert
die Schätze des Capitols, selbst die Bronzeziegel des
Daches wurden mitgenommen. Die Schiffe mit der Beute
gehen unter. Im J. 537 belagern die Ostgothes
unter Witiges – Vernichtung der Moles Hadriani. – Toti-
las erobert es (546) u. ließ einen großen Theil der Mauern
niederreißen. Auch die Kriege unter Justinian schade-
ten viel der Kunst. Soldateska u. Natur-Stürme
wirken zum Untergange. In d. J. 568, 569 großen
Ueberschwemmungen der Tiber – 600 furchtbare
Erdbeben. Das Niveau der alten Stadt wird erhöht.
Nicht minder litt Constantinopel, namentl. durch Brand-
brünste u. Aufruhr. – schon 404 unter Arcadius, wobei die Sta-
tuen der 9 Musen zu Grunde gehen. – Der Hippodrom
wird 406 zerstört. Unter Anastasius 491 – 507 folgen
unter Aufruhr mit großen Verwüstungen. Am mei-
sten wüthete Feuersbrünste unter Leo Isauricus u. Basi-
liscus. Die Schriftsteller nennen die untergegangenen Werke
bei Namen. Samische Hera, Cnidische Aphrodite, Zeus
des Phidias. Der Bilderstreit wurde der Kunst minder gefährl.
als den letzten Stoß gaben ihr die christl. Kreuzfahrer mit
unbarmherziger Barbarei.





1203 nahmen die Kreuzfahrer Constantinopel ein u. brannten die Stadt ab. – Ungefähr um
die feindlichen 1204 war der Brand, der östl. Theil der Stadt verwüstete. Es gingen
zu Grunde Bronzekolosse der Hercules u. Hera (nach Zeuxis). Von diesen hat
man in C. nicht viel über der Erde in der Eroberung der Türken 1453 kann nicht viel
geschadet haben. – Auch in Rom dauerten die Zerstörung im Mittelalter fort
zur Zeit Cola Rienzis bauten manche schon aus alten Mauern. – 1254
unter Alex IV wurden antike Gebäude zerstört weil sie der Adel zu Burgen
gebrauchte. – Selbst unter Paul III. – 1534 wurde aus dem Colosseum u. Theater
des Marcellus Steine zum Pallast Farnese ausgebrochen; später erlaubte es
dieser Papst bei Lebensstrafe den Kalkbrennern aus alten Steinen

Zeit der Wiederauflebung.

Gegen 1415 waren in Rom nur 5 (alte 3) vorhanden (jetzt 60000)
die Päpste Clerus u. Adel neben den Künstlern haben das Verdienst der
Liebe zur antiken Kunst schon frühe Kunstsinn geliehen zu haben. – Rafael
Michel Angelo suchten die alten Ideale zum neuen Leben u. gaben
ihnen in der ganzen Nation neue breitere Grundlagen.
Bezeichnend ist der Brief Rafaels an Leo X. (Bunsens Rom) über die
Herrlichkeit des alten Rom. Julius II ~~wird~~ beauftragte Rafael das
alte Rom bloszulegen. – Das Interesse für die alte Kunst geht Hand in Hand
mit der Umwandlung der Auffassung über Kunst, Religion etc. Die meisten
Statuen ausgegraben. 1450–1550. – Auch später in Rom u. Umgegend
Aber man fand meist nicht Originale, genug Kunst
1586 unter Sixtus V. – die Rossebändiger des Montecavallo aufgefunden
Man hielt alles für Werke von Phidias etc gehalten, daher die Inschriften
falsch. – Ebenso die Säulen Trajans u. [illegible]
~~Die Kunst~~ Kaiser Privaten verwendeten grosse Summen u. behielten
die Werke. – Erst später kamen sie in Museen.
(Vorrede des Laurentius Vala interessant über die Begeisterung für die antike)
Keine Kritik – dilettantische leichtsinnige Restaurationen
Die II grosse Entdeckung war die Wiederauffindung der verschütteten
Städte Herculanum, Pompeji u. Stabiae. Die gefundenen Schätze +
macht eine umfassende Auffassung der Malerei möglich obwohl sie
aus dem 1 Jahrhundert sind – für Privat- u. Sakralalterthümer, Architektur der Kunst wichtig!
Die Städte liegen in Campanien südl. von Neapel u. gehörten

der Samniten an. Auch darauf griech. Einfluß ein u. in d.
Kaiserzeit waren sie fast ganz romanisirt.

In diesen Städten zu unterscheiden

Griechische Elemente. Römische, Altnationale oscische od
sabellische. Dieser Dialekt erhält sich in den untern Schichten
sehr lange, während die Städter die Roemische Sprache [illegible] in d. ersten
Kaiserzeit. Weil unsere Roemer [illegible] Gesellschaft
d. Cumae u. Schönheit d. Gegend [illegible]. Selbst Cicero hatte ein
Haus am Herculan. Thor.

Pompeji etwa 15,000 E. darauf 2 Theater u. ein Amphitheater
2 Erdbeben zu unterscheiden. d. V. hatte geschlummert
seit Menschengedenken. Strabo [illegible]. Spartacus
schlug im Crater sein Lager auf.

63

Das erste Erdbeben 63 p. Ch. u. zerstörte die Stadt fast
gänzl. Tempel d. Jupiter, Isis, die Basilica, die Hallen
d. Forums u. die Theater; wodurch die alten Insch. darauf unter-
gegangen. d. Senat trug sogar Bedenken die Stadt aufzu-
bauen, indeß wurde sie schnell gebaut u. die Gebäude im
neueren Stile hergestellt. Die meisten Bauten u. Denkmale
also aus d. Zeit Neros.

79

d. II Erdbeb. 79 p. Ch. 24 august. Dio Cass. 66.1 - ~~Tac~~
Plinius jun. in 2 Brief an Tacit. 6 VI. 16-20.
Die Bewohner hatten sich zum größten Theile gerettet, weil sie
im Amphitheater waren am andern Ende d. Stadt. Etwa 500
Gerippe. Wiederaufbauen durfte man nicht. d. [illegible]
gruben auf u. schafften Kostbarkeiten weg. Ein Dorf
Pompeji wurde gebaut aber 471 durch den Vezuv zerstört

1684.

Zuerst wurde Herculanum entdeckt 1684. Am meisten hatte
es gelitten durch Lavaströme welche den Boden mit einer festen
Decke von 60-70' bedeckten.
d. Graben eines Brunnens gab die Veranlassung welches auf d.
Theater v. Hercul. führte. Seit 1706 wurde d. Boden durch
den Prinzen von Elboeuf angekauft d. seine Kellereien mit
Herculan. Alterthümern schmückte. 1736 nahm die neapol
Regierung die Ausgrabungen in ihre Hände, langsam u.
schläfrig. Eine Commission ist zur Ausgrabung. 1/3 ist [illegible]

die Theater u. die Tempel sind freund. Statuen, vor allen kostb. Gemälde, Inschriften u. Bücherrollen.

Die Wiederaufdeckung von Pompeji war leichter, weil die Stadt nur mit Asche von 18–20' bedeckt war. 1748 ist angefangen worden u. die ergiebigen Ausbeuten veranlaßten daß die Arbeiten in Herculan fast ganz eingestellt wurden.

Bei Stabiae sind nur Versuche gemacht, weil man den schönen Boden schonen wollte.

Am meisten ist geschehen unter franz. Herrschaft. Joach. Murat.

Pompeji lag früher am Meere – zurückgetreten, an d. Mündung des Sarno, südl. Stabiae, nordl. Herculanum der Vesuv u. Neapel. [illegible] Landstadt, verkehr mit Sicilien u. Griechenland – Luxus. Aufgedeckt ist der dem Meere zugelegene Theil u. die 2 [illegible], 8 Thore u. eine Vorstadt, die Gräberstraße. Im Zusammenhang mit dem industriel. Charakter der Stadt zeugen Tabernen u. Thermopolien, Läden u. Schenken, [illegible] Pracht, selbst in den Wohnzimmern d. Ärmsten. Die [illegible] mit Mosaik u. Malerei verziert. Die Stadt selbst bildet ein längl. Viereck, dessen schmalere westl. Seite jetzt dem Meere zugewandt ist. Süd-Ost liegt das Amphitheater, [illegible] der Isistempel, weiter westl. das Forum [illegible] +
an dessen Seiten die Basilica, Venus u. Jupitertempel. Vom letzten läuft in d. Richtung d. Forums nach Nord. die Straße d. Mercur durchschnitten von der Fortuna St. nach dem Tempel am + Punkte, von dieser geht d. Weg in die nördl. Seite der Stadt u. setzt sich außerhalb des Thors als Gräberstraße fort. Die Kunstschätze wurden im Museum zu Portici vereinigt, später kamen sie nach Neapel.

Ueber die Literatur über Pompeji s. Otfr. Müller Handbuch d. Archaeolog. 24/5 59
Am bedeutendsten sind Guattani, antiquites de la grande Greque 1804 3 Bd. fol.
Maçois Antiquités Pompéi 4 fol. 1812–1838. Raoul Rochet et Bouchet Pompée 1828. Zeichnungen von Gemälden im Musaeum Borbonico
Zahn Ornamente u. merkwürdigsten Gemälde in Pomp. Hercl. u. Stb. 1828 u. neue Folge. Ternite Wandgemälde aus Herculan. Pompeji.
Erläuterungen von Müller, Welcker u. Jahn. Gell. Pompejana 2 Bd. Overbeck Pompeji Leipzig 1856. Engelmann. Aloe Ruinen v. Pompeji 1854.

Einen Wendepunkt nimmt die antike Kunstgeschichte durch
die Bekanntschaft mit Athen. Das Jahrhunderte lang vergessen war.
Der Erste der sein Augenmerk auf die Stelle richtete ist Crusius prof. phil.
zu Tübingen. Er correspondirte mit dem griech. Patriarchen von Constan-
tinopel, behufs Vereinigung d. lutherischen Kirche mit d. Griech. u. fragte
bei Gelegenheit nach den Kunstwerken des Phidias zu Athen. Doch
dort war noch wenig. Man beschäftigte sich nur mit den grossen Werken
die in Ital. aufgefunden wurden. Ihr Werth wurde aber durch die Auffin-
dung d. Werke d. Phidias bedeutend modifizirt.
Das Parthenon zu Athen war zur Zeit Lud. XIV noch gut erhalten.
Jaque Carrey im Gefolge einer franz. Gesandtschaft nach Constantino-
pel zeichnete 1680 den Cellafries, beide Giebelfelder u. die südl. Me-
topenreihe ab. Im westl. Giebelfelde waren noch 22 Statuen
jetzt 5 frag. im östl. Gfld. 15. Die pariser Bibliothek enthielt die
Originalzeichnungen, veröffentl. v. Stuart u. Revett antiquities of
Athen 1762. Diese Abzeichnung war ein grosses Glück, denn bald
darauf erfolgte die Zerstörung durch Otto v. Koenigsmark, deutschen
+ Grafen, Feldherrn v. Venedig im Türkenkriege. Im Septbr 1687
griff er die Türken in der Acropolis an – der Parthenon war ein
Pulvermagazin – Eine Granate zerstörte schliesslich den Tempel der
Nike am 26 Septbr. 3 Tage später fiel eine Bombe ins Parthenon
– in Folge der Explosion wurden der Sekos in 2 Theile auseinanderge-
rissen u. der mittlere Th. zerstört. Die Erhaltenen verwendeten die
Sieger um Trophäen mitzunehmen. Aus einem Giebelfelde
wurde der Siegeswagen der Athene herausgebrochen, fiel herun-
ter u. zertrümmerte; nur ein Pferdekopf blieb übrig. Eine Centau-
ren u. Lapithenscene kam nach Copenhagen u. wurde wie-
der entdeckt. Andere Reste kamen in d. Louvre
andere nach Venedig u. nach allen Orten verschleudert.
Bald darauf erhielt der Schotte Lord Elgin engl. Gesandter in Athen
vom Sultan die Erlaubniss aus Griechenland Kunstdenkmale fortzunehmen.
Er liess die vom Parthenon herabgestürzten Bruchstücke aufladen
die Giebel u. Cellafries ausbrechen, wobei sehr viel zertrümmert wurde.
Von dem Raube ging ein Schiff bei Cerigo unter, das übrige verkaufte
L. Elgin für eine hohe Summe an die engl. Regierung – 1811 also
im britt. Musaeum.

Ein der sehr wichtiger Fund sind die Sculpturen des Apollotempels
zu Bassae in Arcadien. Er wurde erbaut von den Phygaliern zu
Anfang des peloponnes. Krieges bei einer Pest durch Iktinos, den
Erbauer des Parthenon u. mit Sculpturen verziert durch Alca-
menes dem Schüler des Phidias. Im Alterthum galt er als
schönster Tempel des Peloponnes – wiederentdeckt 1811 v. Stackelberg
bei Gelegenheit einer Jagd. 23 Marmorplatten a 4' Länge u. über
2' Höhe. Auch diese sind im britt. Museum.
Nicht minder bedeutend war der Fund der sog. Aegineten im Jahre
1811 auf der Insel Aegina durch Stackelberg, Broenstaedt, [illegible]
Cocquerell u. v. Haller (Louis) in den Ruinen eines der
Tempels der nach einer Ansicht den [illegible] aus der [illegible]
zum [illegible]-Stil bildet. 17 Statuen haben die Außenseiten des Tem-
pels geschmückt – befinden sich in der Glyptothek zu München,
vortrefflich restauriert durch Thorwaldsen.
In neuester Zeit sind die Funde von Vasen sehr häufig geworden
u. zwar in Italien, in Campanien, Samnium, Lucanien, Apulien
Bruttium u. Etrurien
der Reichthum von Vasen u. Sarcophagen ist schon sehr außerordentl. u. ist
daraus aber der neu gewonnene [illegible] der Vasenmalerei Auf-
schluß gewährt.

4. Die Museographie

Anfängl. gingen die Denkmäler in Privatbesitz über
erst gegen Mitte des vorigen Jahrhunderts wurden Staats-
museen gegründet. Jenes Sicherung des archaeolog. Ma-
terials in den Händen des Staates unter Aufsicht wissenschaftl.
Behörden u. Gründung von Instituten zur Bildung von Archae-
ologen u. Historikern, dann zur Veredlung des ganzen Vol-
kes. Die Sammlungen sind von sehr ungl. Werthe. Für den
Archaeolog v. Fach ist die Kenntniß der kl. Originalmuseen nicht
minder wichtig als die der größeren, die unter dem Volke sehr
zerstreut. Schätze ersten Ranges verborgen liegen.

25/5 79.

Katalogisirung der Museen – Abgüsse in Gyps sind zu [illegible] statt der Originale [illegible] gibt es auch kleinere Sammlungen von Abgüssen in Dresden, Berlin, an den [illegible] Universitäten – Leipzig, Goettingen (Otfried Müller) Jena (größte – [illegible] [illegible] Goettingen.) die größten der [illegible] Museen an Universitäten ist zu Bonn u. Breslau. Die besten Abgüsse finden sich in Paris in … de Louvre · de Sachi [illegible] der Gypsgießerei der Mus. zu Berlin. In München [illegible] man [illegible] dafür weil Ludwig [illegible] der Interessen für die Ausgrabungen [illegible] von Italien [illegible] [illegible] [illegible] von 16. saec. bis jetzt [illegible], von da verbreiteten es sich über ganz Europa. Man [illegible] auf Deutschland zurück geblieben.

1. Italien besitzt die größte Anzahl von [illegible] Antiken in Museen. Der [illegible] Centralpunkt ist Rom. [illegible] Architekten [illegible] topograph. Literatur. Müller Arch. § 258 Anm. 3. [illegible] [illegible] von Rom v. Bunsen, Plattner, Gerhardt, Restell [illegible] topograph. Roms. Becker Hand. der Alterthümer Bd. I.

a, [illegible] Museen [illegible]

α, Das Capitolin. [illegible] 1644 [illegible] [illegible]. Der [illegible] Anfang datirt [illegible] Clemens 1. XII. 1720. [illegible] [illegible] [illegible] der [illegible] 2 [illegible] [illegible], [illegible] 2 Dioskuren mit Pferden – [illegible] Platz die Reiterstatue des Marc. Aurel [illegible] [illegible] der [illegible] [illegible] der Palast des rom. Senators (in [illegible] [illegible] Tiber u. Nil [illegible] Palast der Directoren [illegible] 26 [illegible] des Museums.

die Inschriftensammlung hier abgebildet in Mus. Capitolinum
v. Bottari u. Foggini 1748 [illegible].

β, das vatic. od pio-clement. Mus. — das größte der
Welt. Angelegt v. Clemens XIV. 1769. u. von Pius VI erweitert.
Die Denkmäler beschrieben u. abgebildet v. Visconti Museo
pio-clementino in 7 Bdn. 1782–1807. franz. Ausgabe
v. Milan 1802. Das Mus. ist angelegt in dem [illegible]
Garten der [illegible] Paläste. [illegible] Palast neben der
Peterskirche ist mit einer 100' [illegible] [illegible] Villa
durch 2 lange [illegible] verbunden. — Belvedere —
Museo Chiaramonti (Pius VII) (Galera) — die lange Gallerie welche zum
Belvedere hinüberführt u. — [illegible] die einzelnen
Theile.

γ) In neuerer Zeit wurde von Greg. d. X ein Mus. im
Lateran angelegt d. h. dem alten [illegible] Palast auf dem
Mons Coelius der aus dem Altertum stammt u. der Familie
der Laterani gehörte u. von Constantin dem [illegible] [illegible]
geschenkt wurde. Hier sind die Denkmäler aufgestellt
welche im vatic. Mus. — keinen Platz fanden. — Seit 1828 ist
von Grego. XVI [illegible] ein eigenes Mus. für die etrusc.
Denkmäler [illegible] worden. [illegible] [illegible] darüber.

b) Privatsammlungen in den Villen der Großen
welche den ganzen [illegible] u. [illegible] Theil Roms bedeckt.
[illegible] [illegible] [illegible] ist der [illegible] zum Capitol bis
[illegible] nördl. Mons pincius, die übrigen Theile [illegible]
[illegible] [illegible] u. mit Schutt bedeckt u. hier [illegible] die mei-
sten [illegible] aufgefunden.

Villa Albani Cardinal Albani († 1778) Gönner Winckel-
mann's — [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] — Fürst Giuseppe Albani
[illegible] [illegible] nach Paris — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —

*) Im April 1859 wurde in Rom vor der Porta Portese an dem Punkte wo Caesars Gärten waren eine antike Venus von hoher Schönheit aufgefunden. Kopf u. Arme waren abgebrochen, wurden aber mit Ausnahme der rechten Hand gefunden. „Venus [illegible]“

[illegible] kosten u. es wurde zuletzt in Paris an die Museen [illegible] verkauft. [illegible] Coega – bassi relievi [illegible]

Villa des Marco Antonio Borgese [illegible] Porta Flaminia. Sein Nachfolger Camillo verkaufte sie an seinen Schwager Napoleon u. sie ist jetzt in Paris. Jetzt [illegible] eine Sammlung angelegt.

Villa Ludovisi auf dem Monte Pincio an der Stelle der Horti Sallustiani. [illegible] aufgestellt in einem [illegible] Canova. ([illegible] Billet [illegible])

[illegible] gerade [illegible] u. [illegible] Museen.

[illegible] die Sammlung der Barberini sind in London u. München, die Mattei im Vatican, die Farnese in Neapel.

[illegible] 2000 [illegible] 12 [illegible] Commission [illegible]

Der II Centralpunkt ist Neapel wo das große Realmuseo Borbonico sich befindet, [illegible] Farnese [illegible] Campania Vasen, Bronzen u. geschnittene Steine.

Idealmus. Borbonico seit 1824 in 14 Quartbdn. Gerhard
u. Panofka Neapels ant. Bildwerke I. Th. 1828.
In Palermo das Mus. der Jesuiten (Metopen von Selinus)
Herculei mit der Hirschkuh u. viele Vasen.)
In Florenz der Pallast Pitti nächst dem röm. u.
neapol. Mus. wird d. größte in Ital. – Pallast Cor-
sini, Riccardi. – Toscana ist namentl. d. Fund-
ort Etrusk. Alterthümer – Chiusi u. Volaterra
(Muller p. 752–8) Mus. vorzüglich
Die frühere Zeit [illegible] [illegible] Statuen [illegible].
(d. Niobidengruppe)

d. 27/5 59.

Auf preuss. Staatskosten ist ein archeolog. Institut ein-
gerichtet worden um den Verkehr zu vermitteln u. bei d. Auffindung
v. Denkmälern die Beschreibung zu führen. die Regierung hat beschlossen
4–6 junge Phil. nach Ital. u. Griechenland zu schicken.

Frankreich

In in Norden wenig von Resten von Denkmälern, sondern
architekton. am [illegible] [illegible] mit den röm. [illegible]. In
d. Stadt sind Provinzialmuseen. der einzig grosse u. sehr [illegible]
ist der Louvre in Paris wozu 1531 der Grund von Franz I gelegt
wurde. Unter Napoleon wurden die Schätze d. Pariser u. Ver-
sailler Sammlungen in eins vereinigt u. aus ganz Europa
viel zusammengebracht. Nach dem Frieden [illegible] erfolgte
zum Th. Rückgabe, aber es blieb doch viel zurück u. in d.
Antikonen viel angekauft. d. [illegible] Borgese ist damals
sehr vorzüglich von Napoleon. [illegible] von [illegible] d. [illegible] Albani
wurde nach d. Louvre. Durch die Expedition nach Aegypten
entsteht ein großer Vorrath aegypt. Denkmäler, die durch

die Ausgrabungen in Ninive von Botta sehr vermehrt wurden. Visconti & Clarac descriptions des antiquités du musée royal

England

erlangte durch den Handel Zugang zu den bedeutendsten Fundorten. Im britt. Museum sind die Hauptschätze vereinigt. Das Mus. ist einer der bedeutendsten Centralpunkte für die Kunst. Zuerst war es eine Sammlung von Vasen u. mehreren Kunstwerken von Hamilton angelegt. Durch Nelson kamen aegypt. Sachen, durch Leard assyrische, so daß die ganze antike Kunst repräsentirt ist. Nur noch sind am wichtigsten die Schätze aus Athen u. dem Peloponnes. Hier sind nämlich die Elgin marbles, die sculpturen des Parthenon u. dann die sculpturen v. Bassae, daran geschlossen viele Privatsammlungen.

Deutschland

ist am längsten zurückgeblieben, weil da wenig Fundorten waren, [illegible], Geld u. Verbindung fehlten. Das Interesse für die Antike ging von Fürsten (Kaiser) aus mit der Ausbildung der archäolog. Wissenschaft aber wurde auf die Sammlungen der Originale gerichtet.

Winckelman der Begründer der Archaeologie.

1) Museum in Dresden ältester u. bedeutendster in Deutschland, steht hinter München zurück. Gegründet von den Ankäufen der Ital. Sammlung des Prinzen Chigi 1725 u. bereichert aus der Sammlung des Cardinal Albani. Vieles ist erbärmlich restaurirt. Daneben besteht eine schöne Sammlung von Gypsabgüssen v. Mengs abstammend für Hofmaler Carl III v. Span. [illegible] seit 1761 die Hauptcapital Werken, Büsten etc. ab

nach den Originalen mit Sorgfalt für die Außenbautheile des Escorials, bildete sich dabei eine eigene Sammlung von Gypsabgüssen, welche Friedr. August 1782 ankaufte u. 11 Jahre später wurde sie dem öffentl. Gebrauche übergeben besteht aus 833 Stücken, Statuen, Büsten u. Reliefs, jetzt sehr vermehrt u. die bedeutendste Gypsmuseum in Deutschland seit 1857 in der neuen Mus. übergesiedelt. Hierüber: Becker Augustaeum. [illegible]. Matthaey Verzeichniß der im Dresd. Wiss. Mus. Mengs. Mus. etc. Hahn Verzeichniß – Hettner Verz. Mus. d. Gypse in Dresden 1857.

b) In Wien ist [illegible] Cameen, Pasten u. Münzen, Gefäße aus Silber u. Gold [illegible] Sammlung von Büsten, Altaeren u. Sarcophagen bedeutend. Hierüber Arneth 1854.

c) München die bedeutendste Sammlung in Deutschland wegen der alten [illegible] in den Aegineten [illegible] Die Münchener Glyptothek wurde 1816 von Ludwig angelegt von Klenze gebaut u. Cornelius decorirt. 12 Säle wovon 11 der antiken Kunst gewidmet sind, benannt nach den hervorragenden Werken. Der aegyptische Saal, der Saal der Incunablen, aeginet. Saal. Apoll Saal mit Ceres Achilles, Pallas u. Diana, der Bachus S. mit Bachus u. Satyrn Niobidensaal von einem sterbenden Niobiden u. einem knienden Niobiden genannt die in Prag gefunden wurde. Goettersaal.
Der Fußboden der Glyptothek ist in schwarzen braunen u. gelben Marmor [illegible]. Roemersaal, Saal der farbigen Bildwerke, Heroensaal u. [illegible] Ludwig eine herrliche Vasensammlung die Otto Jahn catalogisirt hat, die Glyptothek Klenze u. Schorn Beschreibung der Gl. 1830

d) Berlin spät aufgekommen. Auch gewachsen woraus die Kunstkammer der Kgl. Schlösser. Die — — —
— — — Jetzt sind 2 Mus. da in welchen ein Überblick über die Kunstgeschichte aller Zeiten geboten ist.

1) das Alte M. von Schinkel erbaut, enthält die Gemäldegallerie, Münz, Gemmensammlung u. Sculpturwerke welche aus der Kunstkammer der Schlösser den Ankäufen Friedr. d. Großen, Sammlungen von Polignac u. Pietro Natali, Erbschaft d. Markgräfin v. Beireuth u. Ankäufen unter den letzten Königen aus Rom, Griechld u. Kleinasien besteht.
Gerhard Verzeichniß der Bildwerke von 1858.

d. 28/5 59. [margin]

2) Das neue Mus. erbaut v. Stüler mit Fresken von Kaulbach. Es enthält früher zerstreute Sammlungen der aegypt. u. asi. Mus. die slav-germen. Alterthümer, die Kupferstichsammlung Gypsabgüsse von Sculpturen aller Zeiten. Wichtig die aegypt. Denkmäler durch Lepsius gesammelt. Im aegypt saal ist ein Tempelatrium nachgebildet nach den Tempeln von Karnak. Im Griech. Saal sind Abgüsse der Aegineten —
Im Apollosaal, der farnesische Stier
Im Niobidensaal die N. Gruppe
dann d. Roem. saal mit röm. Denkmälern.
Außer den Museen giebt es Sammlungen in kl. Residenzen mit werthvollen Stücken. In Kleinen Arolsen namentlich durch Bronzen aus Pompeji. Gotha durch die Münzcabinet Cassel durch vortreffliche Statuen u. Münzen. Endl. die Samml. röm. Denkmäler die in Deutschland aufgefunden worden, was zu verweisen.
Hauptsächl. am Rhein in Stuttgart Rotenburg Hessen Darmstadt, Mainz u. bei in den Schwarzwald

§ 5. Bearbeitung der bildenden Kunst bei den Alten u. Neuern.

Die Bearbeitung d. K. beginnt sehr frühzeitig, wenn frühesten d. Künstler fühlten die Nothwendigkeit fester Regeln festzustellen u. d. Architekten waren gewöhnlich nach Vollendung des Baues ein Bericht Rechenschaft abzulegen; diese Künstler oft zugl. Schriftsteller (nicht in dem heutigen Sinne). Die [illegible] gelegentl. Bemerkungen geben Nachrichten über den Bau [illegible] Tempel Regeln über Malerei u. Plastik. Ein ausgebildetes System mit [illegible] Forschung kommt erst in d. Alexandrin. Zeit auf. Diese griech. Literatur d. von d. Künstler ausging ist sehr ausgedehnt aber völlig verloren gegangen.
In 2ter Linie steht die Periegesis d. h. Registrirung u. Aufzählung d. Kunstwerke einer geograph. abgegrenzt. Landschaft. In dritter Linie nennt d. Philosoph. u. Rhetoren, die als nicht auf eine syst. Darstellung d. K. ausgeh., sondern auf die [illegible] ausgehen, [illegible] ästh. Kunsttheorie Kunstbegriffe [illegible] aus d. Alten nach kennen.
I Griechische Literatur. Unter d. Künstler Schriften gehört die Architekten, ihre Werke kennen den Vitruvius, der sie benützt u. im Prooem. d. VII Buchs aufgezählt hat. Vitruv bezeichnet sie als Commentarii, ([illegible]) [illegible]. Sie sind bei d. Architekten eben aus Ablegung d. Rechnung mit genauer Darstellung d. Planes u. d. Ausführung [illegible]. Cf. Inschriften. Boeckh 160. Vitruv unterscheidet die berühmten Schriftsteller von den minus nobiles, die letzter nennt er nur nach den Namen, die ersteren nach ihren Bauten u. Schriften. d. nobiles: p. 12
Theodorus v. Samos der über den dor. Tempel zu Samos [illegible] schrieb. Pallat X 52. 188 [illegible] eine [illegible] d. Theodor. [illegible] Darstellung d. Kunst d. [illegible] hervorhob

Chersiphron und dessen Sohn Metagenes über den ion. Tempel der Artemis zu Ephesus den sie erbaut.
Ictinus u. Carpion über d. Parthenon den sie erbaut.
Satyros u. Pythios über d. Mausoleum welches Ol. 107 begonnen wurde.
Pythios ferner auch über den Ion. Tempel der Artemis zu Priene welchen er auch selbst ... Vitruv. IV 3.1. ... Theodoros v Phocis über den Tholos zu Delphi
Wiesler. Götting. Studien 1847 p. 238.
Silanus de symmetriis Doriorum
Philo über die Symmetrie der Tempel u. über das Arsenal im Piraeus
Hermogenes über den ion. Tempel der Artemis zu Magnesia u. d. Dionys zu Teos
Argelius über die corinth. ... über den ... Tempel zu Thrales.
... Plin. Hist. Nat. nennt im Index auch zu XXXIII die ... Quellen ...:
Antigonus, Menaechmus u. Xenocrates ferner Pasiteles zur Zeit d. Pompejus u. dessen Mirabilia opera Plin. XXXV. 8.34.
Laas ... Dorer ... Bekker anecd. p. 1182.
Von d. Schriftsteller über Malerei ... Ag ... u. Athen ... Scenographie ... Perspective ... Vitruv schreibt Commentarii über ...

u. Anaxagoras u. Demokrit mußten von ihm angeregt über die Perspective zu schreiben.

Parrhasius, Euphranor u. Apelles die über Zeichnung u. Colorit schrieben. Plin. index script. zu XXXV lib.

In der alexandr. Zeit treten nun die Periegeten auf. Man [illegible] die alten Denkmäler der griech. Kunst in [illegible] Weise [illegible] [illegible] auch ältere Schriftsteller [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Es treten [illegible] gelehrte Reisebeschreiber auf, die [illegible] Mischung von mytholog. topograph. u. [illegible] die nach [illegible] Denkmäler darstellten. Sie wurden [illegible] daß der Cicero [illegible] [illegible] der [illegible] Stellen der Hellen. [illegible] Geschichte [illegible] [illegible] der D. zu [illegible]; die ἐξηγηταί od. μυσταγωγοί τῶν περιηγήσεων [illegible]. Der [illegible] der alex. Zt.

ist Polemon aus Troas um 220 v. Chr. Er war in Athen naturalisirt u. brauchte den größten Theil seines Lebens auf gelehrten Reisen zu, deren Ausbeute er in vielen Schriften niederlegte. ὁ περιηγητής [illegible] genannt. Auch seine Angaben [illegible] [illegible] Nachrichten z. B. Athenaeus der uns gegen 103 frag. von ihm erhalten hat über die ἀναθήματα zu Delphi u. Olympia. Vgl. über ihn Preller Polemonis Periegetae frag. accendunt de P. vita et scriptis et de historia atque arte periegetica commentat. 1838.

Polemon schrieb: περὶ τῆς Ἀθήνῃσιν ἀκροπόλεως in 4 Büchern, dann περὶ τῶν ἐν τοῖς Προπυλαίοις πινάκων, περὶ τῆς ἱερᾶς ὁδοῦ von Athen nach Eleusis. περὶ τῶν ἐν Δελφοῖς θησαυρῶν, περὶ Δωδώνης, περὶ τῆς ποικίλης στοᾶς τῆς ἐν Σικυῶνι, περὶ τῶν ἐν Σικυῶνι πινάκων

περὶ τῶν ἐν Λακεδαίμονι πόλεων u. π. — ἀναθημά-
των; περιήγησις Ἰλίου III. κτίσεις Ἰταλικῶν
καὶ Σικελικῶν, περὶ τῶν ἐν Καρχηδόνι πέ-
πλων; περὶ τῶν κατὰ πόλεις γραμμάτων.

31. 5. 59.

Verfaßte auch Streitschriften — über alten Kunst, Mythen u. Fabel.
περὶ θαυμασίων, περὶ τῆς Ἀθήνησι Ἐρατοσθένους Aufent-
halt. Er hat einen umfassenden Gelehrsamkeit u. alles u.
alexdr. Bildung zu zeigen. Sein Stil war zu gelehrt u.
Pausanias nachgeahmt ihn.

Heliodor ὁ περιηγητής aus Athen nach Antioch. Epiphanes
περιήγησις τῆς Ἀκροπόλεως in XV lib.

Alcetas περὶ τῶν ἐν Δελφοῖς ἀναθημάτων II Buch Athen.
XIII. 591.

Hegesandros aus Delphi ὑπομνήματα in vielen Büchern
Athen. IV. p. 162 usw. vrgl. ἀνδριάντων καὶ ἀγαλμάτων
erhalten ist uns nur Weniges das sehr wichtig ist

Baedeker.

Pausanias περιήγησις τῆς Ἑλλάδος war vermuthlich
ein Lydier. V. c. 13. Siebelis I Bd. p. 4—7 in Vorrede ed. d. Pausan.
Hall. Encyclop. III sect. 14 Bd. 276 Ersch u. Gruber. Boeckh index
1824/25. Er hat unter Hadrian, Antonin. Pius u. Marc.
Aurel gelebt u. schrieb also als Griechenland schon ausgeplündert war
10 Bücher die nach Landschaften geordnet sind

I Buch Attica u. Megaris
II Corinth, Sycion, Phlius, Argolis, Aegina.
III Laconien
IV Messenien
V u. VI Elis
VII Achaja
VIII Arcadien
IX Boeotien.
X Phocis u. Locris

Diese Bücher hat er in langen Zwischenräumen geschrieben
hatte sie aber Land durchforscht u. beschreibt was er selbst
mußte zu wandern
I unter Hadrian X unter Marc Aurel geschrieben.
Außer Griechenland ~~beschreibt er~~ bereiste er auch andere
Länder, Asien, Arabien, Lybien, Aegypten
Italien (Rom) Vergleicht [illegible] selbst ein
Wegweiser für Reisende sein nach Griechenland
u. giebt deshalb genau den Weg von einem Orte
zu andern mit Bezeichnung der Entfernung an.
Also Hauptquelle für Topographie – Er ist aber
erklärt nicht sehr genau.
Ein wichtiger Schriftsteller für Pausan. hat er Fehler,
denn er ist gläubig fromm mit einem Hange zum
Mysticismus. ~~Deshalb~~ hindert es auch sein
artistisches Urtheil bestimmt; lobt die
archaischen Denkmäler mehr die class.
ihres mangelnden [illegible] ist. Er ist Antiquar.
Beim Kasten des Cypselos ist er sehr aus-
führlich, bei Apollo Amyklai zu kurz bei
dem Thron des Zeus.
Aesthetiker, Kunstkenner, mit feinem Ge-
schmacke ist er nicht, selbst alte Symbole
hat er lieber als die Göttergestalten der
vollendeten Plastik. Dazu kommt daß er buch-
stäbl. an die alten Mythen glaubt.
Der Styl – ungewöhnl. Element ist ihm von unter-
geordneten Schriftsteller – Lector [illegible] und bei

künstig eingeschaltet. Sein Stil ist höchst eigen-
thümlich, er hat eine verkehrte Vorstellung
die in Gleichniss u. Analogie findet. Der Rhyth-
mus ist zu folge lag. Undeutlichkeit verschroben
der Hauptsache oft in Nebensätzen, die Neben-
sache durch Hauptsätzen die durch & u. oder lose
an einander gereiht werden. Boeckh [illegible] Prag-
[illegible] einen Stilisten [illegible] Schule der
Rhetoren u. Autor. Hegesias v. Magnesia
Cic. Or. 67. Brutus 83. Dionys Halicarn. IV. 18.
Nur Varro lobt Hegesias - Cic ad Attic. XII. 6 Brief.
Ausgaben Siebelis I vol. 1822-28. Schubart u. Walz III vol 1828
die Teubnersche Ausgabe ist gut.
Die spätesten griech. Schriftsteller über Kunst sind die
Rhetoren des 2ten u. 3ten Jahrhunderts. Die Rhetoren
[illegible] [illegible] sich in Schrift u. Kunst [illegible]
[illegible] die [illegible] des Moral- Geschichte zu
nennen werden. Sie waren aber abgedroschen
u. [illegible] sich [illegible] der Maler u. Plastik
zu [illegible] welche man Ekphrasis schreibt.
Der artist. Stoff war sehr dankbar als die Rhetoren
[illegible] ihn nicht zu behandeln. Statt daß sie ihn
wissenschaftl. Grundlage u. [illegible] - [illegible]
[illegible]. Am meisten hat Lucian [illegible]
ein Verständniß der Kunst aber auch [illegible] hat nach
seine Ekphrasis [illegible], u. [illegible] gelegentlich auf die [illegible] des Raibut u. Malerei
Eikones zu [illegible] nur [illegible] zu-
schreiben

Die frühsten Beschreibungen alter Kunstwerke haben wir
v. Flavius Philostratus der in Rom bei Hofe des
Septimus Severus, Caracalla bis zu Philipps lebte.
Seine Eikones nennt Suidas in 4 Büchern getheilt
u. so hat sich auch ein neuer pariser Cod. erhalten. Die
übrigen Cod haben nur 2 Bücher. Er erzählt in der Vor-
rede daß er nach Neapel gekommen u. bei einem
[illegible] einen Gemäldegallerie gefunden die er
beschreibe, aber ob [illegible] [illegible] ob nicht
seine Beschreibungen nur blosse Werke der Phantasie
sein (Rasow[?]) Jedenfalls hat seine Phantasie
großen Antheil. Wichtig für die Malerei.
Alle Arten von Gemälden werden beschrieben
Historien u. mythische Bilder, Landschaften,
Früchte Blumenstücke Genrebilder meist
vortrefflich angelegte Composition u. künstlerische
Gruppirung.
~~Der~~ jüngere Philostratus erhält dieses
Werk noch. Sohn des Nervian u. Enkel des älteren
Nicht vollständig erhalten u. schon von de Beschreib.
Gemeinsam hat dem Werke des älteren ist noch
ed. Heine 1796. Jacobs u. Welcker 1825. Deutsch
v. Goethe u. eine philologische Bearbeitung v. Kaiser
in Heidelberg (vortrefflich crit. Apparat.)
Künstlern alter Plastik
Callistratus beschreibt 14 Statuen Satyr, Dio-
nysos, Eros, Centaur, Medea, Athamas.

1. 6. 59. ℐ. Der spätesten Rhetor ist Libanius aus dem IV Jahrhundert ein glücklicher Nachahmer des demosthen. Stil. 315 zu Antiochia geb. lebte in Athen Constantinopel. Nicomedia, + in Antioch unter Arcadius. [illegible] Julianus [illegible] ein [illegible]. Unter seinen [illegible] [illegible] [illegible] für [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] Schriftsteller [illegible] [illegible].

B. Die Roemer

Der älteste röm. Schriftsteller über Architectur wird von Vitruv VII proem. genannt: Fufitius. Dann folgt M. Terentius Varro [illegible] XIV. 18 ad Att. Unter seinen Schriften (Hieronym.) war auch ein Theorie der [illegible] Novem disciplinarum Libri. Grammatik, Dialectik, Rhetorik, Geometrie, Arithmetik, Astrologie, Musik, Medizin, Architectur. [illegible] Varro [illegible]. [illegible] Quaest. Varronianae [illegible] Index 1847. [illegible] Vitruv [illegible] P. Septimius der 2 lib de architectura schrieb.

M. Vitruvius Pollio ist [illegible]. [illegible] unter Augustus für Maschinen. [illegible] [illegible] August [illegible] Vitruv [illegible] lib X de architectura dem August dedicirt [illegible].

benutzten u. die ganze Literatur griech. Architecten oder ohne sie abzuschreiben. Um seine Bildung zu zeigen zieht er auch in die übrigen Wissenschaften hinein Astronomie u. Musik u. dabei schreibt er als Aristox [illegible] Ideen u. mannigfache Annahmen der Mangel an Durcharbeitung d. Vitruv u. der erhaltenen Denkmäler, veranlaßten die Vermuthung daß d. Werk eine Arbeit des Mittelalters sei, aber unsere Handschriften stammen schon aus dem 8ten Jahrhundert, u. der Stil trägt doch das Colorit der class. Zeit. Vitruv faßt die Architectur im weiteren Sinne u. behandelt zugleich ausführlich die Mechanik (Kriegsmaschinen, Uhren) Jedes Buch hat eine gelehrte Vorrede an August

I B. Architectur im Allgemeinen u. Baustoffe

II B. Das Baumaterial nach philosoph. Grundsätzen

III–VI die einzelnen Arten d. Gebäude

III u. IV d. Tempel V die opera communia (Basiliken, Theater etc.

VI d. Privathäuser

VII die Wandbekleidung

VIII Wasserleitung IX Uhrmacherkunst nach den Prinzipien d. Astronomie

X. Mechanik – Kriegsmaschinen.

Er hatte auch Zeichnungen gegeben von denen manche erhalten sind.

Ed. Joh. Gottl. Schneider 1807 III vol. Braun in Rom 1857 schöne Schrift.

Auf den Plastik ist nur die Hauptquelle:

C. Plinius Secundus Major i. d. Histor. nat.

23 p. Chr. geb. + 79 beim Ausbruch des Vesuv.

Die Historia Naturalis in XXXVII Büchern wovon die letzteren ~~erst~~ nach seinem Tode herausgegeben sind.

Plinius ist ein fleißiger und jedoch unkritischer Compilator der sich nach über 2000 Bücher angezogen hat. Seine Quellen für jedes Buch nennt er. Die Anordnung überwiegend systematisch aber oft willkürlich.

I Buch Inhaltsverzeichnis der einzelnen Bücher u. allgem. Quellenangabe. Ferner

II a, Physik, Astronomie u. Meteorolog

III–VI Geographie

VII–IX C die animalische Welt

X–IXX D, die vegetabil. Welt

XX–XXXII Iatrik

XXXIII–XXXVII E, die anorganische Welt u. ihre Anwendung auf Iatrik u. Kunst

Trotz seines Atheismus ist er sehr kunstgläubig

Die Disposition der Bücher welche sich auf Kunst beziehen

1, Edle Metalle u. ihr Gebrauch zu Ringen 31, 1–3
zu Münzen 33, 3–13, Vasen u. [illegible]

2, Erz Erzguß u. Geschichte der Erzbilder

3, Erdarten, Anwendung in der Malerei, Geschichte

d. Maler u. Malerei, Steinbildnerei u. Plastik
4, Kunst, Geschichte der Marmorbildhauer u. zeigt die
berühmten Bauwerke aus Rom u. Aegypt. Asien
u. Italien.

~~Lodovi~~ moderne Zeit

I Periode der Wiederherstellung der alten Kunst.
2, ——— der wissenschaftl. Forschung

Im XIII u. XIV Jahrhundert war die ital. Nation durch
Dante, Petrarca u. Boraggio ein großer Auf-
schwung eingetreten, so auch in die bildenden Künste ~~ein~~ ein neues
Leben.

Nicolo Pisano Architektur
Giotto v Florenz in d. Malerei

Wie die Literatur so haben sich auch die Kunst an das Stu-
dium d. Antiken von Pisano bereits gethan, aber
er musste Einzelheiten nach antiken Muster u. begann
alten Sarcophage zu studiren.

Die Renaissance ~~Zeit~~ hat ein bewusstes Ausgehen von der Anti- 3.6.59.
ken Form Filipo Bonellescio setzte 1420 zu Florenz die Wieder-
aufnahme der Antiken für die Anlage der Dome fest ~~auf~~ außer Großartigkeit in Architektur. Nach
her war der Aufschluß durch Bramante Raphael 1483–1520
Julio Romana u. Michel Angelo Buonarotti.
Die meisten Kunstschätze waren noch unter der Erde, woraus wurde
gesorgt für die Sammlungen unter Sixtus IV. ... Sammlungen
durch Eliano Spinola unter Paul II und in Florenz
durch Lorenzo Medici. Dann folgt unter Julius II u. Leo X die

richtl. Entdeckungsperiode. Das Kunststudium ist unmittelbar begeisterter Genuss von oben erst später. Verständniss die alten wurden identifizirt wird. Den ersten Schritt für die theoret. Bearbeitung machten die Antiquarii durch die Herausgabe, Beschreibung u. Erklärung einzelner Denkmäler. Zuerst versuchte sich Andreas Fulvius zu Anfang des Jh. in Antiquarius. Die Erklärungen sind meistens verfehlt, weil man auf den Bezug zu den Griechen [illegible] u. alles aus der röm. Geschichte erklären will:

Lafrerii speculum magnitudinis Romae 1544-74 in Kupferstich

Aldroandi statuae di Roma 1556.

Cavallerii antiquae statuae urbis Romae 1585

Boissard antiquitates Romanae 1597-1629 5 vol

Fulvius Ursinus icones 1569.

Perrerii icones et signata illustrata e marmore tabularum 1655.

Joannes Jacobus de Rubeis insignorum statuarum urb Romae icones 1545.

Das Hauptwerk von Kupferstichen ist:

Pietro Santi Bartoli mit Erklärung von Georg Peter Bellori enthält columnae, lucernae, picturae u. admiranda Romanorum antiquitatis ed. secunda. 1693

Die Fundorte beschränkten sich auf Rom u. Florenz.

Gegen Ende des 17 Jahrhunderts fängt man auch außerhalb Roms an, [illegible] antiquar. Forschungen zu betreiben u. Zusammenhänge zu bearbeiten; doch die Kunstforschung war schon erloschen.

Jaque Spon Miscellanea antiquitatis Lugd Bat 1685

Recherches curieuses antiquités 1683 Lyon

Laurentius Beger Thesaurus Palatinus 1685. Thesaurus
brandenburgicus sive gemmarum et numismatum graec.
et rom. series illustrata 3 vol. in fol. Berl. 1695.
Zugleich wird ein Cathalog der Künstler angefertigt von
Fridericus Junius catalogus architectorum, pictorum
et staduariorum et de pictura veterum. Rotterdam 1697 fol.
Bedeutend ist auch noch
Montfaucon antiquités expliquées et representées
en figures 1709-1724.
In allen diesen ist eine wissenschaftliche Schätzung der Kunst u. critisches Studium nicht vorhanden
Ernesti Archeologia literaria nicht zu gebrauchen
Wichtig aber ferner:
Antonii Frid. Gori Museum Florentinum 6 vol. 1731-42
Verdienstlich der Untersuchung über Graf
Cajulijs 1752-1767 7 vol in quart.

Inwood über das Erechtheion

Stuart u. Revett antiquities of Athen London 1762-1767

Die Periode der wissenschaftl. Forschung beginnt mit
Joh. Joach. Winckelmann. Biographie: Gurlitt, Fernow u. von
Eiselein. Geb. 9 dezbr. 1717 zu Stendal in Brandb. Mark u.
starb 1768. Sohn eines Schuhmachers - besuchte das cöln. Gymnas.
zu Berlin, studirte in Halle angebl. Theolog., in der That Phil.
u. schöne Literatur. 1740 entschließt er sich zu einer Wanderung
nach Paris u. Rom - musste umkehren - studirt in Jena
alles zusammen. 25 Jahr alt wurde er Conrector zu Seehausen
in Brandenburg. Nach 5 Jahren gab er die Stelle auf, u. ging ab
u. schrieb haec schola me non capit.

Dann wurde er Schreiber des Grafen Bünau in Loebenitz
bei Dresden [illegible] hauptsächlich für Kunst. Mit den dortigen
Künstlern u. Kunstfreunden Libert, Hagedorn u. Oeser
wurde W. bekannt u. hatten die bestimmendsten Einfluss auf
die alte Kunst u. Ital. wurde das Land seiner begeisterten
Sehnsucht. Archinto legat Rom aus Dresden gewann
Grafen u. ~~[illegible]~~ wussten W. den Vorschlag nach Ital
zu gehen unter der Bedingung Cathol. zu werden. Er
trat über u. schrieb bald einen ewigen Brief an Bünau
Nun [illegible] lebte er bei Oeser in Dresden. Archinto
ward krank u. reiste nach Ital. ohne W. Die erste
Frucht seiner Kunststudien erschien 1755 – war nicht sehr
[illegible] Inhalt, enthält aber Gedanken. „Gedanken über
die Nachahmung der griech. Werke in Malerei u. Bildhauerkunst"
gedruckt dem Curfürst „dieser Schrift soll überreicht
werden [illegible]". 1755 bekam er 200 [illegible] u. reiste
nach Italien, u. dies wurde seine Heimath. Mit Ra-
phael Mengs wurde er befreundet in Rom, namentl. war
Cardinal Albani sein lebenslängl. Gönner. Er [illegible]
[illegible] Plan einer Kunstgeschichte u. [illegible] langsam gediehen. Er
studierte sämtl. Museen [illegible] u. machte eine Reise nach Nea-
pel u. war bei Ausgrabung der verschütteten Städte zugegen
„Sendschreiben u. Nachrichten von den herculan. Entdeckungen"
1762 schrieb er hierauf. 1758 im Septb. reiste er nach
Florenz zum Baron v. Stosch u. beschreibt dort 3444
Gemmen description de pierres gravées du baron Stosch

Albani liebt W. so daß er ihn in seine Villa nahm zum Inspector seiner Bibliothek u. Kunstsammlung machte. W. beschäftigte sich fortwährend mit Beschreibung u. Catalogisierung der Denkmäler arbeitete seine Kunstgeschichte [illegible] u. ließ [illegible] erscheinen, Anmerkungen über die Baukunst der Alten; Zuerst auch [illegible] Monumenti

Er war jetzt berühmt u. Cassel u. Dresden bot man ihm Stellen an, aber er wurde Antiquario de la camera apostolica im Vatican.

1762 erschien die Geschichte der alten Kunst in Dresden. u. machte einen außerordentl. Eindruck auf ganz Europa – er wurde in alle Sprachen übersetzt. Es war die erste zusammenhängende Geschichte der Kunst mit tiefem Verständniß geschrieben. Er ist nicht bloß antiquar sondern auch Kunstkenner, der [illegible] Deutung des ganzen Werks. Dann war W. auch Historiker, classificierte die Denkmäler u. setzte sie in die Zeit aus der sie hervorgegangen. Ein [illegible] feiner Sinn, geniale Combination u. Begeisterung für das Ideal war ihm eigen. W. ist aber nur der erste Anfang neuer Kunstgeschichte, er war entschuldigt bei der Beurtheilung derselben Denkmale weil ihm sehr histor. Thatsachen nicht bekannt waren, weil das Material noch nicht vollständig vorlag. Die Denkmäler der class. Zeit waren noch nicht bekannt, die archaische Period u. [illegible] Vorbildungen der [illegible] verkannt, von [illegible] Sculpt. u. Aegineten wußten man noch nichts. Seine philolog. Bildung war [illegible] er hatte den Philologen [illegible], in brit. Quellenforschung machte er große Fehler. Lessing, Heine etc wiesen ihm diese nach. Nach 12 Jahren des Aufenthalts in Rom machte er mit Bartolo Cavaceppi eine Reise nach Deutschland, als er aber über die Alpen kam, ergriff ihn die Sehnsucht, er [illegible] zurück u. wurde zu Triest durch Francesco Archangeli ermordet.

† 4. 6. 59.

Fernow u. vorzüglich Meyer u. Joh. Schulze gaben seit 1808 seine sämmtl. Werke heraus
1825 zum 2. Mal Eiselein.
Lessing u. Goethe studirten eifrig seine Werke
Lessing ist der ? begründer d. Kunstgeschichte aus philosoph. u. ästhetisch. [illegible] 1766 Laocoon od. über die Grenzen
„Wie bildeten die Alten den Tod?"
Er stellte die philosoph. ästhet. Prinzipien für jede Kunst fest.
Von anderer Seite behandelte sie Philologie
Christian Gottlob Heine, der die Kunstgeschichte zur philolog. Disciplin gemacht hat: doch ist er unkritisch, aber durch Sinn für die Schönheit d. Alterthums u. Kunst u. Poesie, geschmackvoller Erklärer u. Gelehrter, feiner [illegible]. Ihm folgten
Hirt, Boettiger u. Meyer
Hirt „die Baukunst d. Alten u. Geschichte d. bildenden Kunst.
Boettiger Ideen zur Kunstmythologie etc.
Meyer Geschichte der bildenden Kunst.
Ein sehr [illegible] Umschwung d. [illegible] nach [illegible] beginnt mit den durch F. A. Wolf begründeten Studien d. Philologie. die mit [illegible] aufstrebende Richtung d. Phil. wirkt auch die Kunst mächtig ein.
d. Kunstgeschichte bekommt jetzt eine exact. philolog. Unterlage, die geschichtl. Forschung wird [illegible] gründl. u. genauer u. d. neu aufgefundenen wird sofort wissenschaftl. verarbeitet.
Thiersch schrieb Epochen d. bildenden Kunst u. [illegible] zuerst die Zeitalter, scharf u. genau [illegible]
Welcker sehr vielseitig gebildeter Philolog mit tiefen Kenntnissen u. „Antiken Denkmäler III vol. Er erklärte zuerst die Reliefs der Parthenon

d. bedeutendsten Archäologen, mit weitgreifender Combination, geschichtl. Forschung, philolog. Crit. Method u. tiefem Kunstverständniß ist d. Schlesier
Ottfried Müller Handbuch d. Archaeologie d. alten Kunst. Neben ihm ist als Ergänzung zu [illegible] d. kunstsinnige Feuerbach u. Vatican. Apoll u. Aufsätze im Kunstblatt. „Nachgelassene Schriften" u. Leben, Ital. Reisebeschreibung etc. Geschichte d. Plastik. [illegible] betrachten es so vielseitig wie Feuerbach. [illegible] entscheidenden Einfluß [illegible] wurde d. Gründung d.
Archaeolog. Instituts zu Rom

Gerhard prof Berlin Anecdota. gemalte Vasen u. [illegible]
Panofka etrusc. Alterthümer.
Carl Friedr. Hermann in Goettingen. [illegible] Philolog u. Geschichte d. [illegible] Schriften [illegible]
Ross prof zu Athen später zu
Urlis
[illegible]
Ernst Braun „Vorschule d. Kunstmythologie"
„Handbuch d. Alterthümer u. Ausgrabungsstätten in Rom."
Auf dem Standpunkt histor.-phil. methode stehen
Otto Jahn, Brunn „Geschichte d. Künstler" u. d. Anfertigung d. Catalogus artificum v. Julius Sillig
Populäre Archäologie
Overbeck prof in Leipzig

7.6.57.

1, Allgemeine Werke über Geschichte der Kunst:
a) Kugler Geschichte der Kunst u. Geschichte der Architektur.
Schnaase Geschichte der Kunst.
Lübke Geschichte der Architektur; In allen ist d. Antike sehr kurz behandelt, ohne crit.-histor. Methode.

II Spezielle Werke cf. Müller Archäol. 366

Hirt gesammelte antike Architektur

Boetticher Die Tektonik der Hellenen. Führt die Formen der Architektur auf philosoph. Prinzipien zurück – erklärt den Cultusgebrauch des Tempels.

Als Hauptwerk für Abbildungen ist Caninas architettura antica.

III. Die Plastik Müller.

un Feuerbach Geschichte der griech. Plastik

Brunn Geschichte der class. Künstler Bd I

Overbeck Geschichte der griech. Plastik genügend für das erste Studium

un Welcker „antike Denkmaeler" III Bde. u. Catalog des academ. Kunstmuseums zu Bonn.

IV Die Malerei

Brunn Künstlergeschichte Bd II

Wiegmann Malerei der Alten besonders Decorationsmalerei

Dann siehe Otfried Müller 457.

Nach welchen Seiten gearbeitet werden muss.

1, Es ist eine cult. histor. Zusammenfassung der jetzigen Kenntnisse nöthig u. mit Künstler-Sinn, in schöner, angemessener Darstellung.

2, Monograph. Untersuchungen über die Künstler u. ihre Werke aus Quellen.

3, Erzeugnisse bedeutender Denkmäler – nach Welckers u. Jahns Beispiel

4, Wissenschaftl. Durcharbeiten der Mus.-Registrirung u. Bestimmung der Denkmäler.

Architectur der Griechen u. Roemer

§ 6

8. 6. 59.

Die Pelasg. Architectur.

In der griech. Architectur sind 2 grosse Epochen zu unterscheiden
I Vor der dor. Wanderung
II Nach derselben
Die erste Epoche geht in 2 Richtungen auseinander:
  1, Die Pelasgische Denkmale erhalten
  2, Die Homerische Bauw., aus den Angaben Homers.
Die Pelasg. Bauwerke sind von d. späteren Architektur so verschieden daß ein unmittelbarer Entwickelung von ihnen zu der dor. Stile nicht bestehen kann.
1, Boeckh, Otfr. Müller, Welcker etc. sehen in den Pelasgern nur eine Vorstufe der späteren Hellenen mit welchen sie von einem Stamme gewesen sein sollen. - Dagegen sprechen die Reste pelasg. Architektur - kein Entwicklung zu der dorischen ist nicht denkbar

mogłi obog u Pelasgów budowa

1, Die Untersuchung hat ergeben daß alles was wir sehen von den Pelasg. mythen, Religion, Cultus d. Artemis orthosia, Therapnis, semit. Ursprungs ist u. welche die Pelasg. mit Carern u. Phoeniciern von einem Stamme sind. Lassen Zeitschrift für deutsche morgenländische Gesellschaft.
Mit der dor. Wanderung werden diese Völker vertrieben u. es hebt jetzt erst das national-hellen. Bewußtsein an. Die Pelasg. Denkmale haben ihre Eigenthümlichkeit im Mauerbau bei Acropolen, Thesauren u. Canalen.
Die Hellenen sehen sie nicht als Werke ihrer Nation an sondern bezeichnen sie als τειχη κυκλωπεια, ουρανια, κυκλωπων Denkmale

Die Unbearbeiteten finden sich in Argos, Arcadien u. d.
nördl. Griechenl. [illegible] Pelasg. [illegible]
[illegible] haben, daß man [illegible]
[illegible] die ganze [illegible] Pelasg.
Architektur [illegible]

I Die Blöcke wurden unbearbeitet wie sie vom
Brechen kamen verwendet. [illegible]
[illegible]
[illegible] in Aegypt. [illegible]
[illegible]. Die Lücken zwischen
den Blöcken wurden mit kl. unregelmäßig. Bindsteinen
ausgefüllt. [illegible] Mauerbau in Tiryns (τειχιοεσσα)

II Der [illegible] Polygonenbau; die
[illegible] blieb noch [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Mycene
[illegible] Restauration

III Der regelmäßig. quadr. Bau. Die Blöcke wurden in Parallellinien
[illegible]
[illegible] in Arcadien. Der ausgebildete Quader-
bau findet sich in [illegible] Erymanthus
u. Arcadien u. in Mycene, [illegible]
[illegible] Bindsteinen. [illegible]
wir auch in Etrurien [illegible] Pelasger [illegible]

Der Tempelbau der Pelasger. [illegible] Pelasg. Tempeln [illegible]
[illegible] die hom. Angaben, [illegible]
[illegible] pelasg. Tempel [illegible]

Auf dem Berge Ocha in Euboea hat man die Reste eines pelasg.
Tempels gefunden, [illegible] 2 Th. [illegible] Steinbau mit py-
ramidal. Thür- durch nach Vorsprung i. Bedachung ist der Gebäude
nicht bestimmbar. Welker hält es für einen Tempel der Hera. Carl Fr.
Herrmann [illegible] den Tempelzweck. Ross hält eine Erklärung
des Baus für eine Schutzhütte. Für die letzten ist geltend machen
ist das Gebäude in den Abschluß der pelasg. Zeit fällt.
Es giebt nichts Bedeutenderes von Mauern, Thoren u. Aquaedukten
in Epirus u. Argolis. Argos führt den Beinamen πελασγικόν
u. noch heute finden sich dort 10 cyclop. Ruinen. Vor allem
war pelasg. Gebäude Tyrinth, Sitz des Perseus
dort finden wir also auch die ältesten Stufen der pelasg. Architektur
vertreten. Die verschiedenen Stadien des Mauerbaus
finden nebeneinander in Mykene, welches auch die letzte
Stufe architecton. Dekoration u. Blüthe erhalten
hat. Das colossale Löwenthor von Mykene ist 18' hoch
an der Schwelle 11' breit u. der Architrav besteht aus einem
einzigen 27' langen Steinbalken. Ueber der Thüröffnung
befindet sich ein Dreieck mit einer Platte geschlossen, Dreieck
an dessen Unterer die berühmte Löwengruppe bis auf die
Jetztzeit erhalten ist. Zwischen den beiden Löwen bemerkt man
eine 2 Th. Säule mit Basis u. Capitael. Der Stil dieser
Sculptur ist den assyr. ähnl. gedrungen, kräftig u. mit
weniger Naturwahrheit, aber reich u. schön Idealitaet. Die
Thore werden durch rechteckige Oeffnungen gebildet an welchen
die Pfosten u. Oberschwelle aus ungeheuren Steinblöcken bestehen
die Wände der Thürme sind meist schräg u. etwas geneigt.

Wänden zur Mündung des Loches angebracht. Hinter den
Thoren befanden sich bedeckte Gänge mit giebelförmig
übereinander hervorragenden Steinen.

v. 21/6 59.

Bemerkenswerth ist das Thor zu Mycene welches aus 2 sich
gegeneinander neigenden Blöcken besteht oben ebenfalls
ein Block. Vollendeter ist das Thor zu Figalia mit
übergreifenden ~~Steinen~~ [zeltdachförmig ...]. Zu Samos ist Pforten-
decken sehr regelmässig gebildet
Eine 2te Art pelasg. Denkmäler sind die Thesauren doch
die erst in Anbetracht der architekton. Decorat die meisten Auf-
schlüsse geben. ~~[illegible]~~ Character zeigt sich in einem Rundbau
mit den Thorverschlüssen [illegible] ist oder
unterirdischen Bauten mit kreisrundem Grundriss, ge-
wölbartig mit übereinander vorragenden Steinen. Schön ge-
bildet, denn oben ein Schlussstein aufgesetzt ist
Zweck war ursprüngl. (nach Welcker) Grabstätten ~~[illegible]~~
Kellern u. erst später für Κειμηλια zu Aufbewahrung
gebraucht. Zu Delphi ein Tempel.
Das Schatzhaus des Atreus zu Mycene ist im Ganzen
noch gut erhalten u. dessen decorat. Architectur
~~aus~~ der Frag. sich restauriren lässt. Man hat
sich den Bau nicht als kellerartig zu denken sondern
schon wohl ausgeschmückt, der Fussboden mit Erz-
platten bedeckt (Nägellöcher) der Schmuck reich
glänzend u. überladen mit oriental. Gegenständen Zu-
stellungen? Glieder u. Bänder, Rosetten, Schil-
dern u. decorirte Saeulen. Erhalten davon
ist eine Ornamentplatte, ein verzierten Säulen

besetzt u. wie es scheint ein Capitaelfragment
Mit diesem erwähnten Bau in Verbindung steht ein 4-
eckiges Gemach – Todtenkammer – u. zu dem Dromos
führt ein langer Gang aus Blöcken später u. der pelasg.
Zeit. Die Schachte der aegypt. Pyramiden u. oriental.
Todtenkammern mit ihren düstern Gängen zu
erkennen gerade. Einer andern Zeit ist bereits
zu nennen der des Agnias aus weißem Marmor
64½ im Durchmesser – des Menelaos bei Amyclae
Haben ihre besonderen abgesonderten sog. Thesauroi
Todtengrüfte mit jenen in Verbindung. Eine solche
war der ehernen Thalamos der Danaë. Auch in der
Sage von Alcmene kommt einer vor.
4) Aus Resten von Bauwerken der pract. Bedürfnisse
erhalt.: Canal u. Dammbauten sehr erhebl. die
Aquaeducten. Sie sind in großer Ausdehnung
mit pract. Geschicke u. Kenntniß einiger physic.
u. mathemat. Gesetze ausgeführt worden. So
die Canalbauten am Copaissee u. Boeotien
Ottfr. Müller – dann der Zerethra in Thalern
Stymphalos welche 1½ M. lang zur Entsumpfung
der Gegend angelegt waren u. in der Volkssage
dem Heracles zugeschrieben wurden (am Nil)

§7

Vom Griech. Tempelbau im Allgemeinen

Winke: ~~der neueste~~ Archaeolog. sehen im griech. Tempel einen freien Schöpfung des Künstler Geistes ohne alle Anlehnung an schon vorhandene Vorbilder formen (Curtius Griech. Geschichte 1 Th.). Der Tempel ist ursprüngl. eine Umfriedigung des bei Festen u. fremden Heimat stehenden göttl. Bildes sind.

Der Tempel ist aus dem menschl. Wohnhause hervorgegangen – denn der Heerd war zugleich der Altar. Der Platz des häusl. Heerdes galt der Gottheit als der heiligste.

Beweis: 1, die Verwandtschaft des Tempels u. Wohnhauses sieht man in ihrer primit. Anlagen derselben. Das älteste Wohnhaus hatte einen πρόδομος dann ein ἄτριον dann einen abgeschlossenen Hinterraum – woraus πρόναος, σηκός od. δόμος u. ὀπισθόδομος Eintheilung des Tempels (Doch die Vorhallen und stehen die Antenschaften alae die ursprüngl. offen sind) ναός Tempel ist abzuleiten von ναίω (wohnen) – δόμος u. domus ist bei Dichtern häufig Tempel so im lat aedes sing. u. plur. – beides von αἴθω brennen Feuerstätte

Stylos ursprüngl. Hürden also offen

als sich das Wohnhaus zu mehreren Zimmern erweiterte wurde das Wort plur. tantum. jedoch für den Tempel blieb sing.

2, der öffentl. Gottesdienst ging aus dem häusl. hervor. + sacra privata – flamen u. flaminica Nachbild des pater u. mater familias. Vestalinnen – Töchter die auf Heerd u. Geschirr ... der alten Sitte

Hauptstütze bei den Roemern

s. d. Stat. v. Vitruv. Tempel ist in seiner einfachen
Construction auch mit dem menschl. Hause identisch
den höheren Zwecken des Tempels entsprechend zeigt der
Bau des göttl. Wohnhauses dem Princip der Schönheit
untergeordnet, während das menschl. Wohnhaus noch
in class. Zeit der Zweckmässigkeit u. Nützlichkeit
dient. (Alcibiades ließ zuerst sein Haus malen u.
musste dabei den Maler einsperren um ihn zu zwingen.
Das architekton. Princip des griech. Tempels gegenüber
dem mittelalterlichen ist die Geradlinigkeit, mit
Ausnahme der Rundung der Säulen u. einzelner Krümmungen u. Biegungen
Eigentl. Rundbau dient nur für Grabesdenkmäler
u. gelangt erst gegen Ende der class. Zeit zu einer
zur Ausbildung. Die erhaltenen Tempel
Griechenlds Kleinasiens u. Siciliens haben den
Eingang fast durchgängig auf der Ostseite mit
Ausnahme des Tempels in Phigalia, wo die
Thür nach Norden liegt. Ross, griech. Inselreise p. 151."
Es widerspricht somit Vitruv, welcher den
Eingang auf der Westseite (IV. 5) setzt, welcher
seinen anderen [illegible] mit den erhaltenen Denkmälern
übereinst. Plut. Num. 14. Dio Cass. 54. 7. Lucian
de domo c. 10. das in der Cella aufgestellte Götterbild
blickt also nach Osten, der am Altare im Tempelhof stehende
nach Westen. Die Olymp. Götter verehrten im Osten
bz. die Heroen u. Inferalen im Westen (siehe
Vitruv) verschiedene Lage. Schol. zu Eur. Phoen. v. 10
Etymolog. mag. 468

24/6 59.

Das Tempelgebäude bildet ein oblonges Viereck dessen Länge = 2 Fronten. Errichtet auf einem Unterbau κρηπίς, κρηπίδωμα suggestus der bei den Griechen auf allen 4 Seiten Treppen hat (Ausnahme der sog. Tempel zu Paestum.) Die Treppen bleibt vor der Fronte ist vom Bauwerk – ursprünglich bei sog. großen Tempeln. Die Zahl der Stufen ist meist ungerade – 3 Parthenon Erechtheum Tempel zu Phigalia haben 5. Die gerade Zahl von 4–6 Stufen mit Theilung an der Fronte ist an den sicil. Tempeln gebraucht Metapont hat 2 Stufen am Tempel des Theseus. Ungerade war die Zahl boni ominis gratia damit der rechte Fuß in den Tempel eintrete. Nach Vitruv jede Stufe 9" hoch u. 1–1½' breit IX c. 2

Je nach der Anordnung der Säulen hatten werden mehrere Arten unterschieden wofür sich bei den Griechen eine bestimmte Schulterminologie ausgebildet hat. Diese Arten enthalten zugl. die Entwickelung der Tempels aus dem Urhause

1, Ναος ἐν παραστάσιν templum in antis. Die beiden Thürpfosten werden zu freien Säulen, die Seitenwandpfeiler der Fronte bleiben bestehen und heißen alae παραστάδες. Auf den 3 übrigen Seiten bleiben die Wände geschlossen. – die älteste Form – und aber in class. u. nachclass. Zt noch bei sog. Tempeln angewendet Nikeltempel zu Athen, Themis zu Rhamnus. Als Nebenform ist der t. in antis duplex zu [illegible] wo auf der Rückseite die Construction der Fronte wiederholt ist. Artemis zu Eleusis. Bei sehr gr. Tempeln stehen sogar die Säulen zwischen den παραστάδες wie am [illegible] bei Athen.

II Πρόστυλος die anten werden zu freien Säulen u. die Seitenwände treten bis zur Cella zurück Vitruv nennt den Jupiter u. Faunus auf der Tiberinsel. Eine Nebenform häufig

ist der ἀμφιπρόστυλος.

III Περίπτερος umgeben mit einem rings herumlaufenden Säulenumgang; ist περίστυλον od. heißen πτερώματα πτερόν, alae od. porticus. Dies ist die Normalform der wohlgebildeten ist u. ist für die meisten erhaltenen grösseren Tempel gebraucht. Poseidontempel zu Paestum, Apollotempel zu Phigalia, Theseustempel u. Parthenon. Unter diesen 3 Formen findet man ein [illegible] in der Säulenstellung [illegible]. Alle übrigen sind [illegible] Formen des [illegible] oder [illegible] Ausbildung.

IV Δίπτερος mit 2 πτερώματα. d. Ephes. Artemistempel des Ktesiphon.

V Ψευδοδίπτερος die Mittlere Peristyl [illegible] Halbsäulen gebildet an den Wänden des Tempelhauses.

VI. Ψευδοπερίπτερος ein ἀμφιπρόστυλος mit Halbsäulen an den Langseiten. Zeustempel zu Agrigent. Die Zahl der Säulen an der Fronte ist stets eine gerade, damit die Thür in der Mitte [illegible] u. man unterscheidet τετράστυλος, ἑξάστυλος — später δεκά- u. δωδεκάστυλος. Die Säulenzahl der Langseiten (inclus.) Ecksaeulen ist meistens eine ungerade u. beträgt gewöhnl. das Doppelte der Frontsaeulen + 1. Ein ἑξάστυλος hat also 13 Säulen auf der Langseite. Ausnahmen. Athenetempel zu Aegina ist ἑξάστυλ. u. 12 auf der Seite. Tempel zu Egesta. D. der grössere zu Paestum [illegible] ist ἑξάστυλ. u. 14 auf der Seite. Die ~~Säulen~~ Säulen des Peristyls sind völlig gleich u. stehen mit [illegible]

und viel Tempels gleiche Intercolumnien. Der
Säulendurchmesser beträgt nach den verschiedenen Styl-
u. Zeitaltern 3–6' u. die Intercolumnien gewöhnlich
das doppelte des Säulendurchmessers. Je nach der Größe
der Intercolumnien werden von Vitruv 3 Arten von
Tempeln unterschieden

I Πυκνόστυλος u. σύστυλος hat Intercolum. von
1½–2 Diameter. Dor. Tempel der ältern Zt.

II Εὔστυλος 2¼ Diameter. Dor. u. Ion. T. in Ausbildung

III Διάστυλος u. ἀραιόστυλος hat größeren Intercolumnien
Sie finden sich bei Bauten des corinth. Styls

Theile des Tempels u. ihre Bedeutung

Πρόναος πρόδομος, πρόθυρον vestibulum. Der vordere
Raum vor der Cella ausschließl. die Öffnung Säulenraum nach
von der Front. Bei Tempeln die häufig gebraucht wurden wie zu

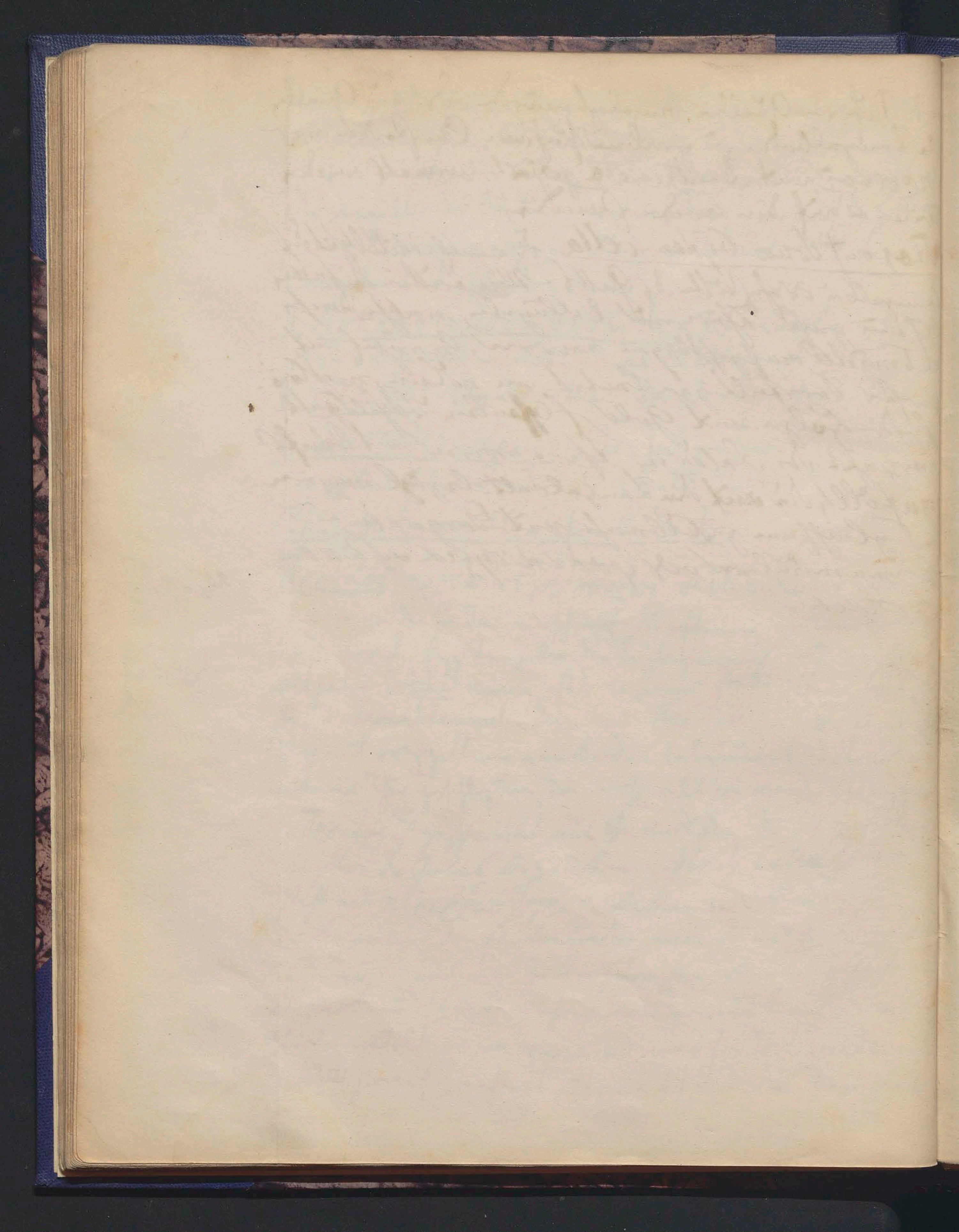
ξόανον

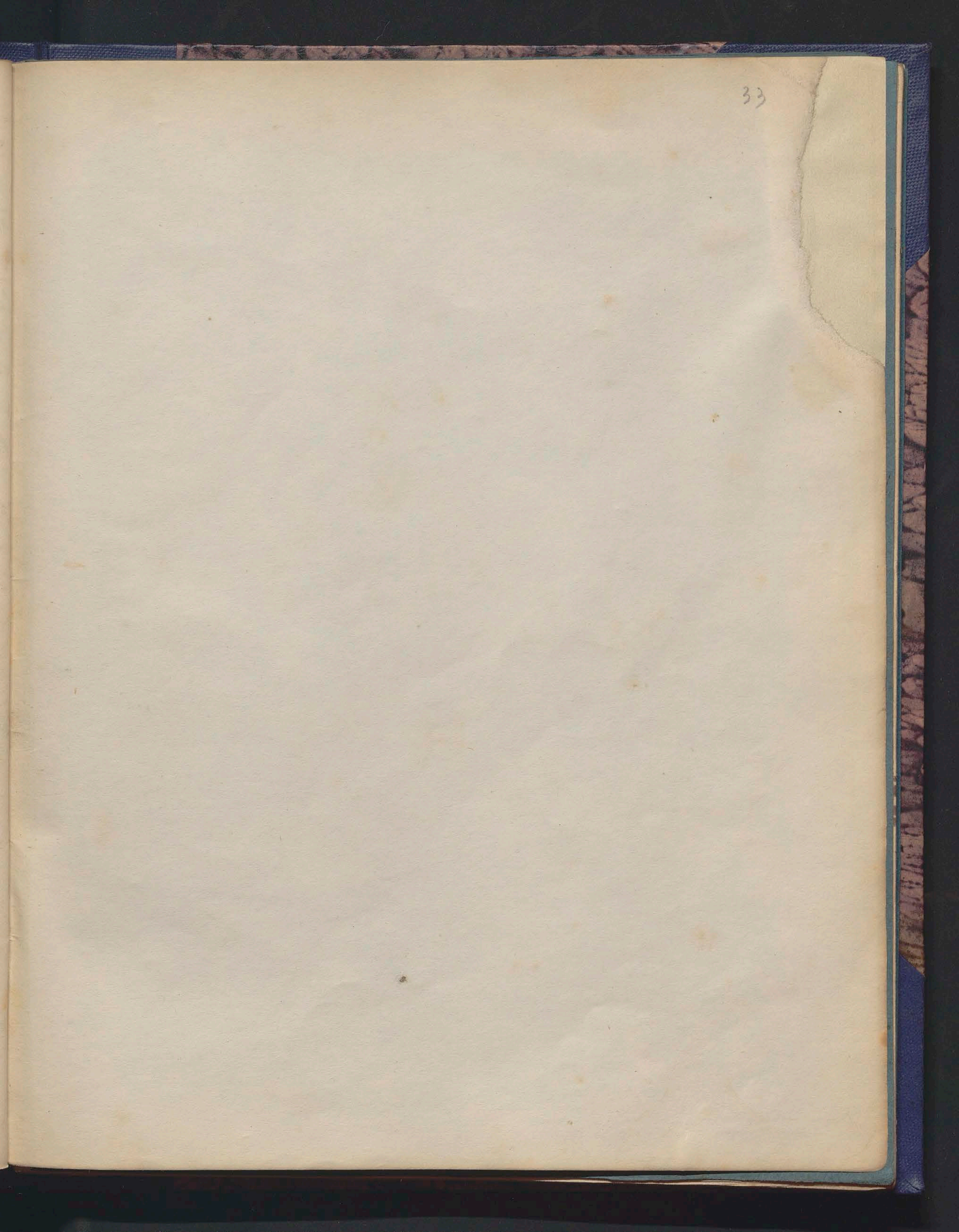
Delphi u. Erechtheum ist der πρόναος stets offen, bei den
Fest- u. Agonaltempeln dagegen wie Parthenon u. d. Zeus in Olymp.
ist er mit Gittern vom Boden bis zum Architrav u.
mit einer Thür geschlossen, die versiegelt zu werden pflegten
der Πρόναος ist geschmückt mit Gemälden die sich auf den
Mythos des Gottes beziehen. Vor der Cella Thür
steht ein περιρραντήριον Becken mit Weihwasser
zur Besprengung der Eintretenden welche mit der Hand od.
den Zweigen eines dem Gotte geweihten Baumes geschieht. Das
Wasser wurde häufig mehreremal erneuert u. aus einer
Quelle geholt aqua pura od. viva e fonte liquido. Die
Vorschrift hierauf beachtend [illegible] [illegible] daß die Tempel

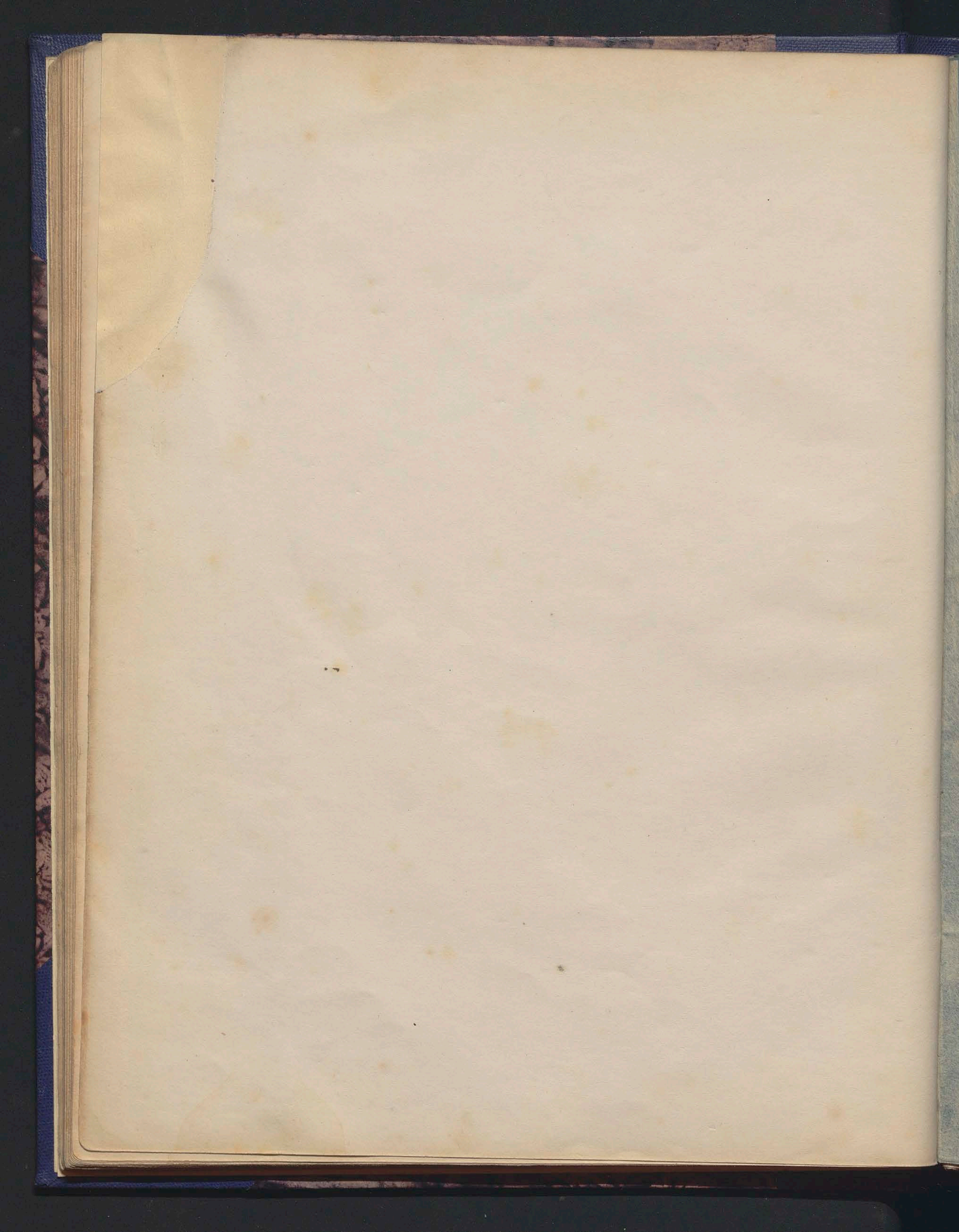
u. d. Nähe von Quellen angelegt würde oder man Quellen
ein Tempelbezirk zu graben suchte – Anfänglich war
der σηκος mit Anathemata geziert, nämlich an den
Säulen od. auf dem Boden standen sie.

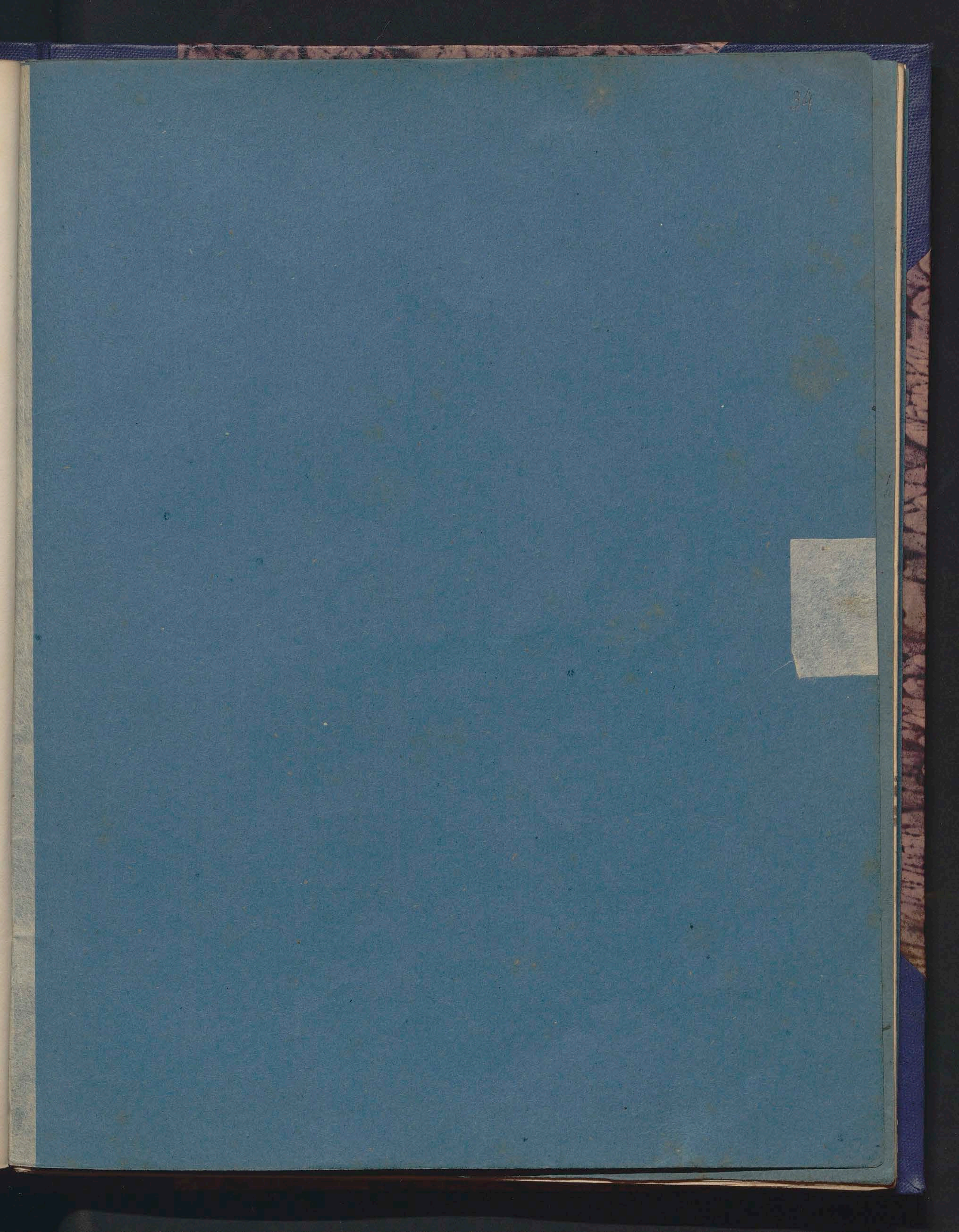
Ναος auch δομος σηκος cella der eigentl. Mittelpunkt des
Tempels u. Wohnstätte des Gottes. Man trat in dieselbe
durch eine große Thüre mit 2 Flügeln, welche nach
auswärts aufgeschlagen waren. Gewöhnl. mit
großer Sorgfalt gearbeitet von edlen wohlrie-
chenden Hölzern mit Gold, Elfenbein u. Bildwerk
verziert. Die Felder der Thüre waren mit Reliefs
gefüllt, die auf den Tempelcult. bezügl. waren
od. gleichsam zur Abwehr mit Gorgonen u.
Löwenmäulern od. φοβερα τυπεα od. προ-
σωπα

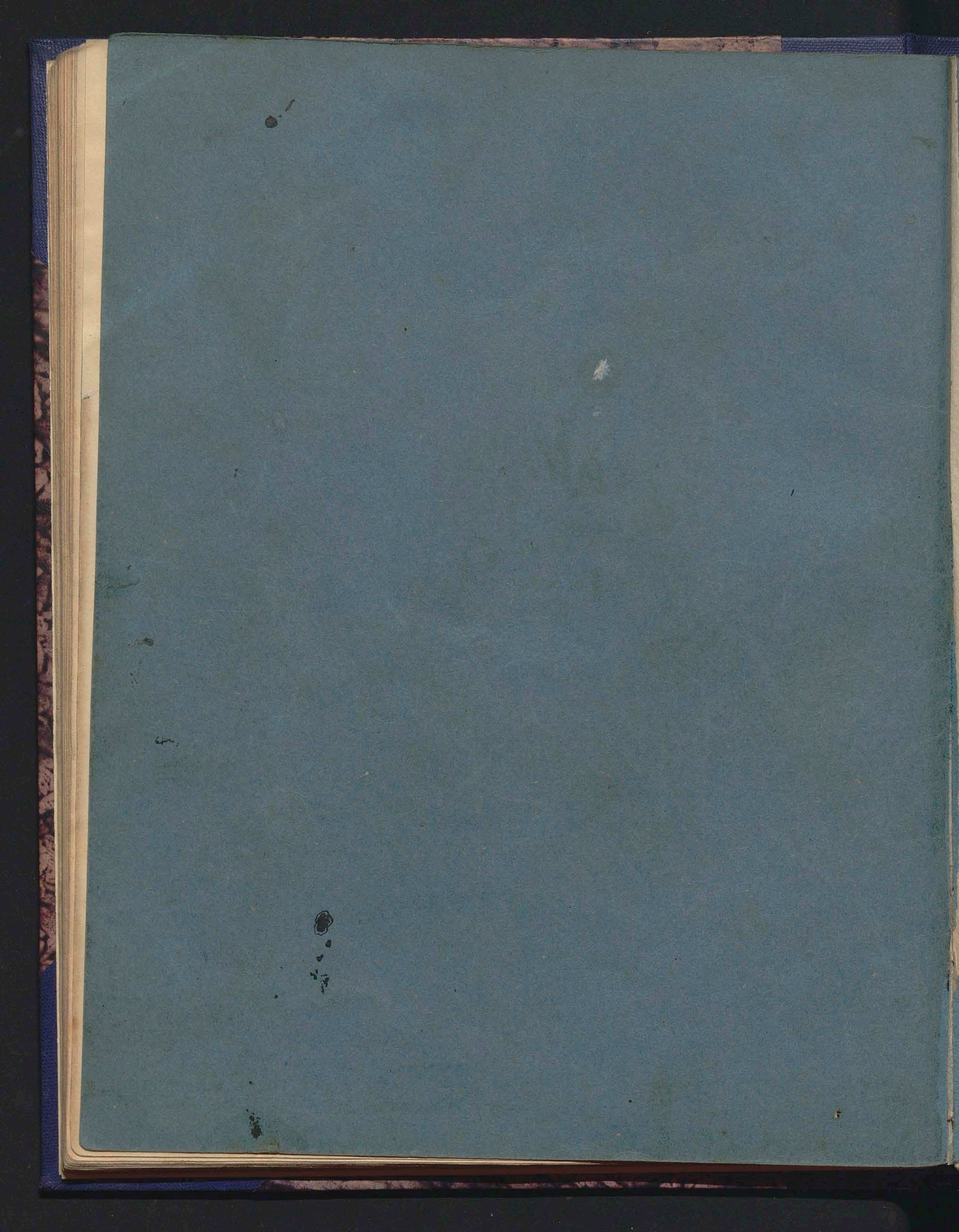
25/6 59.

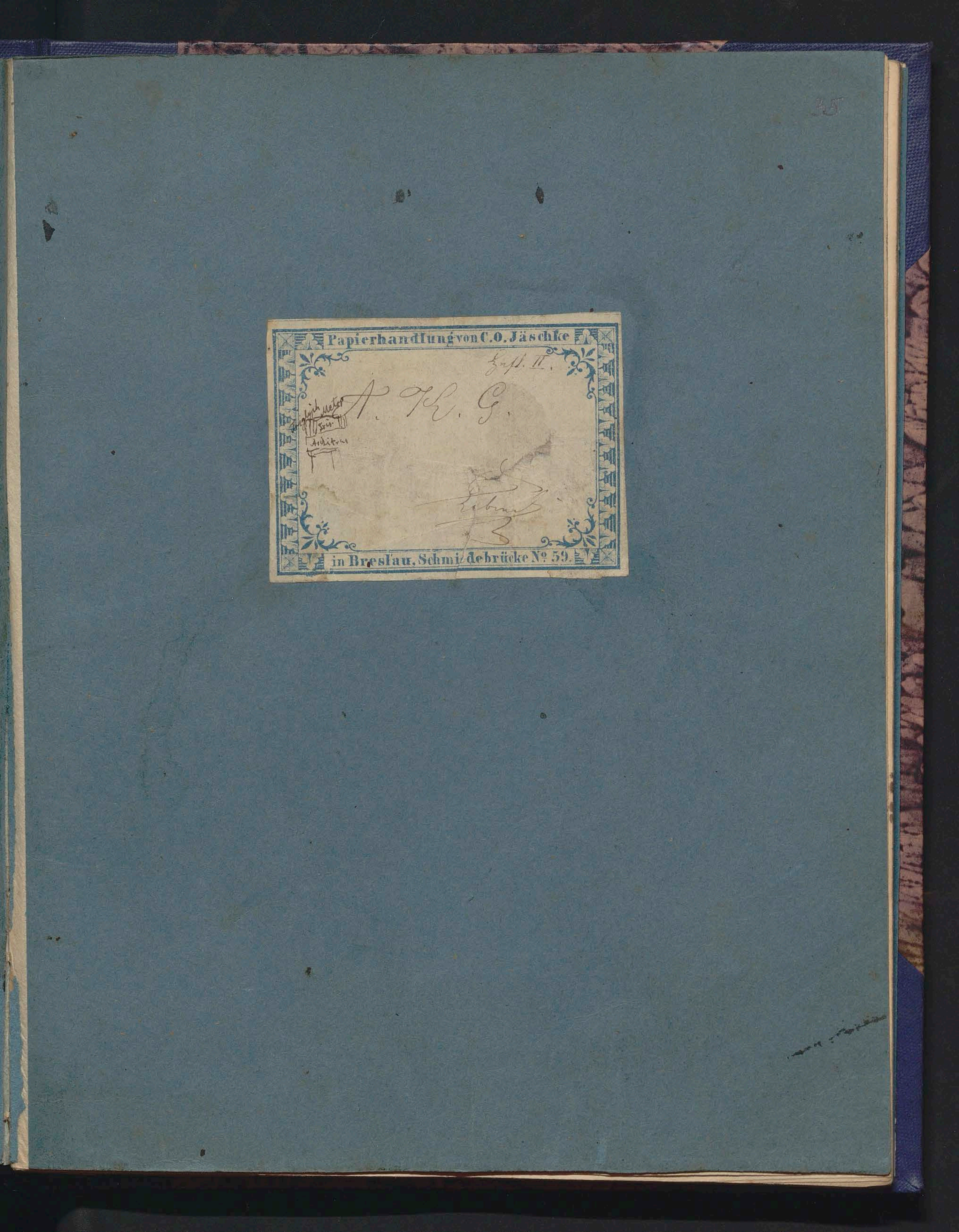


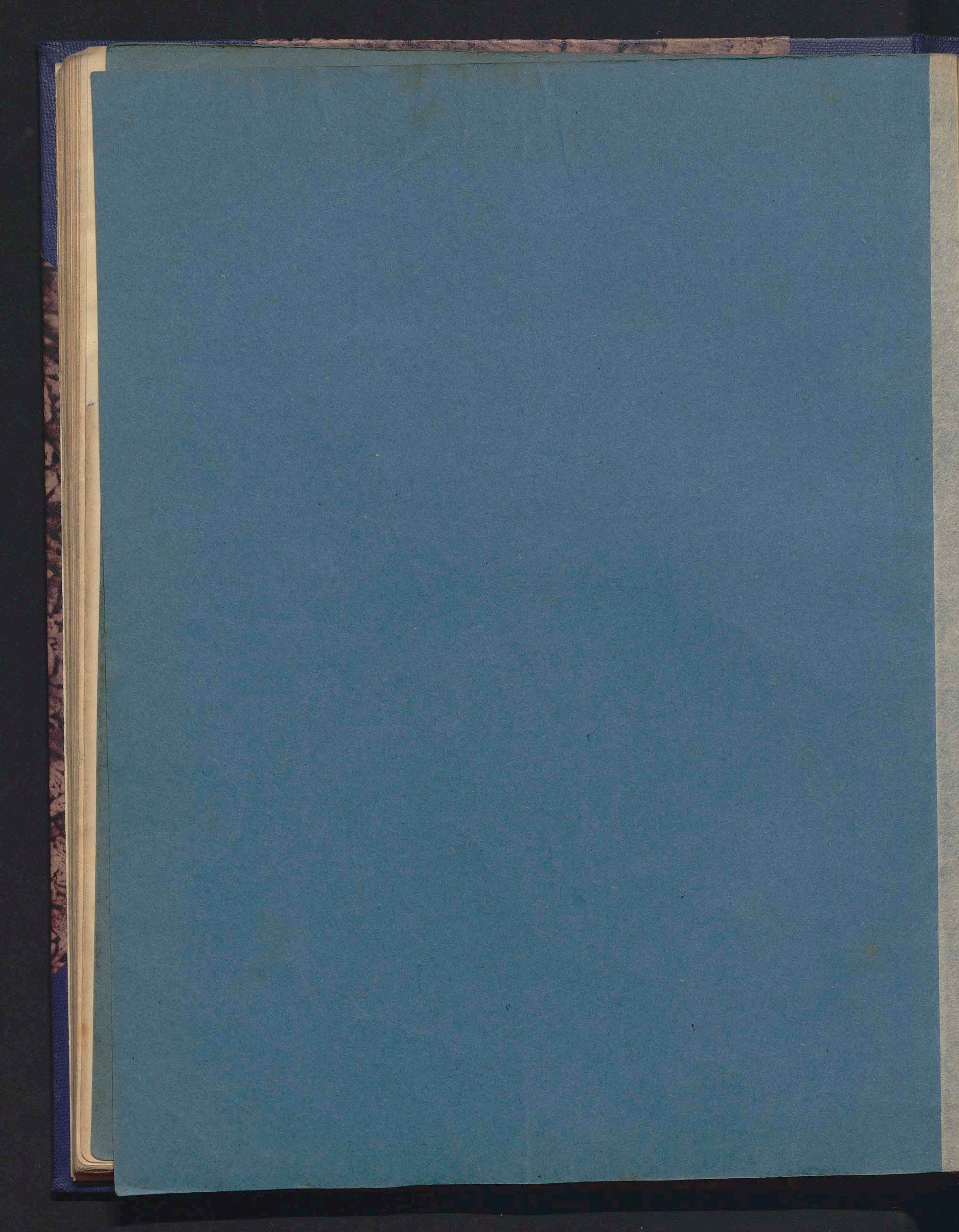


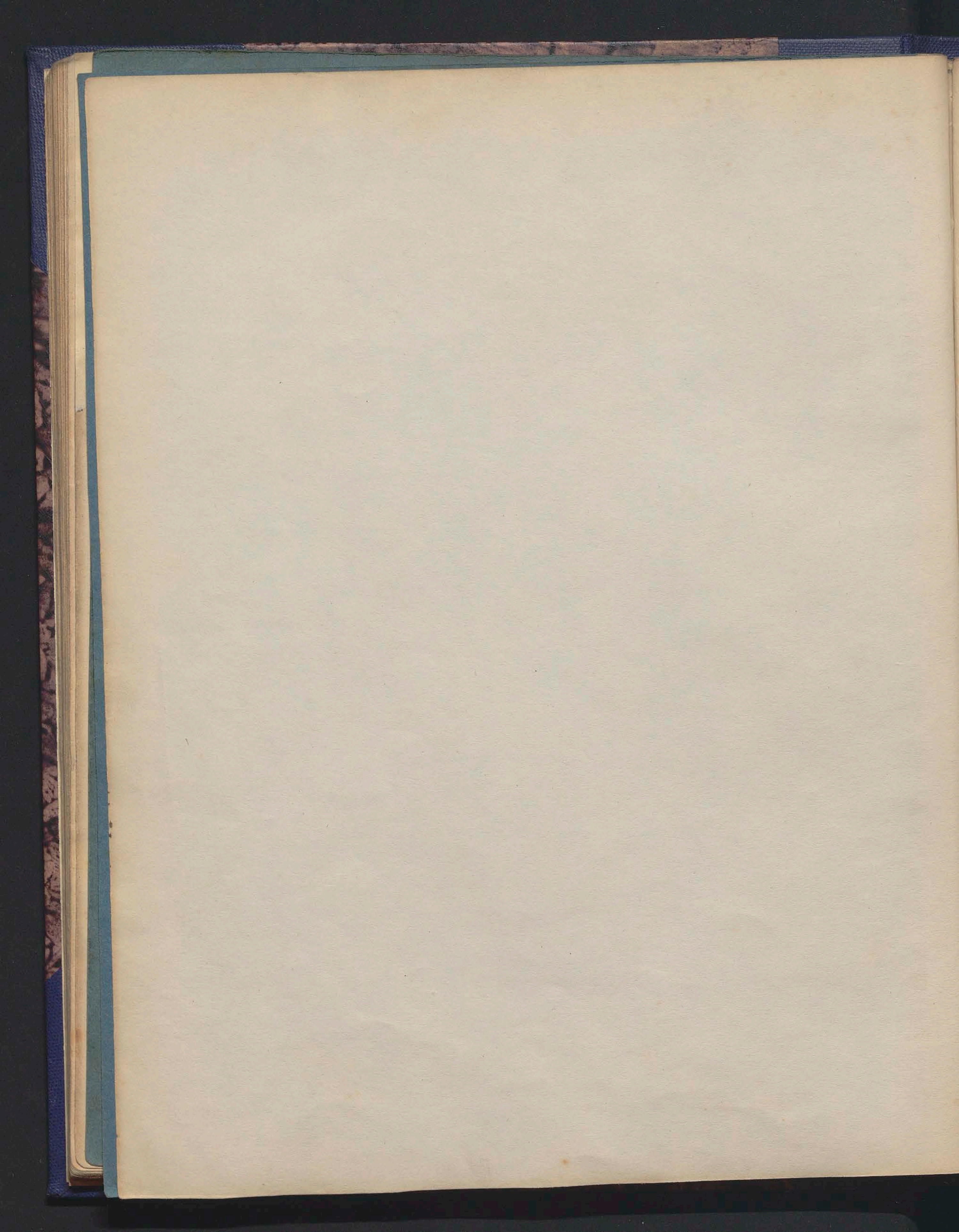







Papierhandlung von C.O. Jäschke
Heft II.
A. W. G.
in Breslau, Schmiedebrücke No 59.





~~28/6 59.~~
1/7 59.

§ 8

Formen des dor. Tempels.

Wir haben 3 Stylarten in der griech. Architektur zu unterscheiden den dor. u. ion. ursprünglich selbständig der von den Corinthischen. Beide stehen im engsten Zusammenhang mit dem Character der hellen. Stämme u. [illegible] sowohl Leben u. Lebensart. Ursprünglich aber ist der dor. Styl nicht als Eigenthum des dor. Stammes anzusehen er ist vielmehr in seiner ursprüngl. Beschaffenheit Gemeingut aller hellen. Stämme u. seine höchste Ausbildung erlangt er nicht bei den Doriern sondern in Athen. Er ist daher der Ausgangspunkt u. Grundform für die ganze griech. Architektur. Seine elementare Construction identisch mit jenen Formen des Holzbaues welche Jahrhunderte lang schon bei allen hellen. Stämmen vorhanden waren ehe der erste Steintempel gebaut wurde. Er ist aber auch nicht aus dem Wesen des dor. Stammes hervorgegangen. Schon wurde zu [illegible] ist festgestellt daß die Griechen noch in der ursprüngl. nicht in jene Stämme getheilten Volksbildung.

Als Charakter des dor. Styls dürfen wir bezeichnen die Einfachheit constructiver Bildung und den Begriff der Zweckmäßigkeit u. der sich gegenseitig bedingenden Geschlossenheit, seine Gediegenheit u. Energie der Form mit Würde u. Feierlichkeit in scharfen Contrasten.

ihren Streben nach Vermeidung des Unter-
gangs oder zugleich mit Festhalten an dem
Traditionellen. In den Steinbau traten
die Formen des älteren Holzbaues noch herü-
ber langsam durch Klenze in den gebracht. Be-
merkungen § 37. Boetticher Tectonik.
aber die erhaltenen Denkmäler lassen auf
jetzt auch den Holzbau durchdringen. Denn
1, der Tempel ist aus dem Hause hervor-
gegangen u. ist seiner ursprüngl. Form
mit dem Hause identisch; die ältesten Tem-
peln Holzbauten u. der Steinbau musste sich
zuerst spät gelten. Noch in der Zeit
gab es einzelne Tempel aus Holz so erwähnt
Pausanias einen hölzernen Tempel des Poseidon
Hippios bei Mantinea VIII 10.2. das
Heraeon zu Samos VIII. 5.16. V. 20.3 Plinius
H. N. XIV. 2. spricht von hölzernen Säulen in
dem Heratempel zu Metapont.
2, für den Ursprung aus dem Holzbau spricht
die Tradition der griech. u. röm. Architekten
mit übereinstimmender Gewissheit, deren Zeugnisse
bei Vitruv erhalten sind
3, die ursprüngl. Formen des Steinbaus lassen
sich nur unter jener Voraussetzung einfach u. natür-
lich erklären: Triglyphen, Metopen,
Epistyl, Echinus, Kranzleiste, Hypotrachelion,
auch die Mutuli u. Regulae über u. unter

die Metopen

1) Die dor. Säule geht von dem Begriffe des zweckmäßigen aus mit Entfernung alles zufälligen u. bloß decorativen. Ihr Schaft ist kürzer aber dicker als der ion. mit kleinen Inter- — międzysłupie
columnien von 1¼ – 1½ Säulendurchmesser. Der
Schaft zeigt großen Verjüngung mit breiter Basis. Er verjüngt sich im älteren Style sehr
stark u. gewinnt daher ein fast pyramidenartiges
Aussehen. Der obere Säulendurchmesser beträgt in der
ausgebildeten St. 5/6 des unteren. Schaft mit Capitaell
betragen in der älteren St. 4 untere Säulendurchmesser
in der classischen 5½. Die Säule ist mit 20 — żłobek, żłobkowanie
Canneluren versehen welche scharfe Kanten — ῥάβδος
haben nicht tief ausgehöhlt sind u. die ganze — ῥαβδώσεις
Säule entlang hinlaufen ohne den runden Ab- — ῥάβδωσις
schluß am Fuße u. Capitaell. [illegible] ῥαβδωτός
stria striatura. Ihre Bedeutung ist die der
Säulenrundung Licht u. Schatten zu geben, wenn
sie nicht ursprüngl. eine Nachahmung der geborstenen
Baumrinde ist. Etwa im 1te Drittel der Säulen-
höhe findet sich eine leise Anschwellung ἔντασις
od. adjectio sein der [illegible] welche auf opt.
Gründen beruht. Man bemerkt sie fast nicht,
aber ohne sie würde die Säule in der Mitte sich
etwas zu verdünnen scheinen.

Das Capitaell capitulum κεφαλή, ἐπίκρανον od. — Nagłówek.
κιόκρανον [illegible] in der Styl [illegible] nach dem Prin-
cipe (Ursprung) der Zweckmäßigkeit construirt
u. sein Entstehen basirt auf dem [illegible]

aus dem Holzbau wie aber im Steinbau

dem Prinzip des Schönen dankbar, gemacht

d. 2/7 59.

Das Capitael zerfällt in 1. abacus (Podkładka) od. πλινθος eine Deckplatte
unter dem Architrav die die Wucht des Gebälkes gleichmässig zu ver-
theilen hat 2. Unter dem abacus lagert sich die Säule in der Form-
artigen Echinos (wieniec) od. Wulst (welcher die Säulenenden vor dem Zer-
brechen schützen soll) an. Unter dem Echinus laufen um die

pierścienie

Säulen 3 einander ringförmige Bänder unmittelbar übereinander
ursprüngl. Metallringe für die Festigkeit der hölzernen Säulen
sein gl. [illegible] später ursprgl. das Hypotrachelion ein
Einschnitt durch den Astragal vermuthlich die Säulen ursprgl.
um den Säulenschaft bis zu einer gewissen Ausdehnung
zu binden.

II Das der Gebälk beträgt ~~von~~ 1/3 der Säulenhöhe in den ält.

Nastup.

immer mehr mehr. Auf dem abacus liegt der Architrav
od. ἐπιστύλιον Nachbildung des schweren hölzernen
Hauptbalkens, der die Fronte der Säulen überdeckt
mit Inschriften u. Schildern geschmückt. Ueber dem
Architrav befindet sich der Fries ζωφόρος od. διάζωμα
Er geht hervor aus den Langbalken welche über
das Epistyl der Front u. Rückseite gelegt wurden

Trojzłobek

die Balkenkopf wird zum Triglyph τρίγλυφος - eo
Dreischlitz. Der Triglyph ist gewöhnl. mehr hoch als
breit mit 3 μηροί od. femora versehen, welche durch
vias od. canaliculi getrennt sind sie ist [illegible] 2

halbe seme-

canaliculi - der obersten Theil der canaliculus ist ge-
rundet u. oben abgeflacht deshalb Ohren

bei der Ordnung der Triglyphen gilt als Gesetz, daß
über jeder Säule ein Triglyph liegt u. außerdem zwischen
je 2 Säulen. Zwischen den Triglyph. befinden sich die
Metopen μετόπη Zwischenöffnungen, durch Öffnungen — Czoło albo Okna
durch welche Licht in den Tempel [illegible]. Sie
waren ursprüngl. offen u. durch herausgestellte Ge-
fäße geschmückt. Am Steinbau wurden sie
durch Marmorplatten bedeckt, auf welchen
Reliefs und ausgehauene Stierschädel als
Andeutung des Opfers. Sie [illegible] mit Archi-
trav durch ein vorspringendes Band taenia verbunden. — pasek.
Ueber den Triglyph. springt noch als letztes Glied des
Gebälks als die Corona, welche später d. h. d. Kranz- — gzyms
gesims u. Kranzleisten über welchen sich das
[illegible] bis (?) mit Löwenmäulern für — bina (orientalna) ukośna
die Abführung des Regenwassers befand (?). Eine eigentüml.
Verzierung (?) der Triglyphen über u. unter dem [illegible]
Unter jedem Triglyphe befindet sich an d. Taenia eine — Trójzłobek.
Regula mit 6 kegelförmig gebildeten Tropfen,
unter jedem Triglyph. und Metope ein Mutulus — Pasek
an d. Breite der Corona mit 3 Reihen von je
6 guttae ursprüngl. im Holzbau [illegible]
d. h. Schutzdächer für die Balkenköpfe gegen
den Regen, [illegible] darauf die Mutuli (?)
guttae (Tropfen) sein u. es besteht die Vermutung daß
man auf den [illegible] die Mutuli
zu machen pflegte. Man erkennt [illegible] diesen
[illegible] Gebrauch die Macht des [illegible]
ist die Macht durch die Symbol bezeichnet

ausgeführt für alle Kunstgeschichtl. Fragen selten

III Das Dach ist niedriger als das ionische

Schrägen der niedern Vorderseite. Der Giebel

ἀετός od. ἀέτωμα ~~[illegible]~~ enthält das zurück-

springende Giebelfeld τύμπανον als Haupt-

ort für Statuengruppen. Auf den Dachspitzen

werden die sieben als Acroterien bezeichnet

d.h. es werden Platten mit Verzierungen

od. Bronzestatuen aufgestellt; zwei heißen

die beiden Eck-acroterien Angularia, die

an d. Mitte mit dem Verzierung des Medianum

Unter das eigentl. Dachgesims werden [illegible]

[illegible], so [illegible], [illegible] jeder

~~Triglyphe~~ [illegible] und d. front eine Triglyphe entspricht

u. den Eck-Triglyph der [illegible] Architrave

Unter diesen [illegible] die Decke [illegible]

[illegible] und [illegible] u. quadrat. [illegible]

[illegible], deren [illegible] die [illegible]

[illegible] sollten, weshalb blauer Grund

mit goldenen Sternen [illegible] wird.

Die [illegible] des eigentl. [illegible]

[illegible] Fries des Peristyls ent-

sprechen einem Cellafries mit Reliefs

od. [illegible] Metopen u. Triglyphen.

Als Beweis für die Polychromie ist festzu-
stellen daß an d. Architekturstücken gefärbt
wurden, die größten Massen aus Formlosigkeit
u. Epestyl ungefärbt blieben. Die Untersu-
chung darüber wurde zuerst angeregt von dem
Franzosen Caton und dessen Deut-
schen Hittorf durch „Restitution
du temple d'Empedocle à Selinus
die ausführlichste Schrift ist von Dr. Kugler
über Polychromie Bd. 1. 1853 Kl. Schriften.
Im Wesentlichen steht die Großheit der Polychromie
fest aber es ist [illegible] nur die von der Größe
selbst zu unterscheiden [illegible] worauf Variatio-
nen zuzulassen. Die Grundfläche der Architrav
wurde nicht gefärbt die Ecken hatten noch
Boetticher mehr [illegible] würde
blau; die Abacus u. Tenie rothen Meander,
[illegible]: die Metopen waren roth oder blau
das Tympanon blau ferner die Triglyphen
mit tiefrem Ton der Canaliculi. blau
die Regula u. der Mutulus wahrscheinlich mit
vergoldeten Knöpfen. Außerdem war
farbige Verzierung an den Kranzleisten
u. der Sima angebracht ebenso wie die Löwen-
[illegible] u. Akroterien sehr vergoldet waren
der Wasserstrahl [illegible] roth über blauem Grunde [illegible]
[illegible] sein.

§ 9

Denkmäler des dor. Baustyls.

Zu unterscheiden [illegible]

I der archaische Styl welcher sich an die ältesten Bauten des Peloponnes, Sicil. u. Ital. [illegible]

II der [illegible] Pelloponnes. Styl (Tempel auf Aegina)

III der vollendete attische Styl aus der Zeit des Pericles repräsentirt durch den Parthenon u. T. zu Phigalia [illegible] Verhältnisse der Bauten zu [illegible] u. correcte [illegible], so sehr daß die [illegible] Hauptformen darstellt. Der dor. Styl [illegible] über die Grenzen der dor. [illegible] verbreitet, [illegible] Athen, Ital. Sicil. Africa, [illegible] auf die ion. Inseln (Samos u. a.)

I der Archaische Styl [illegible] daß die Schwerfälligkeit u. Gedrungenheit. Die Säulen [illegible] u. [illegible] mit bl. Intercolumnien. Das Gebälk lastet auf den Säulen [illegible] mit [illegible] Schwere, es fehlt noch die feinere Behandlung Idealitaet

d. 5/7 59 der [illegible] Styls scheint Corinth zu sein [illegible] Centralstätten der dor. [illegible], wie Sparta u. die Messinier

Noch heute finden sich dort die Trümmer mit der Tempels
im schwerfällig. Style 600 J. v. Chr. Stuart u. Revett Alterthümer v. Athen
Es ist ein Peripteraltempel: Höhe der Säulen 22 1/4' hoch u. bis zum Capitael
aus Monolithen Kalkstein mit Stuckbekleidung bestehend. Der untere Säulen-
durchmesser beträgt fast 6'. der Schaft verjüngt sich sehr stark. u. die Intercol-
umnien sind verhältnißmäßig zu [illegible] der Arcaden sehr gering. der Echinus
mächtig schwer u. überragt den Abacus; unterhalb befinden sich
3 Ringe in der Hypotrachel statt 3 Einschnitte. 7 Säulen stehen
nur noch im Ganzen. Von Corinth aus und mit dieser Colonie [illegible] verbreitet
Syrakus ist der älteste dorische Styl herangezogen so hat sich derselbe
in der Col. Selinus [illegible] erhalten. Noch 50 Jahre nach Perikl
baut man dort in alter primaerer Weise mit Ausnahme von [illegible]
[illegible] sind fast alle Tempel peripterale hexastyloi, die Stufen
der Crepidoma betragen 4 aber auch 2 u. 6 selten 3 – bisweilen sind sie an
der Fronte niedriger u. zahlreicher als auf den übrigen Seiten;
die Zahl der Canneluren schwankt auch in der Peristyle sind sehr breit.
Syrakus sind noch 2 alte Tempelreste aus dem 6t Jahrh. an welchen die
Säulen 16 Canneluren haben. Der eine Tempel ist der der Artemis auf
der Insel ~~Ogyg~~ Ortygia der andere der des olp. Zeus außerhalb der
Stadt. Von dem 1t stehen noch 2 verwitterte Säulen, von den ersten
2 unbeweglich stehende mit dem Architrav welche jetzt den Theil eines
Privathauses bilden. Sie sind so eng aneinander daß sich die Abaci
unter dem Architrav fast berühren. Die Intercolumnien sind nicht
einmal so weit wie die unteren Säulendurchmesser. Ein 2t Tempel
von Syrakus ist späteren Ursprungs der der Athene auf Ortygia
von dessen reichen Kunstschätzen Cicero c. Verrem. Er war ein
hexastylos mit 14 Säulen an der Seite; 22 stehen noch heute
u. sind in der Wand einer Cathedrale genommen worden. Am
wichtigsten sind für uns die Tempelreste zu Selinus einer
megaren. Colonie. Die Stadt ist auf 2 Hügeln angelegt
einem westl. u. einem östl. auf jedem stehen 3 Tempel welche
alle vor 409 erbaut sind wo die Stadt durch die Carthager
zerstört wurde. Die 3 Tempel des westl. Hügels haben
sämtl. 4 Stufen nur daß diese bei dem mittl. Tempel in der
Fronte in 9 Stufen zertheilt sind; von den Tempeln des westl.
Hügels hat der nördl. 2 der mittlere 4, u. der südl. 3 Stufen

Der älteste dieser Tempel ist der mittl. des westl. Hügels 82½'
breit u. 229' lang, dessen Metopen die berühmten ältesten
Reste der Plastik enthalten. Die Säulenstellung ist merkwürdig
eigenthümlich. Es befinden sich nämlich an den langen Seiten 17 schlanken
Säulen mit 2 [?] Intercolumnien, an den schmalen 6. starkere
mit weiteren Intercolum. die an der Fronte in 2 Reihen voneinander
stehen [?]. Das Tempelhaus ist ohne Anten sondern nur durch
Mauerumschließung u. das Gebälk beträgt beinahe die Hälfte
von der Säulenhöhe. Ähnlich diesem Peristyle hat der nord-
östl. Tempel des westl. Hügels u. der mittlere des östl.,
wobei eigenthümlich ist anstatt der Antae Halbsäulen
aus der Wand hervorstehen. Der spätere Tempel ist der
nördl. des östl. Hügels, durch die Römer [?] daß die Car-
thager zerstört oder nicht vollendet, was hervorgeht daraus
daß die Säulen noch nicht fertig cannelirt sind. Ein mächtiger
Collosalbau 170 Fuß breit 350' lang. Die Säulen sind 55½'
hoch, ihr unterer Durchmesser 10½' der obere 7 3/5'. Die Inter-
columnien entsprechen dem unteren Säulendurchmesser,
das Gebälk beträgt 1/3 der Säulenhöhe. Der Tempel war
übrigens ein octastyler hypaethral Bau, wie [illegible]
ein 3ter Hauptpunkt in Sicil. ist Agrigent eine dor.
Colonie v. Gela welche wegen der großen u. colossalen Bauten
berühmt war. Plato sagt: sie bauen als ob sie ewig
leben wollten u. schmausen als ob sie morgen sterben
sollten. Am ältesten ist der Tempel des Heracles aus dem
5ten Jahrhundert 81' breit u. 231' lang u. steht auf 4 hohen Stufen
welche sich an der Fronte in 8 theilen. An der Fronte sind
6 Säulen an der Langseite 15. Das eigentl. Tempel-
haus enthält einen Pronaos, Cella, Posticum u. Sanctu-
arium, welches in 3 Räume abgetheilt ist.

Auch später ist berühmt der Tempel des olymp. Zeus, welcher
bei der Eroberung durch die Carthager 406 noch unvollendet war
Es ist wohl der größte griech. Tempel 164' breit u. 345' lang
von höchst abweichender Construction. In der Fronte hat er
7 Säulen an den Seiten 14, die aber nicht völlig freistehende Säulen
sondern mit Mauern verbunden u. zu Halbsäulen geworden sind, der
Grund hierfür ~~[illegible]~~ wohl in der Beschaffenheit des Materials
sich zu einem größeren Freibau zu Säulen nicht eignete! welches
Wie auch in den übrigen Tempeln der Porticus ist, ist hier zum
Unterschied des Naos geworden. Die Cella ist nur 50'
breit mit 20' breiten Seitengängen welche den Halbsäulen
entsprechen u. auf denen sich 13 1/2' hohe Atlanten erheben von ei-
genthüml. Bildung welche das Hypaethral. [illegible] getragen haben.
Vielleicht der erst Bauten sind die Unterstützungen aber sehr
etwas fortgeschritten. Besonders wichtig ist Paestum od. Poseidonia
eine achaeische Colonie v. Sybaris mit einem sehr gut erhalten
Poseidontempel aus der 2. Hälfte des 5. Jahrhunderts. Der Tempel
ist ein ganz normaler Dorer u. doppelantes mit Peristyl.
6 Säulen Front. 14 Seiten. hat Pronaos, Cella u.
Posticum. Die Cella ist hypaethral construirt durch
2 Reihen von je 7 Säulen in 3 Schiffe getheilt. Ueber
den unteren Säulen erhebt sich eine 2. Säulenstellung od.
Gallerie. Die Säulenschäfte haben 24 Cannelyren sind sehr
verjüngt u. betragen oben etwa ein Drittheil des unteren
Durchmessers. Der Echinus ist stark u. der Säulenhals
hat 3 Einschnitte. 2 andere Tempel v. Paestum stam-
men aus dem 2. od. 1. saecul. v. Chr. [illegible] zeigen auch noch
Arch. Styl. Die beiden Tempelreste auf der Acro-
polis der dor. Colonie Cyrene in Lybien. Der
größere Tempel ist 205' lang u. 96' breit. Es ist
ein Hexastyl. mit 12 od. Seiten von 6' Durchmesser. Andere
Reste und dort tragen die Spuren des späteren Styls,
zeigt mit ägypt. Einflüssen versehen.

d. 6/7 59.

Zt. des entwickelten dor. Styls

Geht vom Peloponn. u. den Inseln des ägäischen Meeres aus u. auch die jon. Inseln Samos u. Delos nahmen daran Antheil. In Samos führen die Künstler Rhoecus u. Theodor den Dor.-Heraeon aus worüber sie ein Werk geschrieben zur Zt. des Polykr. baut aber an Stelle der Säulen ein Tempel im Ion. Styl. Das einzige uns erhaltene Beispiel aus dieser Zeit ist der Athenetempel auf der dor. Insel Aegina mit den bekannten Werken der Plastik welche gewissermaßen den Übergang aus der Periode der Sculptur [illegible] stituiren u. mit der entsprechenden Architektur im Einklang stehen. Der Tempel wurde wahrscheinlich nach dem Siege über die Perser Olymp. 75 gebaut – 12 Jahre früher als der Theseus T. angefangen wurde. Er ist 45' breit 94' lang ein Hexastylos mit 12 Säulen an den Seiten u. einer hypetralen Cella mit 2 Reihen von je 5 Säulen. Das Material ist Sandstein mit Stucküberzug nur die Corona u. das Dach sind von Marmor. Die Säulenschäfte sind auf 5 1/4 Durchmesser geschwungen, die einzelnen Formen (abaci etc.) haben noch eine alterthümlichere u. herbere Bildungsweise als die am Theseus Tpl. aber es herrscht schon viel größere Milde u. Grenzen als an den Sicil. u. Ital. Bauten. Die colossale Schwerfälligkeit u. Gedrücktheit ist größtentheils weggefallen u. es bedurfte nur noch eines einzigen Schrittes um zum vollendeten Styl zu kommen.

Der Zeustpl zu Olympia gehört auch in diese Epoche erbaut durch Λίβων aus Elis aus der Beute des um Olymp. 50 gefallenen Pisa beschrieben von Pausanias V. c. 10. Es steht jetzt nur noch wenige Trümmer aufgefunden ein Säulencapitael, ein Stück der Corona mit der Regula

des Architravs, der Gesimse der [illegible] u. einige Me-
topenstücke. Alles arbeiten [illegible] der aeginet-
ischen völlig analog. An der Fronte hatte der
Tempel 6 Säulen an der Langseite 13. Unterbau
95' Länge 230' Höhe 68. Erbaut aus Calctuff [illegible]
mit Stucküberzug. [illegible] der Bedachung
bestand aus parischem Marmor. In der Cella 2 Säulen-
reihen mit einer Gallerie. Denselben Styl zeigte
der Apollotpl. zu Delphi der im 6ten Jahrhdt. abgebrannt
war. [illegible]
der Wiederaufbau wurde den von Athen flüchtigen Alk-
maeoniden übertragen welche denselben durch den Co-
rinther Spintharos ausführen ließen. Das Mate-
rial war Tuffstein u. nur für die Fronte Marmor.
Der völlige Ausbau wurde erst in der Zeit Neros vollendet.
Nur wenig übrig: Reste von der Säulen des Peristyls die
5'2½" Durchmesser haben u. einige von Säulen der Hypetral-
cella mit einem Durchmesser von 2'5½"

III. Epoche des vollendeten Styls im perikl. Zeitalter.

Der Zentralpunkt der Kunst bildet Athen. wo schon
zu Zeit des Pisistrat. großen Bauten unternommen
wurden. Pisistr. begann den Tpl. des olymp. Zeus
in Athen einen der größten des griech. Alterthums
welcher durch Antistates, Antimachides u. Porinus
ausgeführt wurde. Der Crepidoma war 171' breit
u. 354' lang. Bei Vertreibung der Pisistratiden 510
war er noch unvollendet u. erst unter Hadrian
wurde er völlig ausgebaut. Die [illegible]
[illegible] unter Augustus u. der Tempel wurde zu
einem Dipteros dekastylos umgestaltet
mit corinth. Säulen wovon 16 erhalten sind

Bald nach diesem wurde der ältere Parthenon
auf der Acropol. begonnen welcher bei der Zer-
störung durch die Perser 480 noch nicht vollendet
war. Die Trümmer wurden zum Bau der nördl. Mauer
an der Acropol. verwendet 479. – hier sind in neu-
erer Z[eit] zahlreiche Reste wieder entdeckt worden.
Er war ein Ἑκατόμπεδος mit 14 Säulen auf der L[angseite],
die Säulen aus penthel. Marmor, das Gebälk aus
den Steinbrüchen des Piraeus. Der Naos wurde
nicht in Antis sondern mit 4 freistehenden
Säulen gebaut.
Bei dem Aufschwung Athens nach den Perser-
kriegen bildet sich nun unter Themistokl., Cimon,
u. Perikl. der vollendete dor. Styl heraus, wel-
cher von Athen aus weiter verbreitet wird.
Der dor. Bau behält alle seine früheren Eigenschaften
[illegible] u. die Festigkeit besteht [illegible] in [illegible]
allen großen Monumenten. Alle Glie-
der [illegible] sich auch in ein elegantes Eben-
maaß u. erhabene [illegible] welche Zweck-
mäßigkeit u. Schönheit vereinigt. Von der derben
Schwerfälligkeit welche ein aeginet. Tempel
[illegible] zurückgetreten war bleibt nur die
Festigkeit u. Strenge, an ihre Stelle tre-
ten schlankere u. leichtere Verhältnisse u. die
edelsten Formen ohne aber sich je [illegible]
bei dem Corinth. Style an Kraft [illegible]
der früheste Bau dieser Art ist der Theseus-

tempel. Angelegt als Cimon die Gebeine
des Theseus von Skyros nach Athen brachte.
Best von allen Tempeln ist er der am besten
erhalten. Im Mittelalter wurde er zur Kirche
des hl. Georg umgestaltet - jetzt ist er ein archeolog. Mu-
seum. Angelegt auf 2 Stufen. 46 breit
104' lang Front 6 Säulen Länge 13. Der Naos
ist in antis duplicibus aufgeführt. Es ist einer
der ersten Tpl. welche gänzlich aus Marmor aufgeführt
und der nun jetzt allgemeines Material wird.
Das Intercolumnium beträgt 1 2/3 Diameter
Höhe 5 5/8, Verjüngung 1/10. Der Echinus ist straff
angezogen, unter ihm 4 Ringe, in der Hypotrachel
hat er einen Einschnitt. Auf die Zwecke tritt hier
zum ersten Mal schon - beträgt in der Mitte
der Säule nur die eine straffen 1/140 Diameter als
Formen der Durchgebildeten - an der Schmuck der Pla-
stik bleibt für die Zeit des Jh. Die Metopen
sind mit hohen Reliefs versehen - Der vordere Gie-
belfeld mit Statuen selbst die Decke des
Peristyls ist noch vollständig erhalten - in 12
Casetten eingetheilt, worin sich Spuren von
Polychromie vorgefunden haben. Die Säulen
haben jetzt einen goldbraunen Ton den man
vielleicht auch auf Polychromie zurückführen darf
der er durch Alter entstanden ist. Der Theseustpl.
ist in Übereinstimmung mit der vollendeten Architektur
gemeint den Aegineten der Stufe der vollendeten
Plastik gegenüberstellt der Polyklet an den
östl. Metopen stellen die Thaten des Herakl

die 8 nördl. u. 8 südl. die Theseusfigr. den
Minotauros, marathon. Stier u. krommyonische
Eber. der östl. Fries enthält den Kampf
des Theseus mit den Pallantiden, der westl.
den Kampf der Centauren u. Lapithen

8/7 59.

Etwas tiefer als der Theseustpl gehören die Ruinen
zu Sunion in Stil u. [illegible] in dorischen Attica's. Der
Athenetpl zu Sunion ist aus dem grossen [illegible]marmor
Attica's gebaut, die Sculpturen aus par. Marmor. Die
Länge ließ sich nicht mehr angeben. In der Fronte standen 6
Säulen mit [illegible] Verhältniß-bildung. Sie haben nur 16
Cannelluren, zeigen aber im Uebrigen die edlen der Formen
das. Gt. Merkwürdig war dieser Tpl [illegible] Pro-
pylaeen welche 46' lang u. 20' breit waren mit ge-
pflasterten [illegible]. Der ältere Charakter [illegible]
[illegible] die Säulen [illegible] haben. Der Tempel
zu Thoricos hatte 7 Säulen Breite u. der Länge 14 – seine Breite be-
trug 48 Fuß seine Länge 104'. Eigenthüml. war [illegible]
daß der Eingang in der Mitte der Langseite [illegible]
eine [illegible] daß der Tempel ein Doppeltpl mit
2 Cellae gewesen ist. – Sehr wenig ist erhalten.
Der Hauptvorzug [illegible] unter dem Theseustempel ist
der Parthenon [illegible] der größten [illegible] u. der
Zeit des Pericl. – Unter seiner Leitung [illegible] u. der Aufsicht
zu dem [illegible] [illegible] Meisterwerk [illegible]
in wenigen Jahren vollbracht. – Die Einweihung war
war der Tempel der Athena παρθένος [illegible]
Ol. 85,3 437 a. Chr. [illegible] 2 Ol. [illegible]

davon gearbeitet worden war. Baumeister war
der berühmte Iktinos v. Athen der auch mehrere andere
architekton. Denkmäler geschaffen hat. Neben diesem nennt
Plut. Pericl. c. 13. den Callicrates der indessen wohl nur
Bauunternehmer ἐργολάβος war [illegible] für den Bau den
langen Namen. Iktinos scheint aber sein Werk [illegible] Schrift
über die von ihm angehaltenen neuen Kunstnormen zu
rechtfertigen namentlich die Rundung der Curve von
Stellen der bisher geradegehaltenen Horizontale
Eine andere Schrift von einem Architekten derselben
Zeit erwähnt von Carpion sei Vitruv prooem ad VII buch
vielleicht Mitverfasser. Iktinos suchte namentlich das
perspect. opt. Element auszubilden in dem Kunst-
werke einen idealen Schwung zu geben u. die Harmonie
der Verhältnisse auch für das Auge des Beschauers zu vollenden
die gerade Linie war überall vermieden also so daß
das bloße Auge von der Rundung nichts bemerkte
Der Tempel hatte 8 Säulen Front 17 Langseite
die Säulen ist 34 1/2 Fuß und 12 [illegible] der Zwischen [illegible]
so [illegible] von einander gerückt [illegible] waren die [illegible]
[illegible] nicht bemerkt [illegible]. Die [illegible] nicht [illegible]
recht [illegible] zu [illegible] die
[illegible] Cellawände. Die Horizontallinie
des Tempels bildet [illegible] die [illegible] an [illegible]
leise Bogenschwellung überall parallel mit
einander. ~~Die Cella~~ 67' ~~lang bildet~~ das eigentl.
Tempelhaus bildet ein ἑκατόμπεδος, Ἑκατόμ-
πεδος, [illegible] [illegible] nach der Westseite [illegible]
[illegible] befindet. Der πρόναος – posticum waren
[illegible] mit eisernen Gittern abgeschlossen waren [illegible]
zu [illegible]. Die ganze Cella gab [illegible]

hebt sich auf 2 Stufen über den Porticus – der Opisthodomos liegt noch ein Zoll höher. Die eigentl. Cella ist in 3 Schiffe getheilt, wovon das mittl. 37' ~~lang~~ breit – jedes Seitenschiff 15' breit. Das Fundament der Seitenflügel erhebt sich höher als das Mittelschiff. Die Säulen der Cella waren zu 2 Stockwerken für den Hypetralbau übereinander gebaut – jedenfalls nach den aufgefundenen Fragmenten Diameter von 3½'. Die Zahl der Cannelyren betrug etwa 16. In dieser Cella war das chryselephantine Bild der Athene des Phidias; verfertigt in [illegible] mit Vorhängen. Phidias hatte auf den größten Theil der übrigen sculpturen wenigstens die Carton entworfen u. die letzte Hand daran gelegt. Plut Peric 13.

1, In den beiden Giebeln waren Statuengruppen auf der Ostseite die Geburt d. Athen – West der Sieg über Poseidon

2, An den Metopen laufen auf allen Seiten des Tpls Hautreliefs [illegible] deren Reste jetzt [illegible] zu [illegible]
Ost. der Gigantenkampf. West d. Centaurenkampf. Nord Kämpfe der Amazonen. Süd Kämpfe [illegible] Centaur und den [illegible]

3, der Fries der Cella od. Außenfries war 528' lang 3 1/3' hoch – läuft um den ganzen Tempel. ~~[illegible]~~ Erhalten sind noch 456' – Im brit. Mus. davon 53. [illegible] – die [illegible] der ganzen [illegible].

eine Platte, welche im Louvre aufbewahrt. Was
nicht mehr vorhanden, lässt sich aus den Zeichnungen
von Carrey ergänzen. Es waren hier Darstellungen
des großen Panathenaeen dargestellt. – Der große Pompe
der Athener nach der Acropolis. Der westl. Fries enthielt
die Vorbereitung im Ceramicus. Der nördl. den Zug
der Att. Reiter mit Citharaten, Athleten u Metoeken
der südl. entsprach der Nordseite. Reiter, Wagen
der Processionen Männer u Frauen u Opferthiere. Die
östl. stellte die Darbringung des Peplos u die
Götterversammlung dar. Das ganze war symmetrisch
geordnet so daß sich die einzelnen Gruppen entsprechen
und zu einer großen plastischen Composition ent-
stand. – Ein Jahr nach Erbauung des Parthenon
wurden die Propylaeen begonnen. Es soll
ein doppelter Zweck, das Ganze sollte die
Tempel [illegible] sollten [illegible]
würdig gestaltet werden u dann wollte man
den heiligen Bezirk der Burg [illegible]
befestigen. Die Acropolis ist auf 3 Seiten
steil u unersteigbar. Auf der Westseite
hat sie einen sanften Abhang. Hier wurde
eine 58 Fuß breite Marmortreppe angelegt, in
der Mitte mit einem Weg für Pferde u Auf-
märsche. Auf der obersten Stufe stehen 6 Säulen
welche 5 Thore bilden, das größte in der Mitte.
Gegenüber stehen die 6 der Westfront entsprechend
6 ion. Säulen, von der Mitte dieser Säulenreihe
führte ein [illegible] Gang der auf beiden Seiten
von 3 ion. Säulen [illegible] war
die Reihe von 6 Säulen welche die Propylaeen ab-
schließen.

Nordseite u. Südseite waren Vorderflügel ange-
bracht. [illegible] war durch [illegible] die Decke
[illegible] Gewölbt zu [illegible] blau[illegible]
Grund u. goldenen Sternen. Der Baumeister [illegible]
[illegible] Mnesikles von 436 – 431 errich-
tet. Zu beiden Seiten der Marmortreppe stand
auf Postamenten Statuen u. Gruppen [illegible]
[illegible] Capellen etc. Tempel, waren
die [illegible] der [illegible] ist.

9/7 59.

Von Iktinos rührt auch der Plan zu dem [illegible] erhaltenen
Tempel des Apollo Epikurios zu Bassae bei Phi-
galia in Arcadien. Errichtet bei Gelegenheit einer
Pest 430 [illegible] Apollo [illegible]
[illegible]. Nur die [illegible] Säulen [illegible]
[illegible] Kalkstein. Er stand auf einem
Crepidoma von 3 Stufen 47' br. 125' l. ein Peripteros,
mit 15 Säulen an der Langseite, [illegible] Tempel
[illegible] Pronaos, Cella u. Opisthodomos. Die
Cella ist eigenthümlich construirt indem die Säulen
der beiden [illegible] Halbsäulen [illegible]
[illegible] Langseiten [illegible] Ausgrabung [illegible]
[illegible] der beiden [illegible] des Naos ange-
bracht zu werden [illegible] die Construction der Cella
war hypäthral u. die Cellasaeulen ion. Ordnung [illegible]
[illegible] der Außenseite
Cellafries [illegible] Sculpturen von den Schülern des
Phidias [illegible] enthält die [illegible] des Kampfes
gegen die Amazonen u. den Kampf der Centauren
u. Lapithen.

Der Styl des Parthenon zeigt sich auch in dem Zeus
tempel zu Nemea. Er war ein Peripteros mit

13 Säulen an der Langseite. Interessant ist es vermittelt
durch Anwendung der Optik, die Curvenform der horizon-
tal Linien u. Leichtigkeit der Verhältnisse ist schon
etwas übertrieben, so dass man den Verfall leicht
voraussieht. Unter die attischen Denkmäler gehört sicher
der grössere von den beiden kl. Tempeln der Nemesis
zu Rhamnus – 33' br. 70' l. mit 6 Säulen vorn mit
12 Säulen d. Tempel in antis duplex. Die Krümm-
ung der Horizontallinie ist nicht vorgezeichnet.
Im Gegensatz aber der vollendete Styl des Parthenon.
In dem Capitael der antae zeigt sich bereits ein
[illegible] Synkretismus d. Ion. u. Dor. Charakters
des Tem. Styl. m. dem grösseren [illegible] der Bl[illegible]-
[illegible] u. mit einem [illegible] Peribolos
ist es in antis ohne Peristyl gebaut. 21' br. 33' l.
der [illegible] ordinaer. [illegible], [illegible] der
grössere [illegible] Marmor [illegible] Mauern [illegible]
Marmor in Polygonen [illegible] aufgeführt. Die
Mauern [illegible]. [illegible]
[illegible] in dem die [illegible] und
[illegible] Stall aufgebaut wurde.
Nach Iktinos Plan ist der Tempel zu Eleusis angelegt
[illegible] von Coroibos und Xenokles durch Metagenes
u. Xenokles [illegible] wurde. Das Interessante
an ihm ist [illegible] Götter-
bilder [illegible] Aufnahme der Mysterien
bestimmt u. [illegible]
[illegible]
[illegible]. Der Tempel bildet ein Quadrat
von 167' u. ist durch 4 Säulenreihen in 5 Schiffe
abgetheilt, wovon das mittlere 64½' beträgt

darüber ein Gebälk von Stein des Tempels.
Er enthält einen doppelten Hof u. an den beiden
Höfen Propylaeen welche eine genaue Nachahmung der Athen waren. [illegible]
[illegible]

16/7 59.

§13

Charakter des Ion. u. Corinth. Styls

Der Ion. ist ein [illegible] Entwicklung des dor. Styls
[illegible] Gliederung des Gebälkes [illegible]
[illegible] mit dem des [illegible] — [illegible]
[illegible] oder die Voluten [illegible]
[illegible] mit dem des Styl [illegible]. Der [illegible]
[illegible] zum ion. Styl [illegible]
[illegible]

1, Die [illegible] Contraste des dor. Styls werden
zu [illegible] vermittelt, [illegible]
der [illegible] des [illegible]
[illegible]
[illegible] Styl [illegible]
[illegible]
in den vermittelnden [illegible] Voluten
der [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

2, Die [illegible] des Holzbaues [illegible]
aufzugeben u. [illegible]

mit dem Capitäl verschwinden. Der Canal geht
nicht mehr in breiter Ausladung über und [illegible]
bildet den Saum des [illegible] völlig deutl. [illegible]
bekommt Abacus und Echinus mit Astragal [illegible]
andere Bedeutung, die Epistyl [illegible] die Bildung
des Haupt[illegible], Metopen u. Triglyphen
fallen weg.
3. Jetzt tritt nur ein Moment hinzu: die
Einwendung der Voluten, deren Bedeutung sich
zu [illegible] Blatt in Rückschritt auf Basis u.
den [illegible] Schaft der ion. Säule.
4. Die ion. Base [illegible] decorativ [illegible] oder
mit bei [illegible] Corinth.
[illegible] Norddeutschen [illegible] zu den
[illegible] Abgrenzung u. Vermittelung [illegible]
[illegible] Grade, [illegible] selbständige
Bedeutung.
Die Entstehung der ion. Säule fällt schon vor
die Zeit der [illegible] und ist nicht dem [illegible]
[illegible] Kolonien zuzuschreiben, welche
[illegible] der [illegible] ausgingen. [illegible] aber
aber nicht ein [illegible] orientaler Denkmäler
[illegible]. Zu der Zeit des Perikles ward sie auch
im griech. Mutterlande schon angewandt
erreicht aber erst nach [illegible] Zeit ihre völlige
Blüthe.

Die ion. Säule ist schlanker als die dor. u. mit den Ladern des d. Basis mit dem Gebälk durch d. Volute vermittelt. Ihr Vorzug ist nur dem zarteren Auge bemerkbar, während die Dorische in der Ostgiebel sich pyramidal. Die Höhe beträgt 8–9 untern Durchmesser, während die dor. nur 4–6 hat. Die Canneluren sind tiefer u. schärfer [illegible], mindestens u. gewöhnlich 24 bei der dor. 16–20. Sie sind durch breite Stege getrennt u. tief ausgehöhlt, so daß der Gegensatz von Licht u. Schatten mehr hervortritt. Oben u. unten sind sie durch einen Bogen geschlossen, während sie bei der dor. die ganze Schaftlänge lang laufen. Der Intercolumnium beträgt 2 Diameter, bei der dor. 1 1/3. Auch die Entasis [illegible] mehr [illegible] als bei der dor. Die ion. Säule hat als Gegensatz zu der dor. eine Basis, deren Bedeutung [illegible], da die Säule wegen ihrer Schlankheit einer Stütze bedarf, die Basis gegen den Stylobat mit dem Schafte zu vermitteln. Die Basis besteht aus einer viereckigen Plinthe darüber 3 runde Glieder Torus. Diese hat allerdings die Bedeutung einer Vermittlung, die runde Form [illegible] bringen mit
oben aber ist zugleich eine elastische
[illegible] Glieder welche die Belastung des Gebälkes auf die Säule vermittelnd [illegible] soll.

d. Torus ist dick statt einzuziehen zu einer scotia Hohlkehlen τροχιλος, welche den Druck des Schaftes u. Gebälkes auf der Basis darstellt. Man unterscheidet ~~[illegible]~~ eine attische u. ion. Basis die erste mit einer die 2te mit 2 Hohlkehlen
Am Capitael treten d. Voluten als hervorragendes Element hervor. d. Abacus u. Echinus sind zwar noch vorhanden aber verlieren sich durch die hervortretenden Voluten fast gänzlich. d. Abacus bleibt 4eckig wird aber an den Ecken gemildert. Der Echinus wird ornamental verziert mit einem Eierstabe u. Perlenschnur zwischen beiden tritt ein größeres Stück eines Canales u. 2 Abschnitte gestaltet, über welche sich zu beiden Seiten, d. Vorder- u. [illegible] Rollen [illegible] [illegible] Voluten. d. Echinus wird auf den beiden Seitenansichten von den Rollen bedeckt, die sich hier in d. Mitte verengen u. durch einen balteus in 2 pulvini getheilt. Hierdurch hat d. Capitael an d. Fronten u. Rückseite eine andere Form als an den Seiten angewendet.
1, die Voluten seien hervorgegangen aus dem Gebrauch von Brettern u. Leisten die man zwischen Abac. u. Echin. gelegt habe
2, Man hat eine [illegible] Erklärung gesucht – ob sie die Ausbildung der Widderhörner aus dem Cult d. Jupiter Ammon
3, Man hält d. Voluten entlehnt aus dem Orient an, da man sie an pers. Denkmälern, welche solche zeigen oder eine andere Construction [illegible] auf den Denkmälern v. Ninive – [illegible]

zu dieser ist die von Korn u. Brecht [illegible]
entsprungen die Kreuzung d. Voluten ver-
gebildet war. Die Form dieser hat ihre
Verbindung im Klein Asien u. [illegible]
einem oriental. Entstehung so lange nicht ab-
zuweisen – bis die Forschung ~~über~~ der orien-
tal. Denkmäler endgültig darüber ent-
schieden haben wird.

4) Die Voluten sind eine elastisch gedachte Vermittlung
der auf die Säulen wirkenden Last der Ge-
bälke und zusprechen werden soll, der Rollen
entstehen durch die Zusammendrückung des Druckab-
[illegible] haben eine ähnl. Entstehung wie d. Torus
u. d. Hohlkehle. Zugl. dienen sie als
Ausgleichung d. contrast. Richtung, wo die
d. Horizontalen u. Verticale, die werden u.
geradlinigste. Unter dem Echinus findet sich
bisweilen ein grosser Hypotrachelion mit
[illegible] von Ananas u. Granat-
blüthen. An den ältesten Denkmäler endet
fehlt d. Hypotrachel ganz; wo es mit Canellir-
ung bedeckt.

5) Gebälk ist eine Scheitelbildung d. der [illegible]
Zusammenfügung ergibt eine Monumental-
Schritt eine gewisse Vermittlung statt
d. Contraste

Epistyl ist einiger wichtig als d. Da

u. in d. Fascia gegliedert, welche Aufnahme
der einander hervortreten. An d. Stelle der
Taenia mit den Guttae ist ein Cymation am
Geison angebracht, welches Triglyph u. Fries
vermittelt. In dem Friese sind die Triglyphen
bau angehörenden der Formen aufgegeben
und Metopen u. Fr. d. Architektur derb
rest für nicht auch [illegible] wie d.
Hauptglied für Malerei zwgoror. Als
fester Namensgegenstand findet sich die Sitte der
Sculpturen horizontal u. vertical abwechseln
zu lassen. Unter dem Friese erhebt sich als
Vermittelung mit dem Geison ein Cymation
von geschweiftem Profil mit Blättern.

2/ Geison breit, wenig mächtig hervortritt
in Der. Bau ist aber in mehrere Abtheilungen
gegliedert. Zuerst die Reihe der Dentikuli
von der Höhe eines Architravfascia, hervortretende
oblonge Zähne, welche durch eine Metoche od. Inter
sectio getrennt sind. Über gl. hoch die dessen
Konsoles dessen Geisonkante Corona welche
oben unter d. Dentikuli-Hervortritt. [illegible]

3/ Die Cima Rinnleisten mit Acroterion

Unter der ersten Bildwerke der von Olympia Paus. VI. 19.
zu Olympia lesen wir von Thes. [illegible] d. Tyrann Myron
v. Sikyon 648 errichtet hatte – Er war Doldanus
mit [illegible] bekleidet der einen der [illegible] ist. – Auf
Pausan. [illegible] – Die ersten [illegible] der von Olympia
lange [illegible] frühen [illegible] zuerst geschaffen

19/7 59

auftritt sich schon ferner ein Capitäl. schon
vollendet. In den der Länder ist es ältere ist
kein Typ mit von Bau vorhanden u. auch später
findet sich ein ganz leicht. Stat kein einziges
Denkmal der Art. Im Peloponnes ist d. Cella
saeulen vom Apollotpl zu Bassae u. d. [illegible]
ist d. frühesten Beispiel u. Athen d. ion. Säulen an
d. Propylaeen. Die eigentl. Sitz der ion. Style ist
Kleinasien u. später ist es d. der ion. Staaten u. der ion. In-
seln der aeg. Meeres. Um 550 fällt d. Bau d.
ion. Artemistpls zu Ephesus nach Herodt I. 92.
Plin XVI. 79. Dieser Artemis Tpl. ist d. Grund
durch [illegible] verschwunden, [illegible] Gallfund [illegible]
[illegible] sich auch [illegible] orientat Bauformen
u. die Voluten aufgenommen, jedoch wurden sie voll-
ständig [illegible] der ion. Styles [illegible]
d. Bau dieses Artemision dauerte 150 Jahre u. d.
Namen d. Baumeister: Theodorus v. Samos gab
dem feuchten Boden durch Holzkohlen die notwendige
Festigkeit, d. Creter Chersiphron u. sein Sohn
stellten die Säulen auf u. dessen Sohn Metagenes
legte die Architrave darüber. D. Tempel wurde
erst gegen 400 vollendet durch d. beiden Epheser
Demetrios u. Paionios. Bald darauf ist
derselben Nacht in d. Alex d. Große geboren
wurde, wurde er durch ein ephes. Bürger ange-
zündet, der auf d. Weise berühmt werden, daß

er hoffte seinen Namen unsterblich machen wollte
Die Ephesier beschlossen den Namen geheim zu halten
und Theopomp soll ihn mitgetheilt haben
Herostratus. Strab XIV 1. Gell. n.a. II.6
Valer Max VIII 14. Es blieb aber nicht
unbedeutend. Ein neuer Bau. Deinocrates
architect Alex d. Grossen sollte ihn wieder
prachtvoller machen und er hielt sich dabei an den
ursprüngl. Jahrhundert, wo er von d. Gothen
geplündert und viele Theile zerstört
wurde. Die berühmtesten Säulen wurden
durch Justinian nach Constantinopel geschafft
und zum Bau der Sophienkirche verwendet.
Jetzt nach grossen und weiten Trümmern gesucht
die noch nicht genauer untersucht sind. Von
allen griech. Tempeln war der ephes. der
grösste und umfangreichste. Die Ausdehnung
maass er in d. Front 220', Länge 425'
d. Säulen waren 60 Fuss hoch und meist monolithe
umgaben d. Tempel in doppelter Reihe δίπτερος ὀκτάστυλος
d. Marmor war meist von glänzender Weisse und
war. Man hatte ihn in d. Nähe von Ephes.
entdeckt und diesen Fund durch ein grosses Fest
gefeiert. Alle Städte und Könige Kleinasiens
Hellenen wie Barbaren, lieferten Beiträge
vom reichsten Croesus v. Lydien.
Ein 2. berühmter Tempel war zu Samos
d. Heraion erbaut unter Polycrates und an
der Stelle d. alten der Heraion erbaut, welchen
Rhoecos und Theodoros erbauten
Herdt II.148 III 60

Länge 346' Breite 189' Noch finden sich Trüm-
mer vorhanden. Der Tempelbau des Polieion (Trachit)
der Tempelschäften nicht vernachlässigt – Länge
ungefähr 5 – 6 Durchmesser. Auf die älter[e]
Zeit nur verweist nur ein Cybeletempel
in Sardes welcher von den Aufständischen 501
zerstört aber wieder aufgebaut wurde Auf-
fassen noch Trümmer.
Ein [illegible] Ergänzung der ion. Styls und [illegible]
[illegible] daß alle Anfänge [illegible] in Be-
ziehung auf Gestaltung d. Basis sowie auch
in d. zarten Ausführung aller Verhältnisse. An-
gewandt zuerst für d. Tempel der Nike
apteros auf dem Mauervorsprung d. Propy-
läen welchen Cimon nach seinem Siege
am Eurymedon aufführen ließ 18' breit
u. 27' lang ohne Antengebälk – ein
ἀμφιπρόστυλος τετράστυλος.
Später wurde von Tempel [illegible] für inner-
[illegible] der Tempel benutzt. d. h. von Mnesi-
kles für den Propyl. 436–432 gebaut
d. vollendetste Form d. ion. Styls erscheint im
Tempel d. Athene Polias auf d. Acropolis
dem sog. Erechtheums von Ende d. pelopon.
Krieges vollendet. Enthält das ξόανον d.
Athene u. war ein [illegible] Cultustempel
während d. Parthenon nur [illegible] –

Agoraltempel war. Ihm hat [illegible] [illegible] stand hier ein Heiligthum daneben der heil. Ölbaum der Athene und daneben mit Poseidon [illegible] Dreizack [illegible] in form des Salzbrunnens, den Poseidon entspringen ließ. Damit verbunden war ein Heiligthum der Pandrosos und Erechtheus.
Es hat mehreren Vorläufern [illegible].
In den Perserkriegen wurde er verwüstet nicht zerstört, erst nach Perikles' Tod wurde ein Neubau aber unternommen. Der Tempel unterscheidet sich von jedem Architektur [illegible] allen übrigen durch die eingebauten Capellen, die der Cultus erforderte und [illegible] Abschlüssen des Landes die die Einheit nicht erkennen ließ.
Der Hauptbau des Erecht. war 37' breit 73' lang. Die Frontseite ein Porticus von 6 Säulen ohne Säulenhallen, die Westseite enthielt Fenster zwischen welchen 4 von der Mitte [illegible] der Wand an befestigte Halbsäulen angebracht waren, conform den 4 mittl. Säulen der Front. Innerhalb des Tempels zeigen sich 2 Abtheilungen welche durch 2 innere Wände [illegible] 2 Vorhallen [illegible] Tempel in 3 Heiligthümer getheilt. Nach jeder Langseite war noch später ein ~~Porticus~~ Sacellum und ein Porticus gebaut zu welchen auch [illegible] Hofflügel [illegible] Eingang verbunden war. Der Porticus nach Norden enthielt 6 Säulen, der südl. Porticus wurde von 6 Caryatiden getragen welche durch ihre Schönheit ein normal-[illegible] aller Zeiten geworden sind – Heute zerstört –
~~[illegible]~~ Mit Alex. d. Großen und [illegible] [illegible] gebaut [illegible] begannt die 3te Epoche. Matt. Eigenthümlichkeiten [illegible] zum Vorschein, bleiben für uns [illegible] Alterthum

d. 20/7 89.

in Ion. baute man nach Alkamenes(?) Tradition aber
ein großer Unterschied
Tempel der Athene Polias in Priene für den
Ephesus – von Pytheos errichtet seit 340 u. war
nach Inschrift [illegible] von Alex. d. Gr. [illegible]
[illegible] 3 Säulen ist ein [illegible] 116' l. u. 64' br.
[illegible] Pronaos, Naos u. Opisthodomos
[illegible] Apollotempel zu Didyma
bei Milet [illegible] 203' l. 164' br.
[illegible] der ephes. Artemision ist ein Dipteros
auf 2 Säulen mit großer hypethral. Cella.
[illegible] Breite 20 u. der Länge 21 Säulen.
In der Cella [illegible]
[illegible] Capitaelen [illegible]
[illegible]
der Tempel der Artemis in Magnesia von Hermogenes erbaut – [illegible]
[illegible]
[illegible]

Lübke

§ 11

Der Corinth. Stil ist [illegible]
[illegible] der Ion. [illegible] Luxus [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Capitell [illegible]
[illegible] Ion, [illegible] aber [illegible]
der [illegible] Capitells [illegible]:

die Vegetabil. Arabesken unter denen vor Allem wieder
zum [illegible] Blätterschmuck, ein getreues Nachbild
das des [illegible] Acanthus. Die Voluten [illegible] zuerst
verlieren ihre Bedeutung u. erhalten sich nur [illegible]
Helices. Das corinth. Capitell ist also unmittelbar
aus dem ion. hervorgegangen, der [illegible]
Blumen geworden u. die [illegible]
Kalathos. Der Säulenschaft ist zum Blumen-
stengel geworden. Diese Bildung schreitet
schon weit über die Grenzen reiner Archi-
tectur hinaus, sie ist Ausdruck des Construct.
[illegible] Bedingt nach dem sie dagegen
die architekton. Idee ausgesprochen u. zart
ausgesprochen finden sie [illegible] decorativ
u. [illegible] der ion. Styl. [illegible]
sie die ~~der~~ [illegible] elast. Voluten zu Trägern
des Gebälkes macht. Das corinth. Capitell
hat daher unter allen griechischen Bau-
formen [illegible] u. macht [illegible]
[illegible] Architectur [illegible]
der [illegible] Architectur begünstigt [illegible]
angesehen werden. [illegible]
hat die völlige Ausbildung des ion. Styles
zur Voraussetzung. Sie fällt indessen
schon vor Olympd. 85 [illegible]
[illegible]

Lasson: [illegible]
[illegible] „[illegible]“

untergeordneter [illegible]
Gebrauch findet sich in älterer Zeit nur
am [illegible]
[illegible] Callimachos [illegible]
welchen Vitr. IV, 1 [illegible]
[illegible] — Corinth [illegible]
[illegible]
[illegible] Corinth
Capitael [illegible] 380 [illegible]
die Cella des Athenetempels zu Tegea
gebraucht [illegible]
[illegible] Monument des Lysicrates.

d. 22/7 [illegible].

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Capitell [illegible]
[illegible]
die Intercolumnien [illegible]
die [illegible] cannelieren [illegible]
[illegible]
[illegible] Capitäl [illegible]

das Capitell [illegible]
[illegible] stereotypen [illegible]

An den Thüren d. Erechth. in Athen befindet sich ganz
unter dem Astragal 8 Acanthusblaetter welche ihre
Spitzen nach aussen schlagen. Nach ihnen ragen
sich schilfartig zugespitzte Blätter welche ihre
Krümmung an Spitzen nur leicht [illegible]
schilfrohr schlank aufsteigen. Dann an
dem Capitel d. Apollotempels zu Milet erhebt
sich zwischen den vordern Acanthusblättern
die Reihe über ihnen wieder nach den Ecken
des Abacus umgeschlagene Voluten; zwischen
2 Voluten 2 Helices welche ein Geisblatt
tragen. Dasselbe aber mit einiger Modification
ist d. Capitel an dem Choreg. Monument d. Lysicrates
gestaltet. Zuerst zwei übergebogene Schilfblätter
dann eine Reihe von Acanthus mit flachen
Spitzen. Zwischen ihnen je 2 Rosetten
unter den Voluten wiederum je 1 Acanthus-
blatt u. zwischen denselben 2 Helices
mit dem Geisblatt.
In d. Periode d. römischen Architektur [illegible]
[illegible] man d. Capitell durch
Verschwendung d. vegetabil. Beiwerks [illegible]
[illegible] Trauben, Blumen
Thiere u. Menschenfiguren zu entstellen.
Man besitzt ein geschmackloses [illegible]
Beispiel d. Antencapitell von dem Pronaos
d. Tempels zu Eleusis.

Auf die Voluten muß die feste [illegible]
daß dem Auge [illegible]
[illegible] accreditet [illegible]
[illegible] die correcte
Capitell [illegible] Form der Moderner [illegible]
[illegible] Ellips [illegible]
[illegible]
[illegible] hellen [illegible]
[illegible] Style [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Der Gebälke [illegible]
[illegible] modifi-
zirt [illegible]
[illegible] (Bild) mit correcte [illegible]
[illegible] Gebälke [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Metall [illegible] Consolen [illegible]
[illegible]
[illegible] Voluten [illegible]

griechische Acrones [illegible] 3. Jh. [illegible] Rest
als die Dentikeli [illegible] wurde [illegible]
[illegible] welche [illegible]
d. [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Die corinth. Styl [illegible] Alexdr. [illegible]   d. 23/7 59.
[illegible] Zeiten. d. Platon in Alexdria u. Seleuciden in
Antiochien. [illegible]
[illegible] Architektur
[illegible] 2 chorag. Monumente in Athen
1. Monument d. Lysicrates [illegible] corinth. Styl 334 u.
der des Thrasyllus [illegible] Styl 318. [illegible]
[illegible]
in [illegible]
[illegible]
[illegible]
Monumente [illegible]
[illegible]. In Athen [illegible]
[illegible]
[illegible] Herodes Paus. I. c. 20, [illegible]
[illegible] d. Lysicr. [illegible]
[illegible] Umständen [illegible]
Lysicr. d. Sohn d. Lysitheides [illegible] Kikyr[?]
[illegible] Archon Euainetos [illegible]
[illegible] akamantis Phyle. Theon war Aulet
u. Lysiades Choragos. [illegible]
in [illegible], [illegible] 6 Corinth. Säulen [illegible]

ruhigen Grundmauern ist mit einer wunderlichen flachen Marmorziegel geschlossen. Die Vorhalle war durch [illegible] Marmorplatten verbunden in leichten Halbsäulen. Die [illegible] Raum [illegible] ohne Eingang. Jede Marmorplatte hatte oben ein Relief von 2 Dreifüßen u. dazwischen [illegible] ein Architrav welches in 3 gl. Fasciae getheilt. Der Fries ist mit Reliefs aus dem Dionys. Mythus geschmückt (Seeräuber & Thyrsenen in Delphine). Die Corona ist mit Dentalien [illegible] über der Sima [illegible] [illegible] eine [illegible] [illegible] Bogen [illegible]. Die Kuppel ist mit spitzen Blättern verziert welche die Stelle der Ziegeln vertreten haben auf [illegible] Capitell [illegible] ein [illegible] [illegible] Blätterbüschel geformt auf den Dreifuß [illegible] Rußen(?) geschlagen [illegible]. [illegible] stand der Dreifuß [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] war [illegible] Löcher.

2) ~~[illegible]~~ <u>Thurm der Winde</u>

Mitte des 2ten Jahrhdts. [illegible] Bau von Andronicus Cyrrhestes mit 2 Eingängen mit ein [illegible] Porticus von je 2 Säulen welche corinth. Capitell haben [illegible] Basis [illegible]. Die [illegible] [illegible] dor. u. der Gebäude Ton. [illegible] [illegible] unter dem Fries [illegible] die Linien [illegible] [illegible] [illegible] der Fries selbst enthält die [illegible] der 8 Hauptwinde mit symbol. [illegible] [illegible] [illegible] Boreas [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] <u>Kaikias</u> Nord-West als [illegible] Mann mit einem Schilde voll [illegible] [illegible]

Apeliotes mit Früchten ~~Ähren~~ Ähren Ost

Euros Süd-Ost ist alter mürrischer Mann mit langem Gewande um sich gegen d. Regen zu schützen den er mit sich führt.

Notus flüchtig mit einem Wassergefäß in d. Hand – Süd – welches d. Wellen füllt

Lyps Süd-West ein [illegible] Mann mit einem [illegible] –

Zephyros West jugendl. Gestalt mit Blumen im Mantel

Scyron Nord-West trägt einen [illegible] Schild mit [illegible] – große Hitze u. Kälte –

d. Spitze des Daches [illegible] mit einer Art corinth. Capitäl mit d. bekannten Figur eines Triton welcher mit d. Stabe in d. Hand den jedesmal wehenden Wind anzeigt.

3) Tempel des olymp. Zeus angefangen von Pisistr. [illegible] wieder aufgebaut corinth. durch Antiochus Epiphanes der sich hierzu eines röm. Architekten Cossutius bediente. Sulla ließ die Säulen nach Rom schaffen um sie für d. Tempel d. Capitolin. Jupiter zu brauchen.

Die griech. Häuser.

Ueberreste nicht vorhanden. ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~

d. Schriftsteller berichten nichts darüber [illegible] in Vitruv sind einige Nachrichten [illegible] [illegible] die ältesten Häuser [illegible] wie [illegible] genau [illegible] [illegible] Tempel [illegible] zu Grunde legt

Becker Charicles [illegible]

Enthält 3 Räume Prodomos, Domos u. Opistodomos.
Der vordere Theil u. die Langseiten des Domos enthalten Ställe u. Wirthschaftsräume der mittl. Theil war der Aufenthaltsort für die Familie - die Männer [illegible] u. der Opistodomos [illegible] [illegible] [illegible] für Weiber u. Sclaven [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] social Leben in die Stelle der Hauses [illegible] [illegible]
Unsere Kenntniss des griech. Hauses beruht auf 3 Quellen 1, Nachricht Homers Schilderung der [illegible] [illegible] 9. u. 8 Jahrh. 2, die Schriftsteller [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] u. [illegible] [illegible] [illegible] Häuser [illegible] [illegible] Bauern u. [illegible] [illegible], die [illegible] die [illegible] u. [illegible] mit großen [illegible] für [illegible] 3, liegt uns der [illegible] [illegible] des Vitr. vor u. [illegible] [illegible] Angaben [illegible] die Lage der einzelnen Theile [illegible] [illegible] [illegible] letztere müssen combinirt werden [illegible] [illegible] [illegible] daraus [illegible] es [illegible] [illegible] zu Hauses [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] die Kenntniss des pompej. Hauses [illegible] u. [illegible] der altital. [illegible] des Hauses mit den [illegible] griech. [illegible] [illegible] ist.

Das homerische Haus

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] dieses überlegt [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] der Heroenthum - [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

d. tom Gehege [illegible] primitive
Zustands, [illegible] Ton [illegible] mus. u.
bildend Kunst schon [illegible] Stufe d. Bildg
erreicht. Voss Anfang zur Odyssee giebt einen
[illegible] Grundriss. Hirt [illegible]
[illegible] Friedrich Realien [illegible] Od entlehnt
davon.

26/7 59.

zerfällt in Prodomos u. Domos od. Megaron (τὰ μέγαρα)
1, Prodomos ist d. vordere Theil d. Hauses welcher die Aule
u. Aithusa umfasst. In d. Mitte ist ein freier
unbedeckter Raum umschlossen von [illegible] bedeckten
Säulenhallen ξεσταὶ αἴθουσαι. I. Pallast d. Priamus
[illegible] Il. VI. 243 u. XXIV. 323 [illegible]
[illegible] Aithusai [illegible] Il. XX. 11.
[illegible] Achill [illegible]. In d. Aule [illegible]
d. Thür d. Megaron steht d. Altar d. Zeus herkeios worauf
blutige Opfer dargebracht werden Odyss XXII 334. Il. IX 770
In letztern Stellen wird gesagt αὐλῆς ἐν ὄρχῳ [illegible]
ferner hypaethral Raum d. Aule bezeichnet wird. Der Name
Aule bezeichnet d. Aithusai [illegible] (d. Haus d. Eumaeos)
Od IX 472 αἴθουσα [illegible] In d. Aule d. Eum.
befindet sich d. Ställe [illegible] Vitr. equilia.
Dieser Raum [illegible] Aithousai [illegible]
Aithousai [illegible] d. Aithousai [illegible]
[illegible] Od 21. 290.
d. [illegible] Od 20. 76 u. 189
[illegible] Od 22. v. 449
[illegible]
[illegible] αἴθουσα schlafen: d. Hausherr schläft
ἐν μυχῷ in d. innern Gemache Od 4. 300, 7, 336.
αἴθουσα αἴθω brennen (...) Altarfeuer für Opfer u. Schmausen
= atrium d. geschwärzten Theil (Becker falsch) Von d. Thür
[illegible] von d. Aule in d. Megaron [illegible]
[illegible] πρόδομον für vestibulum [illegible]

θάλαμοι mit eigenen Thüren waren. Il. 9, 472.
(~~die Aithusa~~ ~~selbst ein Theil des Prodomos~~) zu emendiren ἐνὶ προδόμῳ!
Nach der Reihenfolge giebt Aufschluß [illegible]
Od. 18 v. 100 ἐν προδόμοιο — αὐλῆς — αἰθούσης τε θύρας ἑρκεῖον αὐλῆς —.
Stellt man das Megaron sich so vor, dann war der Prodomos, denn daß die Aule sich dem an die Aithusa anschließenden Raum [illegible] (daß die Thür der Aithusa identisch mit der θύρα ἑρκείου αὐλῆς Od. 21. 389; 21. 9. 476. Die Thüre der Aule ist breit genug um Wagen durchfahren zu können. Die Wagen halten [illegible] προδόμου sonst d. h. der Megare Od. 4. 20; 15, 146 u. 191; 7, 4; Il. 24, 323. Der größte Theil des Hauses ist der
II Theil d. δόμος mit dem Prodomos bildet man in der Männersaal δόμος μέγαρον u. [illegible]. Die [illegible] an Balken der Decke δοκοί sind durch hervorragende Säulen gestützt Od. 19, 37 u. 20, 354. Die Wände [illegible] häufig [illegible] Od. 8, 66, 101 u. 473. Od. 6, 307. Aus dem Ausdruck ξεστὰ (?) geht hervor daß sie [illegible] (ab. das.). Im Megaron war auch ein Herd für die Speisen (?) Od. 23, 71. Der Rauch machte daß [illegible] ὀπαῖον [illegible] Od. I. 430. Die Nächte (?) [illegible] Od. 19, 63 u. 18, 306. An das Megaron schließen sich Zimmer θάλαμοι d. Megara. Der innerste θάλαμος enthielt die [illegible] u. Kleinodien. Auf dem δόμος war ein Hyperoon wo sich die Frauen aufhielten u. von welchem 1 Treppe in d. Männersaal herunterführte Od. 17, 506; 19, 43 u. 494;
23 u. 85

II Griech Haus der nachhomer. Z.

Der Häuserbau ist in allen Formen dem griech. Charakter gemeinschaftl. – geht von denselben Bestimmungen aus denn das Haus ist nur die primitivste Entwickelung in der socialistischen Ordnung u. hat seinen Ursprung im Zelt. Das Homer Haus ist mit dem späteren in der wesentl. Anlage ident. jedoch hat man [illegible] nur völlige Identifiz. [illegible] Cultur u. Consolidirung [illegible] Nationalität [illegible] Entwickelung [illegible] Herodot. 8. 137.

Commentatoren zu Vitruv Perrault Paris 1632 Galliani 1790. Newton 177 London. Rode 1774 Leipzig. Stieglitz Archaeol. der Baukunst. Hirt Geschichte der Baukunst [illegible]

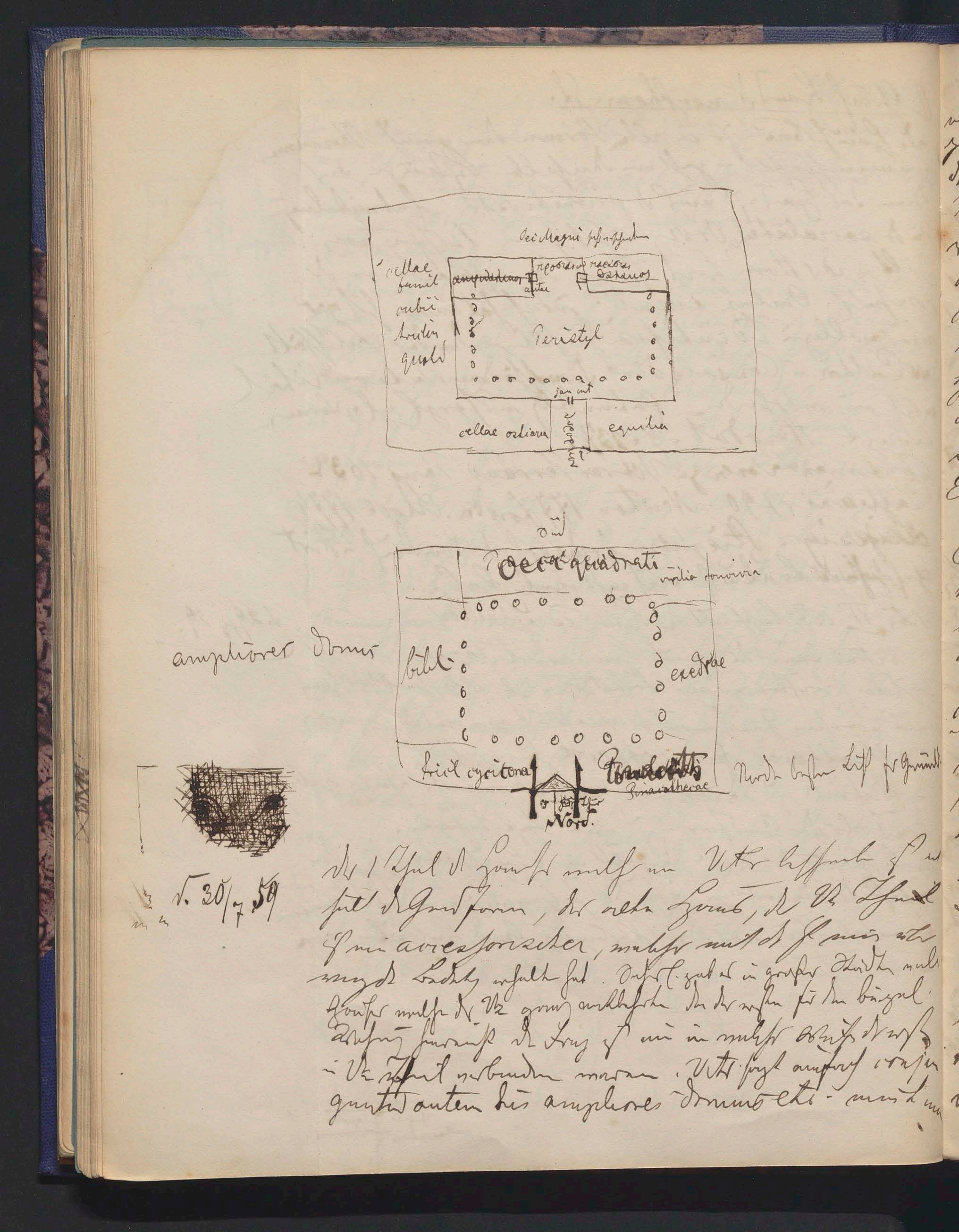
Vitr. VI c. 7 beschreibt das Haus ed. Schneider — d. 29/7 59.

1, Vitruv kannte das griech. Haus aus Autopsie [illegible] der Schriften griech. Architekten. 2, er beschreibt das Haus [illegible] alexandr. [illegible] bibliothecae pinacothecae [illegible]

3, [illegible] Vitr. [illegible] Grundform [illegible]

Die Beschreibung des Vitr. zerfällt in 2 Haupttheile, [illegible] Theile [illegible] Verbindung [illegible] Haupttheile [illegible] fordert [illegible]

januae interiores
Equilia
cellae ostiaria



cellae famil.
culina
Peristyl
ara
cellae ostiarii
equilia
Oeci quadrati
bibl.
exedrae
Pinacotheca
Nord.
ampliores domus
d. 30/7 59
aves sonantes
quantum autem his ampliores domus etc.

[illegible] der 2te Theil [illegible] hinter dem ersten gelegen [illegible] Halle der Alten [illegible]
der [illegible] in anteriore parte aedium [illegible] Cort. Weybrecht.
[illegible] der [illegible] [illegible] die Gynaeconitis
[illegible] die Andronitis [illegible] getrennt [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] Angaben
[illegible] Lage. [illegible] der pompejani-
[illegible] [illegible] Fundamentalkreuz [illegible]
[illegible] [illegible] Anbauten
[illegible] [illegible] Peristyl mit
Exedra u. Triclinien. [illegible] Anbauten [illegible]
[illegible] [illegible] Lage. In der
Casa di Sallustio [illegible] der 2te Theil [illegible]
[illegible] [illegible]. In der Casa di Pansa
liegt der 2te Theil hinter dem ersten. Vitruv
[illegible] der 2te Theil neben dem ersten [illegible]
[illegible] [illegible] Vestibul [illegible]
in [illegible] januae [illegible]. Nach [illegible]
[illegible] [illegible] Theile [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] des [illegible]
[illegible]
I. [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible].
[illegible] [illegible] αυλειος θυρα [illegible]
in einen schmalen Gang [illegible] ad ianuam [illegible] latitu-
dinibus non spatiosis, auf der einen Seite [illegible]
die equilia, auf der andern die cella des Ostiarius
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

janua interior (bloß ein Vestib.) durch die gelangt man
in das Peristyl. od. i. die Aule. An 3 Seiten des
Säulenumgangs [illegible] einen [illegible] Raum
umschließend peristylon in tribus partibus
habet porticus in ea parte quae spectat ad
meridiem duas antas inter se spatio
amplo distantes. zwischen den Anten [illegible]
der [illegible] 2/3 des [illegible]
[illegible]
Peristyl [illegible] Raum Parastas
od. Prostas u. Pastas. An den beiden Lang-
seiten des Peristyl liegen triclinia quoti-
diana, cubicula u. cellae familiaricae.
Zu den beiden Seiten der Parastas liegt die
thalamos u. amphithalamos. hinter diesen
oeci magni in quibus matres familia-
rum cum lanificis habent sessiones
dieser Theil ist der gynaikonitis. die Männer
leben im vorderen Theile in der Zimmer des
Porticus, [illegible] Peristyl selbst, [illegible] Altar
auf welchem die häusl. Opfer dargebracht
wurden. [illegible] Hyperoon
[illegible] Eucydicos [illegible] Athenaeus
Euphiletos bei Lys. de caed Eratosth. [illegible]
[illegible] der andronitis [illegible]
das Hyperoon [illegible] Frauen [illegible]
über τα ὑπερῷα [illegible]
οἰκήματα – [illegible] Hippias
[illegible] Xen Oec. II. 4. Pollux. I 81
Demosthenes Euerg p. 606 [illegible] ἀνωγεῖ

Hinterwohnungen Anbauten für die Bedienung bestimmt. Das
Antiphon de [illegible] from 611 ist d. Herrons im Nord-
theil des Hauses genommen worden, bewahrt d. ar
erst Ortsbezeichnung erhalten bemerkt man es nach der Stand-
kunst.

II. Zu dieser Grundform der Zeit Hst. Ep. 07 ge-
kommen nun ein hinterer Theil, vom arbeitsmässigen
Leben in Gestalt des Griech. Hauses nur erhalten, ebenfalls
festzuhalten war es in d. modern Zeit. In ...
Sonderungsmäßig bestanden, die es für das Wohnhaus be-
standen Theil Salons bestimmt in d. Mittelpunkt. Dieser Theil
mit größerer Schönheit gebaut als der vordere, zugleich
bestimmt eine Abrundung in die Wohnhäuser bestimmt
d. Räume [illegible] die alten [illegible] der Formen
d. Grundform bei ... Grundgegenstände der Gesell-
schaftsraum braucht. Von anderen ... die Serien
freilich d. Monument ... zu erklären
später den 2ten Theil als exedrae bezeichnet und
... Licht oecus. Oeci, Bibliotheca
und Pinacotheca vorgelegt. Der 2te Theil war mit Vorder-
mit dem ersten durch mesaulos verbunden. Mittelthür
[illegible] ... der Haupts bogen. Das
Peristyl war größer als in dem alten Hause – erhellt
rings alle 4 Seiten Säulenreihen, ferner stellte d. II Theil
vestibula egregia et januas proprias cum dignitate
[illegible] ... Vestibulum von d.
Strasse aus. An d. nördl. Seite des Peristyls liegen
Triclinia, exedrae mit der Aussicht auf Viridaria und Pinacotheca.
Nach Osten die Bibliothek, nach Süd die Oeci quadrati und

nach Westen der Exedrae. Das Dach war natürlich
Giebeldach nach Analogie der Tempels [illegible]
[illegible] d. Aristoph. [illegible] der vollen Giebelform [illegible]
u. bleibt nur [illegible] der Tempels. Aves
1108. [illegible] Pollux I p. 81. [illegible]
der [illegible] Form [illegible] der Abschrägung
d. Giebels [illegible] Plattform [illegible]
bei Class. Schriftsteller [illegible]
auf d. Dach [illegible] Lys 190 Aristoph Lysistr
389 Eurip Orest 572 (?) Im übrigen war [illegible]
u. [illegible]
der [illegible] d. [illegible] u. [illegible]
der Alexandrin. [illegible] die Zimmer waren [illegible]
u. Alcibiad war der erste welcher sein [illegible]
[illegible]. Plut Alcib 16. Andocid in Alcib 119. [illegible]
[illegible] der Maler d. Zimmer [illegible] Plat de
repbl. II. 372 [illegible]
[illegible]
[illegible] d. Privatluxus u. [illegible]
[illegible] der Alex. Zeit [illegible]
[illegible] Mosaik [illegible]
[illegible]
[illegible] Zimmer u. Peristyl
[illegible]
[illegible] Parapetasmata
[illegible] Peristyl [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Peristyl [illegible]
Aristoph. Thesmophoriazusen 290 Ecclesiaz 961. Vitr X 6, 9

61

d. Scenen wand d. röm. Bühne enthielt imitatione romanum aedificiorum magnana ([illegible]) u. Fensterreihen prospectus fenestris dispositis.

d. 2/8 59.

Theater

d. Literatur ist ausserordentl. zahlreich. Cannegiesser die alte röm. Bühne zu Athen. [illegible] 1817. Genelli d. Theater zu Athen Leipzig u. Berlin 1818. Schneider d. att. Theaterwesen Weimar 1835. Strack das altgriech. Theatergebäude [illegible] Potsdam. Goeppert die alt griech. Bühne Leipzig 1843 [illegible]. Witzschel die trag. Bühne in Athen Jena 1847. ~~Gottfr. Herm.~~ [illegible] Wieseler über die Thymele Goetting. 1847 (Theatergebäude u. Denkmäler des Bühnenwesens bei Gr. u. Röm. Goetting. 1851 [illegible]) Gottfr. Hermann de re scenica in Aeschyl. Orestia 1846 Lipsiae (Bühne d. [illegible] d. Aeschyl.) [illegible] Sommerbrodt de Aeschyli re scenica pars prior Liegnitz 1848 [illegible]. Kolster de adornata Oedipi Col. scaena Itzehoe 1846. Stieglitz u. Hirt. O. Müller Anhang z. d. Eumeniden. Recension Hermann in d. [illegible]. Schoenborn über d. [illegible] Scenengebäude.

d. griech. Theater [illegible] monumentum [illegible] [illegible] [illegible] d. Dionys [illegible] Altar [illegible] [illegible] griech. Theater [illegible] Theatron. [illegible] Cultusstaette d. Dionys [illegible] d. dramat. Poesie [illegible] d. Dionys u. d. Theater [illegible] [illegible] Theater [illegible] Altar [illegible] d. Theater d. Dionys [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

5/8 59

Labyrinth

begonnen. Olymp. 70 erst kam nun Agon der Ae-
setzt u. Theater die hölzernen Gerüste eingestürzt
war, zu Ende gebracht Olymp. 110 unter der
Finanzverwaltung des Redners Lykurg. Es
konnte ca 30000 Z. aufnehmen. Jetzt sieht
man noch Lykes Topographie nach deutlich
Proscenion u. Orchestra die Diazomata
u. Kerkides. Eine Abbildung desselben mit einer
der Rückseite einer Bronze Münze des British
Museum. Außerdem hatte Athen ein im Piraeus
noch ein großes Theater u. Eleusis u. den Demen.
Da das Theater gewissermaßen zum Cultusappa-
rate gehörte, so entbehrte fast keine irgend
eine bedeutende Stadt desselben, es giebt deshalb
sehr viele Ruinen die uns ... das allge-
meine Verständnis geben u. übrigens scenen
gebäude erhalten haben. Wieseler u. Strack.
Es besteht das Theatergebäude aus
1, dem Theatron Raum für Zuschauer
2, Skene Bühnengebäude
3, Orchestra od. Konistra

1, Theatron hatte die Form eines Kreissegmentes
(über Halbkreis) die Sitze stiegen
terrassenförmig über einander, Querwege
u. Diazomata od. praecinctiones umgebend,
sich breite Gänge ähnlich den Sitzreihen paral-
lel laufend u. die einzelnen Stockwerke ab-
grenzend. Von unten nach oben laufen in
Radien vom Centr. nach der Periph. schmale Treppen
durchschneidend Zugänge Kerkides Cunei

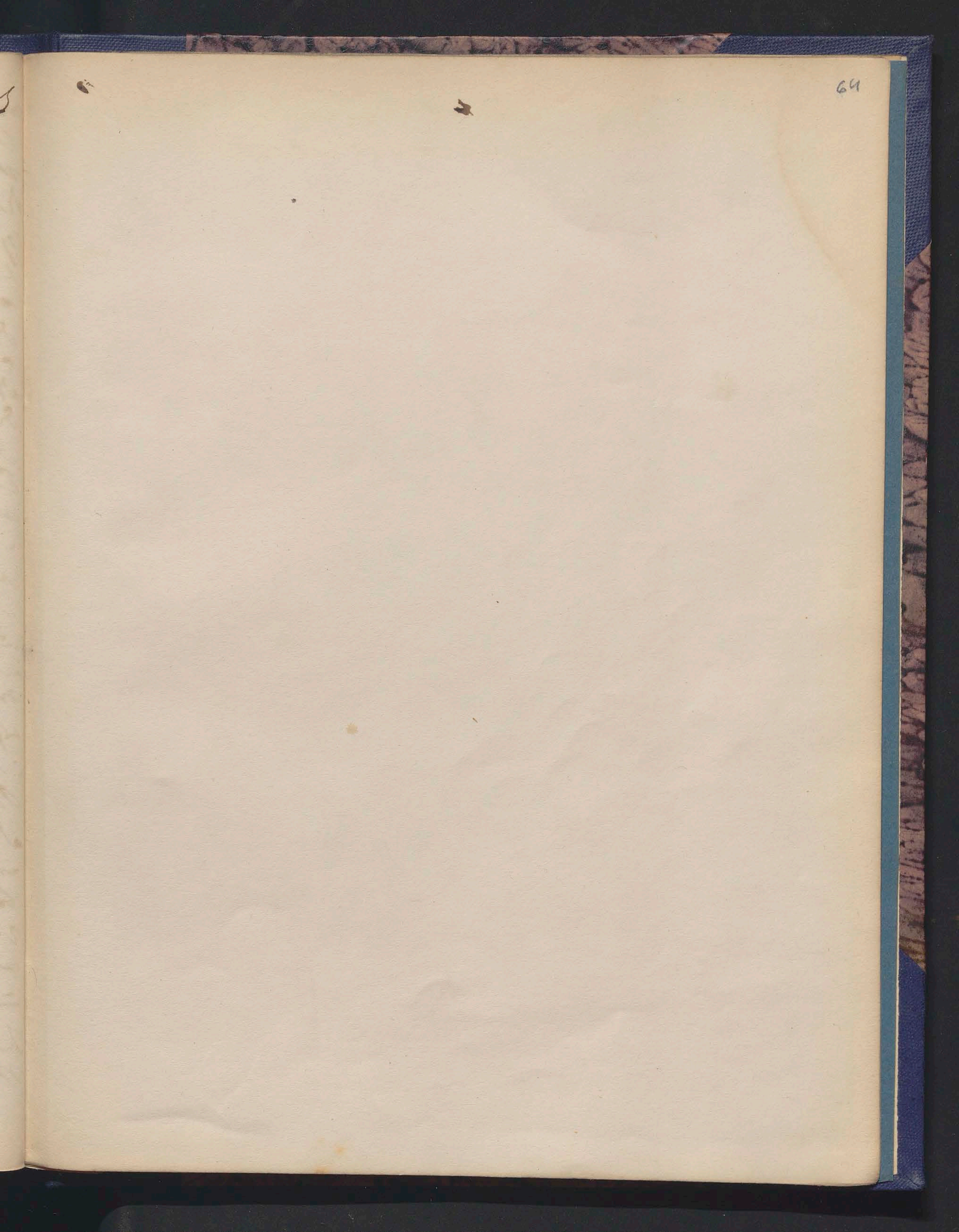
2 Treppenstufen hatten die Höhe von Sitzstufen
Von den Sitzstufen dienten d. [illegible] Theil zu
Sitzen d. [illegible]
für d. [illegible]
[illegible] bestimmt. [illegible]
[illegible] Ehrenplätze für Priester, [illegible]
u. Senatoren (βουλευτικόν)
4/ Orchestra od. Coniatra, in d. Gestalt eines
Omega Ω (und so [illegible]
bestand Coniatra) [illegible] zu d. Drama-
[illegible]
[illegible] d. Aufführung [illegible]
In d. Mitte d. Orchestra stand d. θυμέλη
θυμέλη [illegible] d. Opferaltar des Dionys-
[illegible] mit d. Musiker
u. Tänzer u. [illegible]
Den Raum d. Coniatra [illegible] 1 Theil
zu [illegible]
[illegible]
Raum ὀρχήστρα hieß, [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]. In d.
Orchestra waren auch ἀναπιέσματα [illegible] Pollux
περὶ τοὺς ἀναβαθμοὺς ἀφ᾽ ὧν ἀν-
ιοῦσιν αἱ Ἐρινύες, also [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] d. Χαρώνιοι
κλίμακες. [illegible]

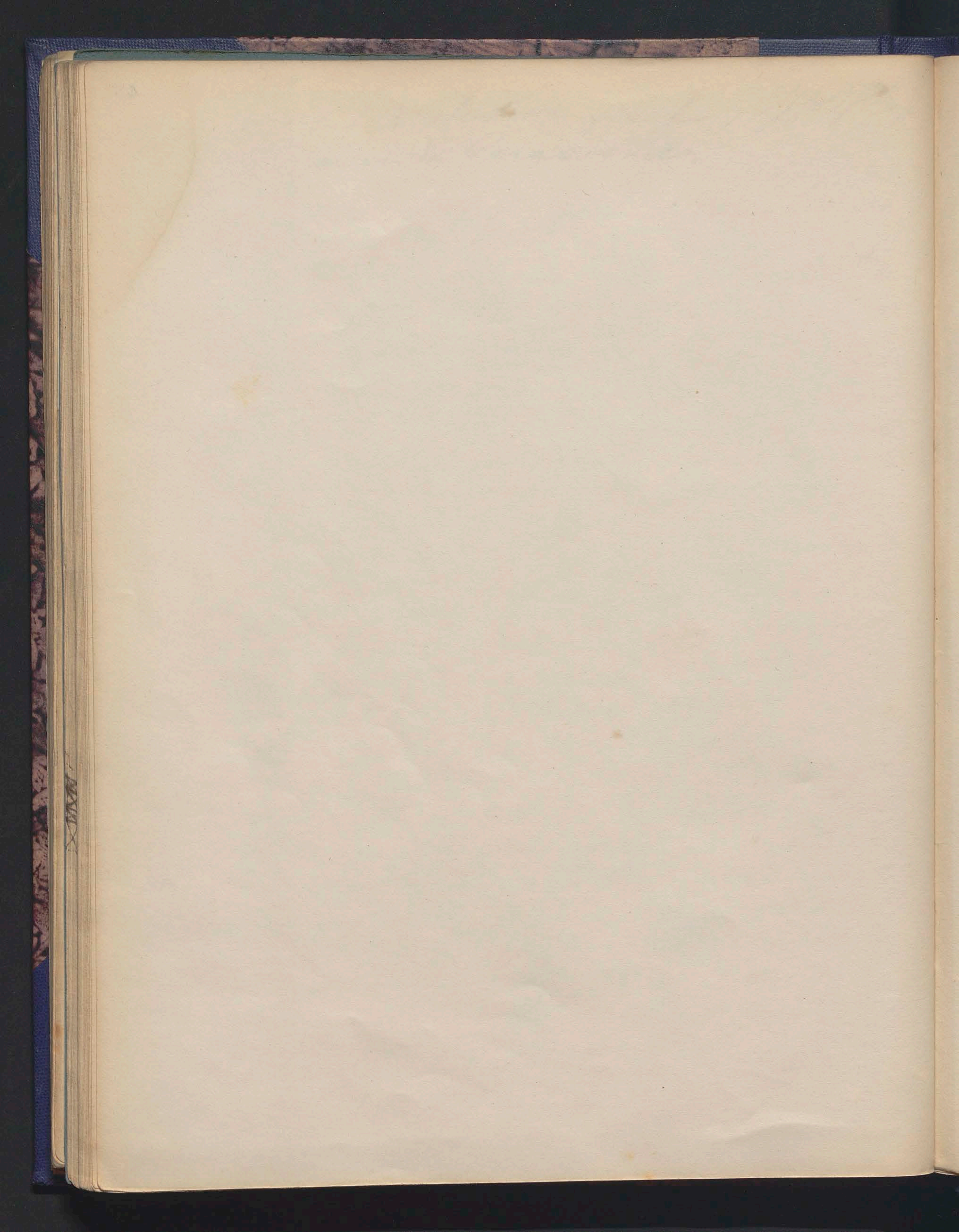
pragmata im Generellen und den Idealen
im Speciellen. Zwischen dem Theatron u.
der Skene waren die Parodoi, Eingänge für
den Chor wovon das [illegible] den Gesammt[illegible]
seinen Namen hat. Sie waren nicht überdacht
u. selbst Portale würden hier nicht statt
hat. Der Umfang der ganzen Orchestra nicht
der Ruinen zu entziffern [illegible] bedeutend
und die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
an [illegible] [illegible] [illegible].
c) Ekkyklema Vorrichtungen [illegible]
in Halbmesser für die [illegible] Aufführung
aufgeschlagen war. Im engeren Sinne die
hinteren Wand des Gebäudes auf welche Deco-
rationen angebracht war. Es hatte 2 Flügel
[illegible] also ein [illegible] nicht lang
und breiter Raum welcher zu [illegible] Actoren
dienten. Dieser [illegible] Raum hieß Pro-
skenion weil er vor der hinteren Scenen-
wand gelegen war. Der Platz wo die Acteurs
auftrat war das Logeion, der
vordere Theil des Proskenion, damit die
Schauspieler für den Zuschauer möglichst
[illegible], welche beide Räume der
[illegible] des Gebäudes hießen Para-
skenia, [illegible] zur [illegible]
zur Aufbewahrung der [illegible] Apparate u.
zum Aufenthalt der Schauspieler u.
Choreuten. Die [illegible] der [illegible] Logeia

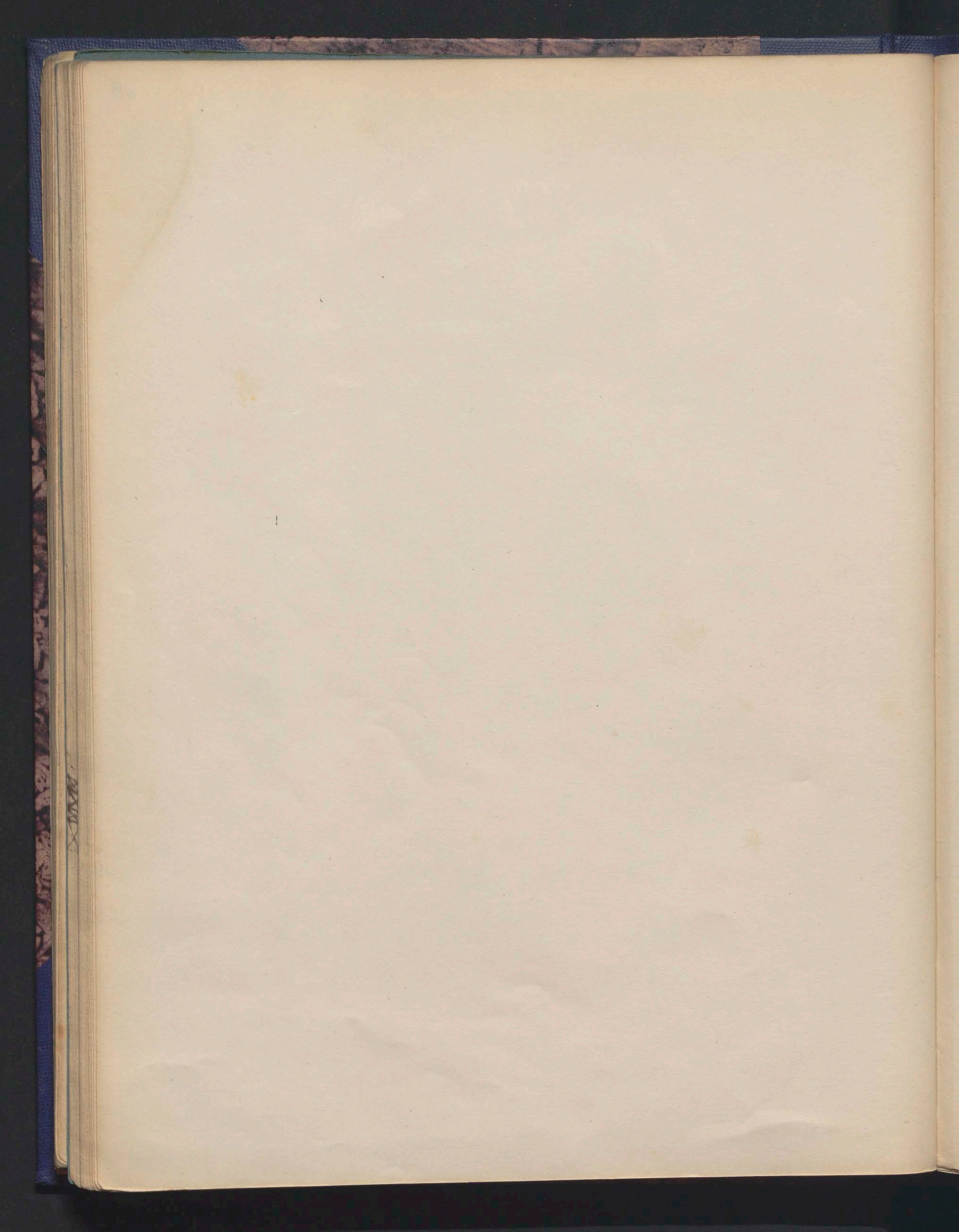
Proscen.-Loge.

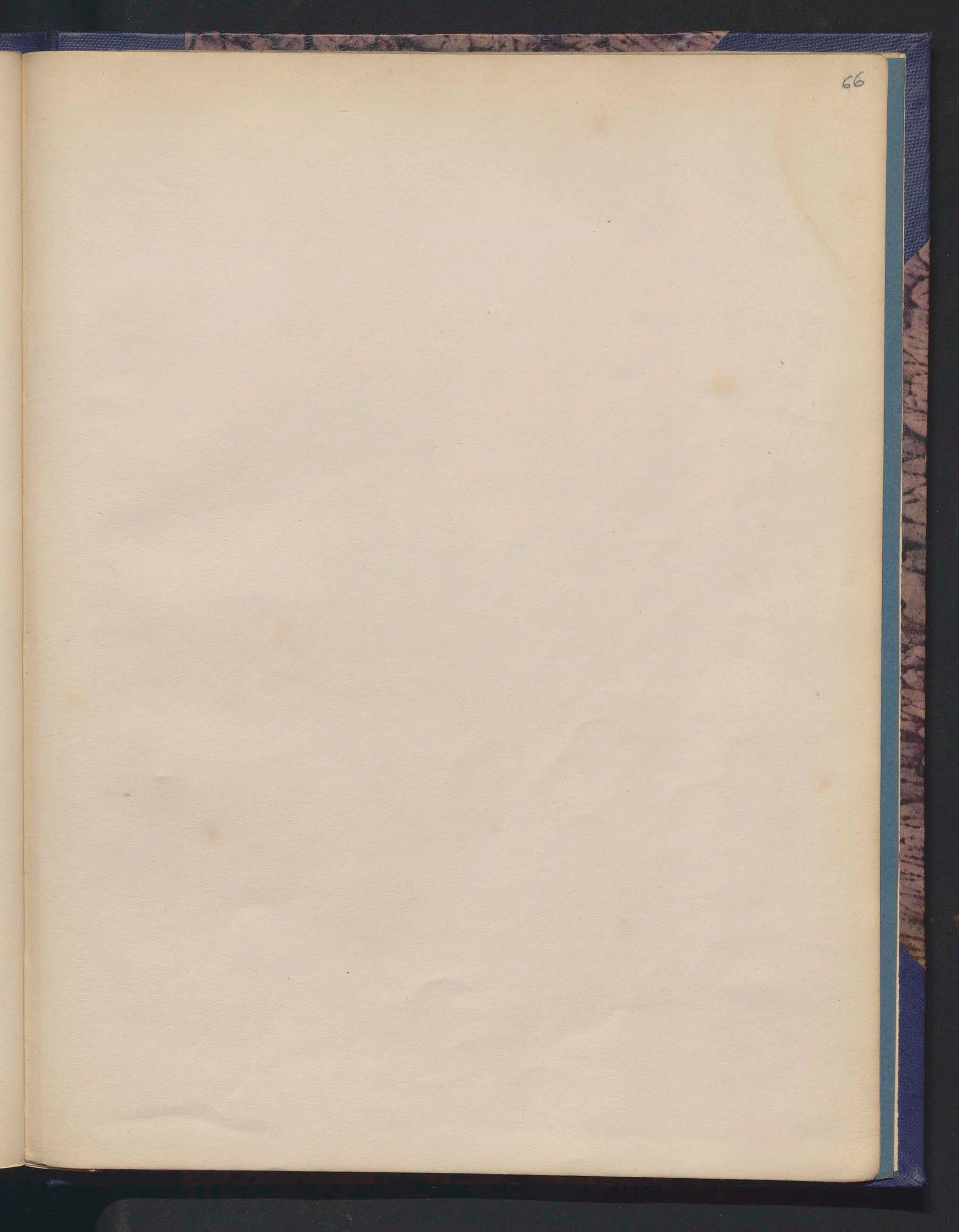
welches dem Theater gegenüber ist war mit
Säulen und platten Dächern geschmückt und hieß
προσκήνιον. Den hohlen Raum unter
der Bühne waren χαρώνειοι κλίμακες die
ὑποσκήνιον. Aus ihr kamen die Schatten der Todten z.B.
des Darius in den Persern. In der Hinter-
wand der Scene waren gewöhnlich 3 Thüren, wovon
die mittlere die [illegible] hieß. Auf d. der
ἐπισκήνιον θεολογεῖον war der Raum über
der σκηνή auf dem Dache des Gebäudes, der
durch eine Flugmaschine aufgestellt und [illegible]
[illegible] auf der [illegible] herabkommen zu lassen
Eumeniden, Pallas. Hinter dem Scenengebäude
war Porticus für Spaziergänge bei Hitze
und Regen.
Hauptsächlich der Malerei zur Unterstützung
der dramat. Kunst eingeführt σκηνογραφία
und die Perspective ausgebildet, die sich nicht
mehr erhalten hat. Agatharchus der Scenen-
maler des Aeschyl hat zuerst die Perspective
erfunden haben und [illegible] zuerst ausgebildet [illegible]
in einer Abhandlung über diese Malerei schreibt.
[illegible] nennt Vitr. Apaturius v. Alabanda
der Malereien [illegible] die Architectonische
war auf d. [illegible] der Wohngebäude [illegible]
[illegible] an unsere [illegible]
[illegible] Moment der Decorat-bildete die sog. Periakten
ein τρίεδρον Prisma. Dieses war mit Malereien
unten u. oben [illegible] Zugleich [illegible] drehbar
Jede der 3 Seiten enthielt andere — Scenologie —
Malereien [illegible] konnte man nach Belieben [illegible]

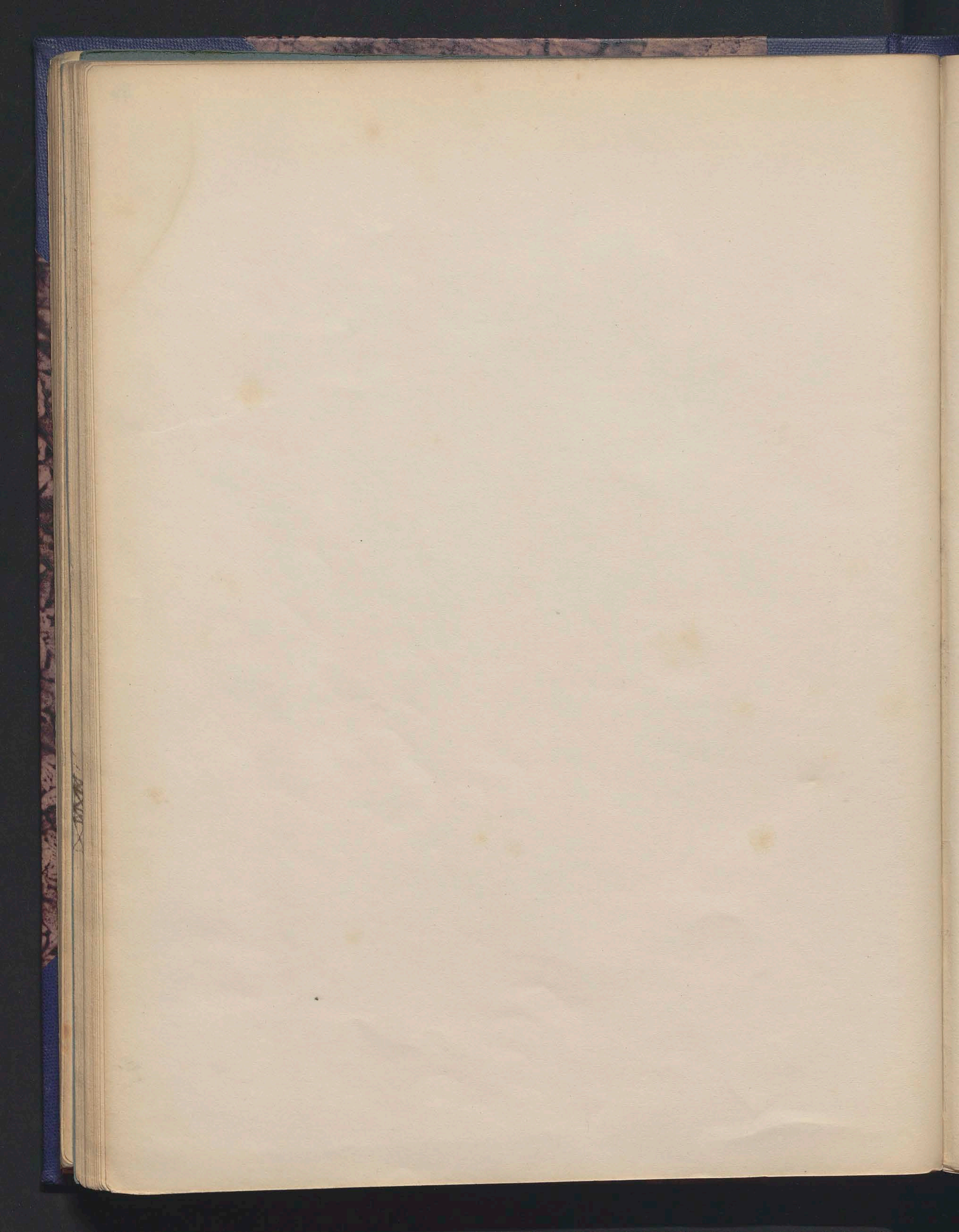
Auch das Theatron zu sehen, Schauplatz
nur von den Parascenien

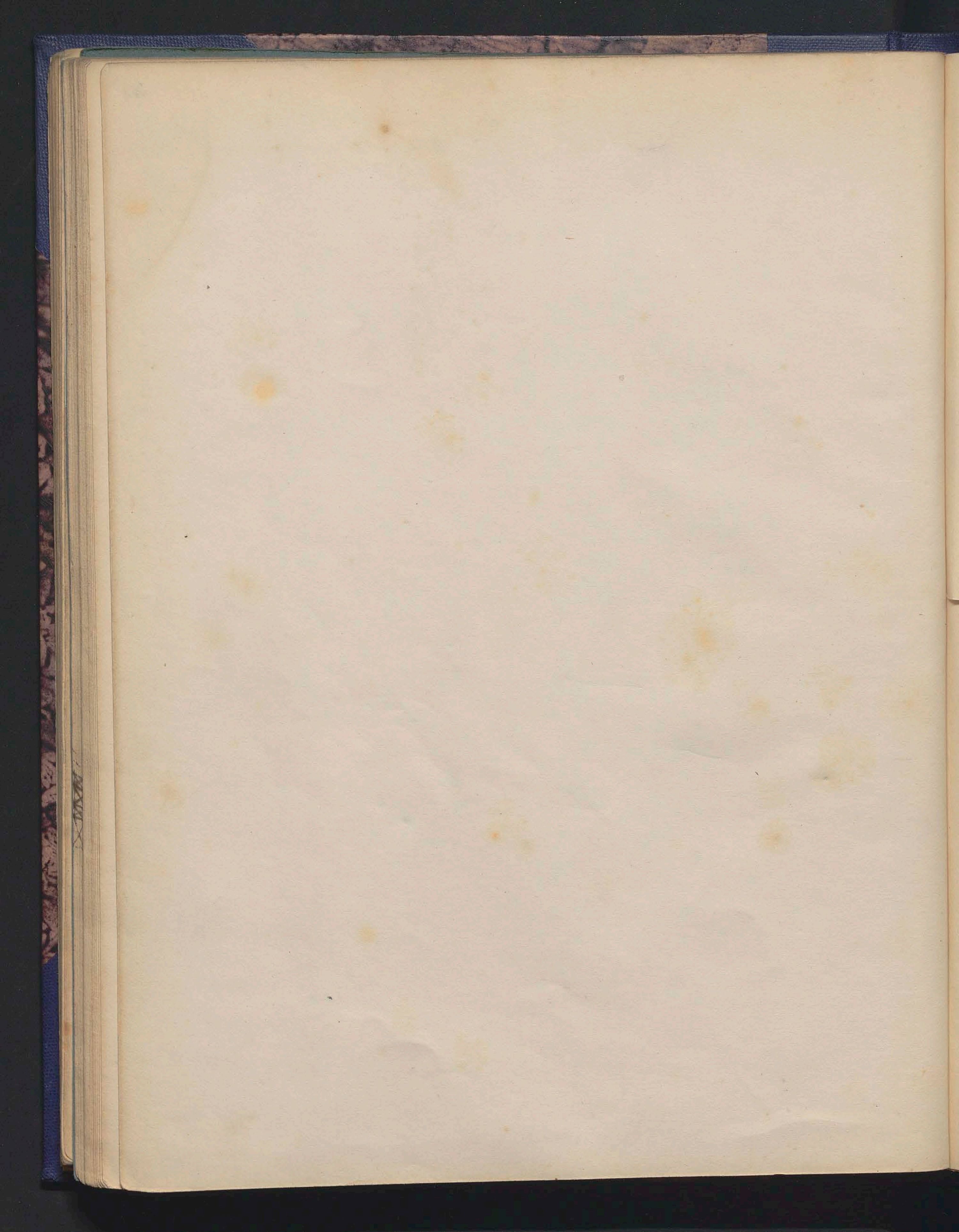






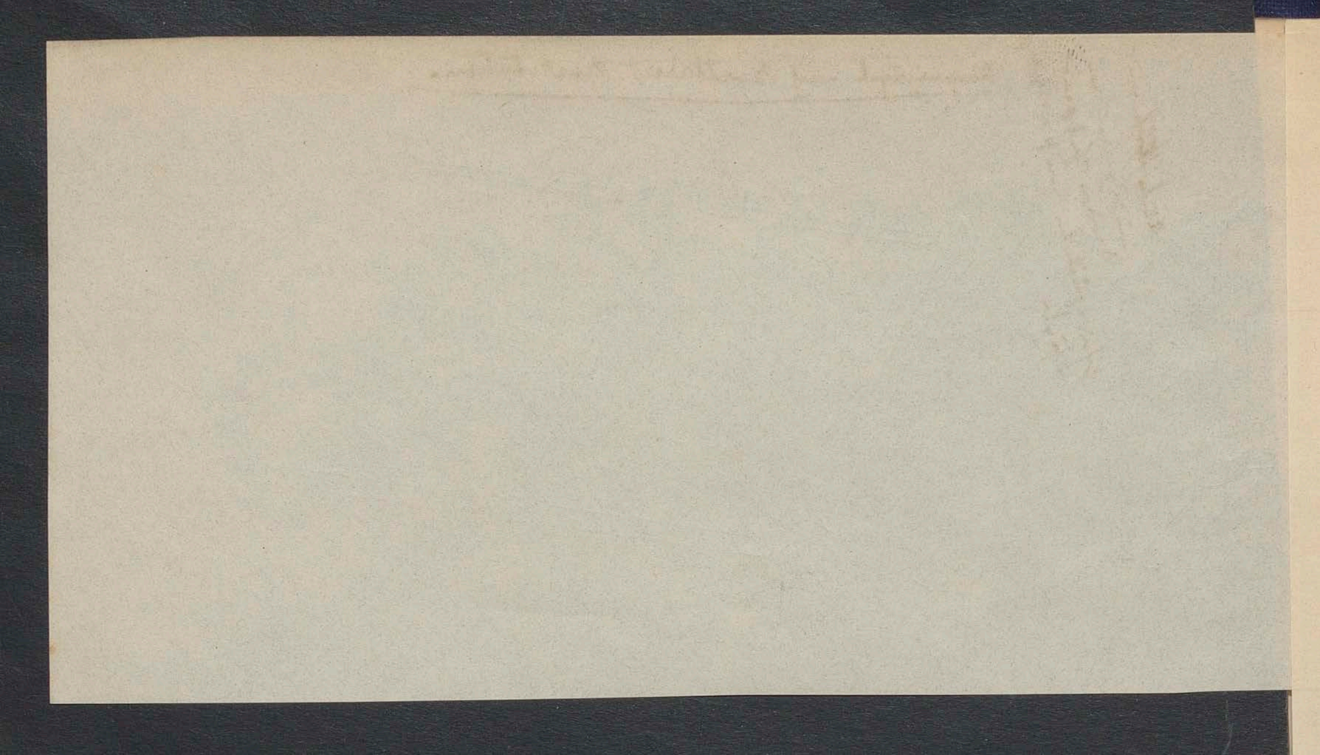






Regenziegel nach Boettichers Restitution.

Unterfläche von r.
um zu zeigen wie
der andere Theil p an r'
zwischen gülliden Leim p u. r. anschließt
zu fügen.



Firstziegel nebst Deckziegel.

K. Firstziegel der Regenziegel
D Firstziegel des Deckziegels

D

Firstziegel K

K

h

Regenziegel

r

r

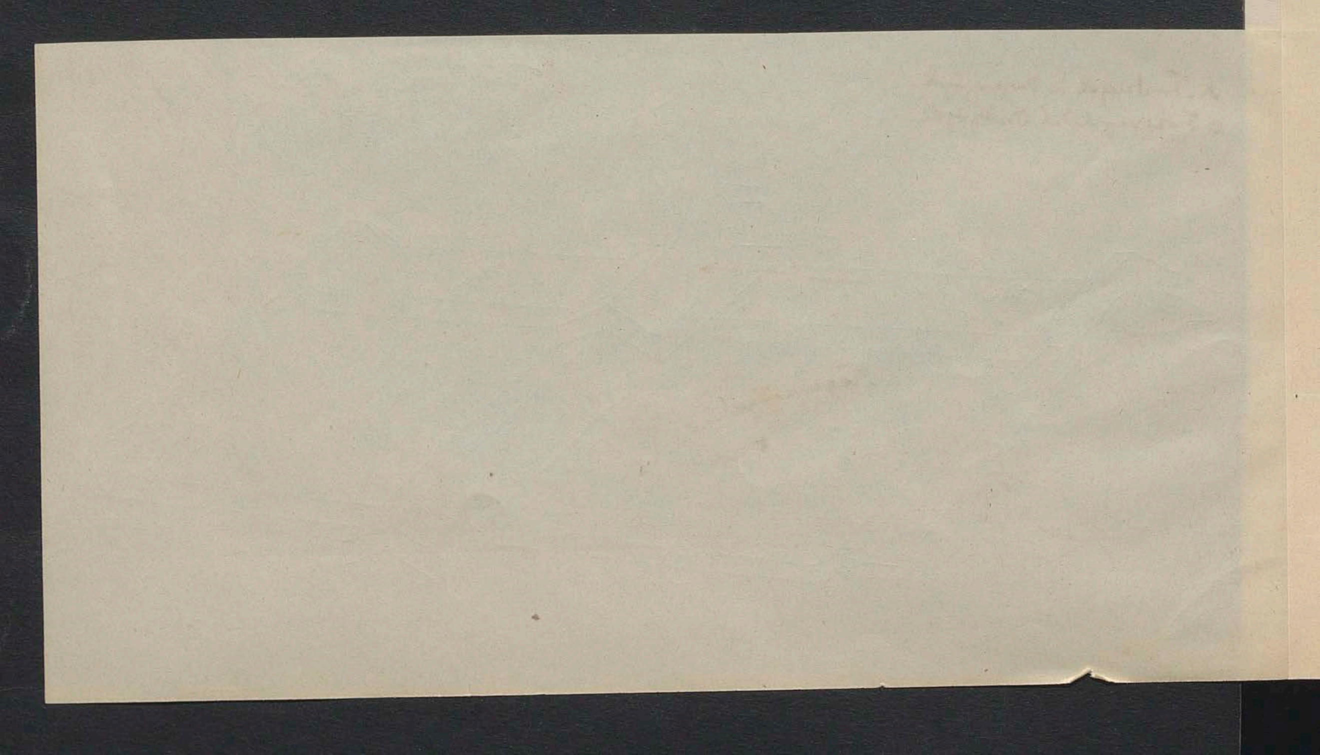
D Deckziegel

m

p

p

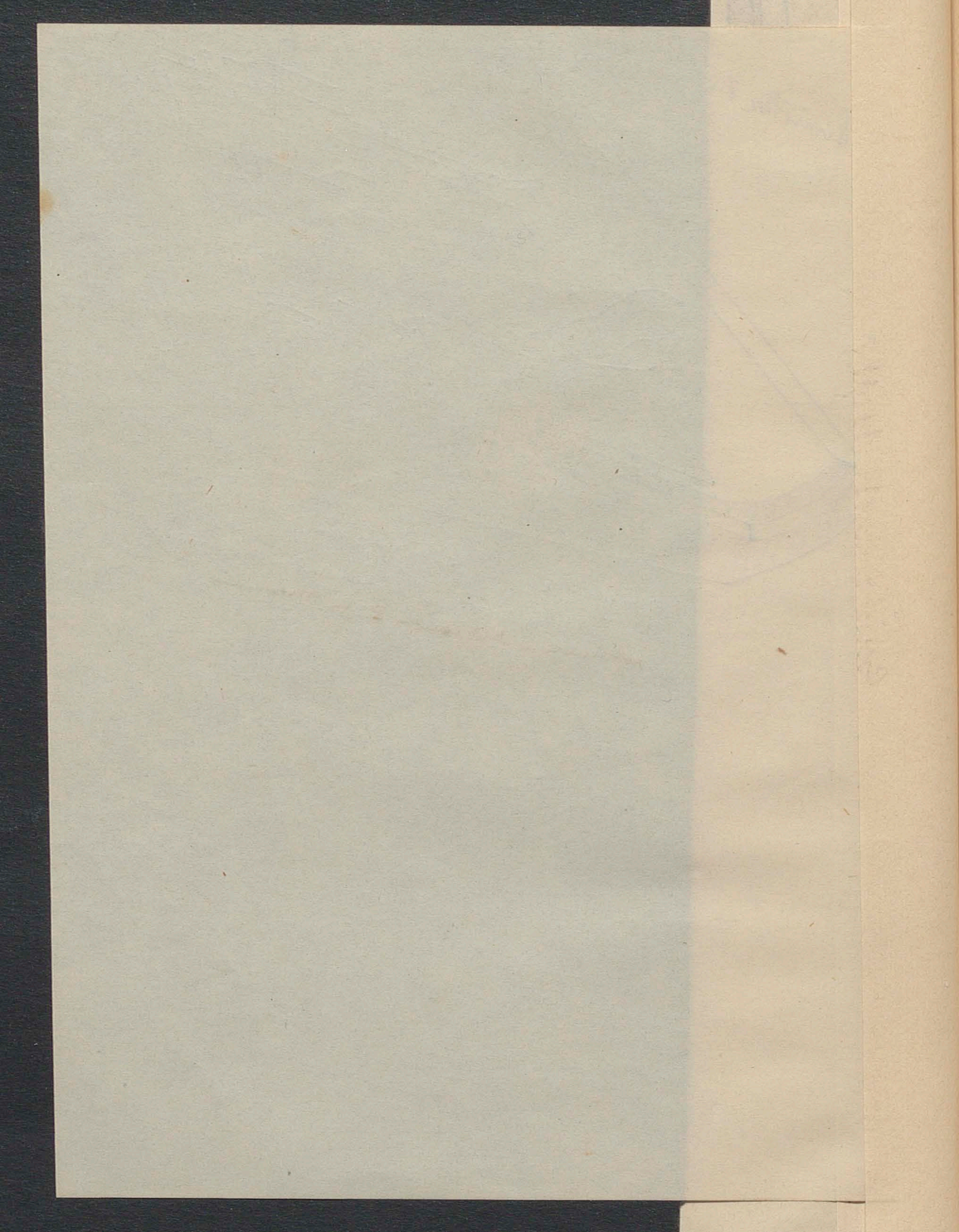
m



Hinterer Burgzwinger

y' y' x' x w w' y

y u. y' ; x u. x' Fortsetzungen
w u. w' Widerlager der [illegible] [illegible]
erhalten am [illegible] ? [illegible]

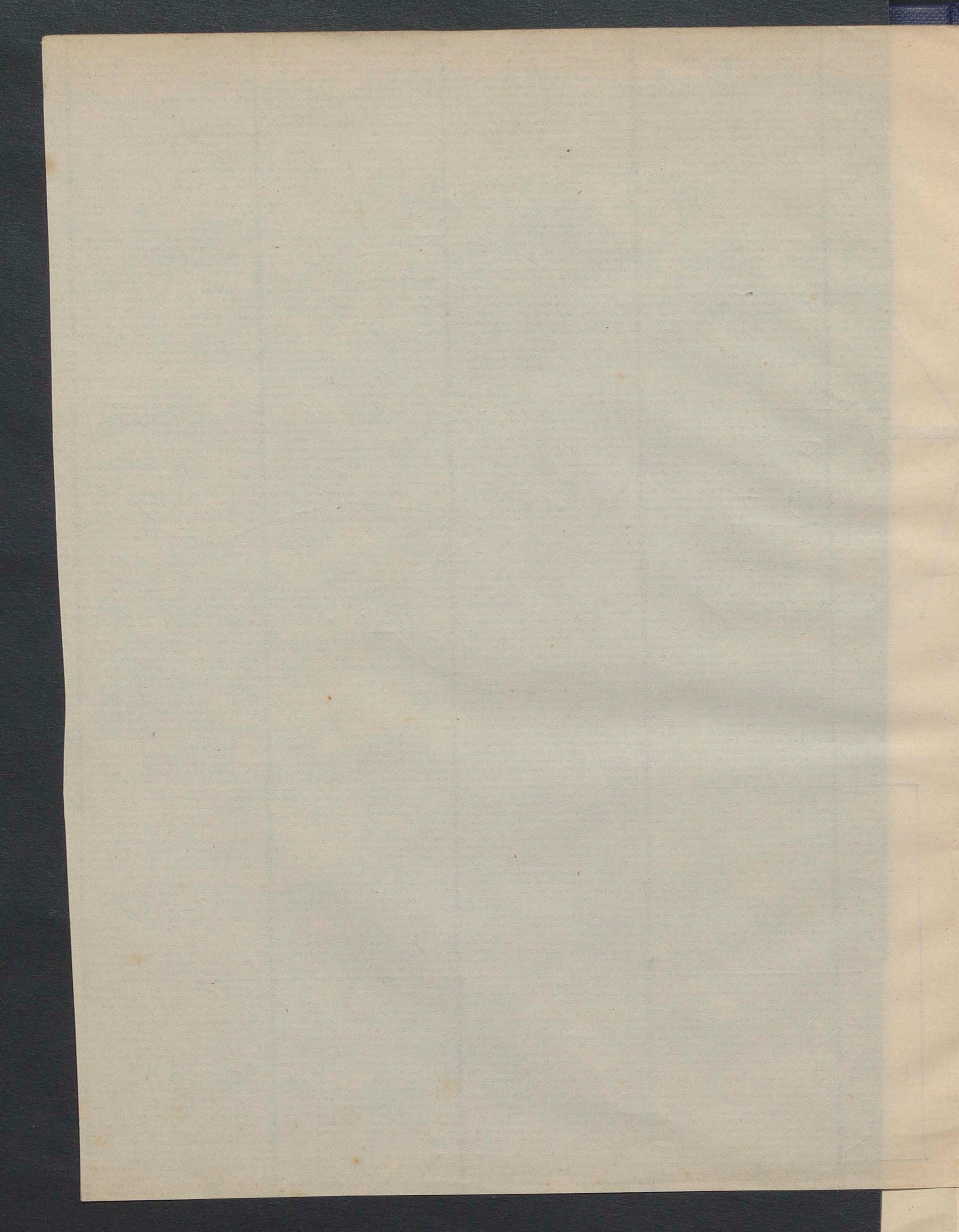


Geisa doppelt gestellt

Profil

Profil eines einfachen Geison.

Profil eines Geison mit sehr starken Intersectiones



kl. Ablauf

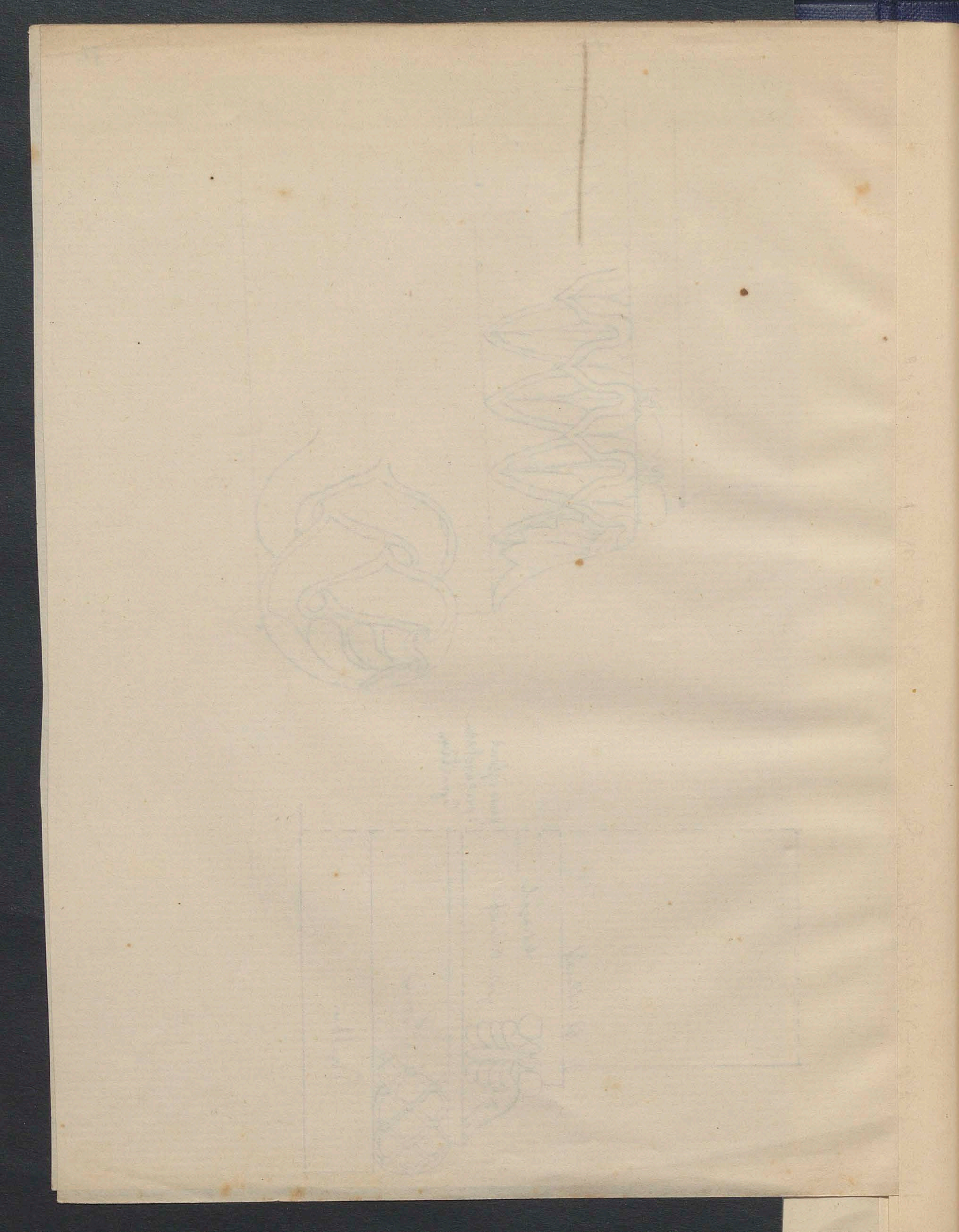
Astragal

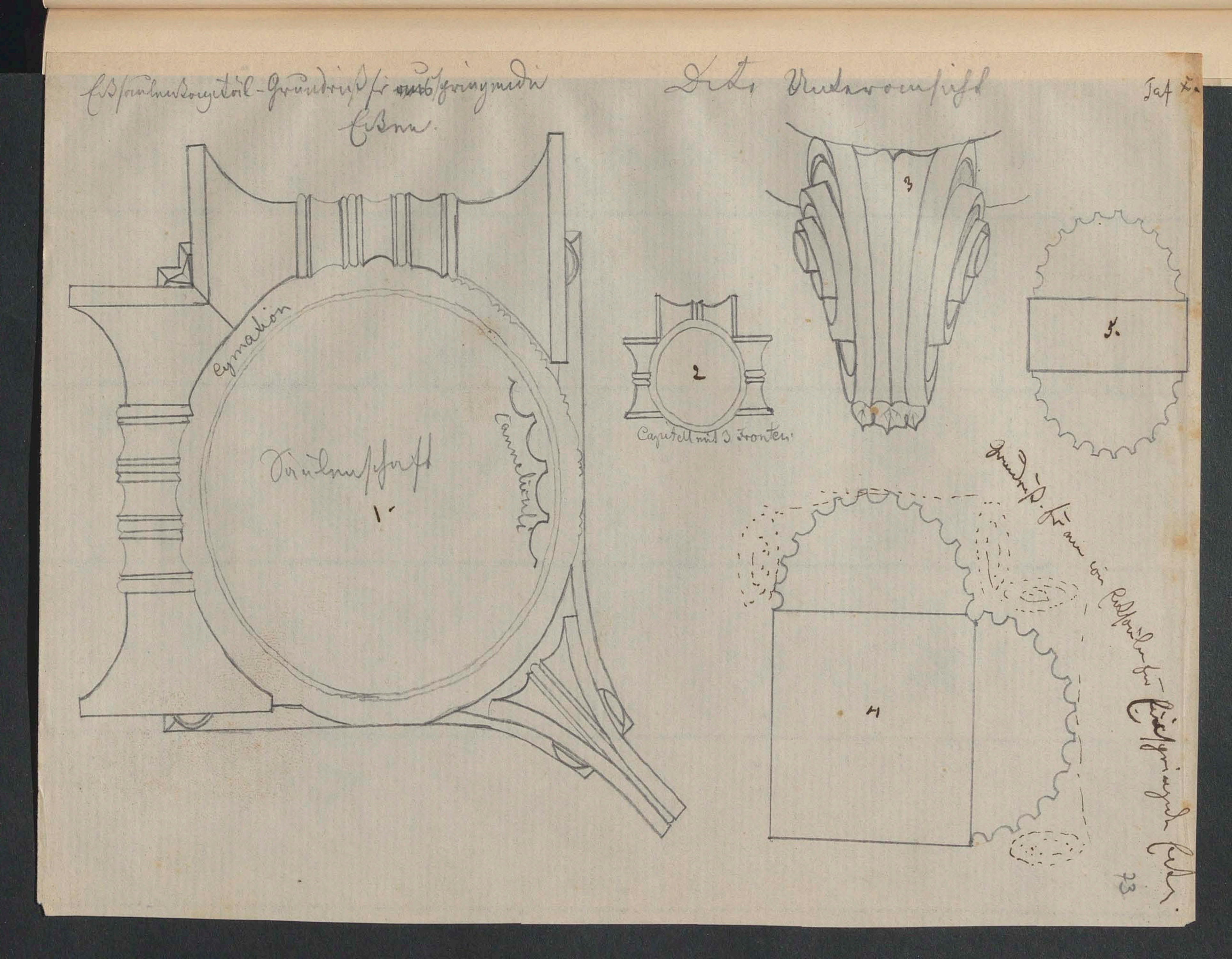
großer Ablauf

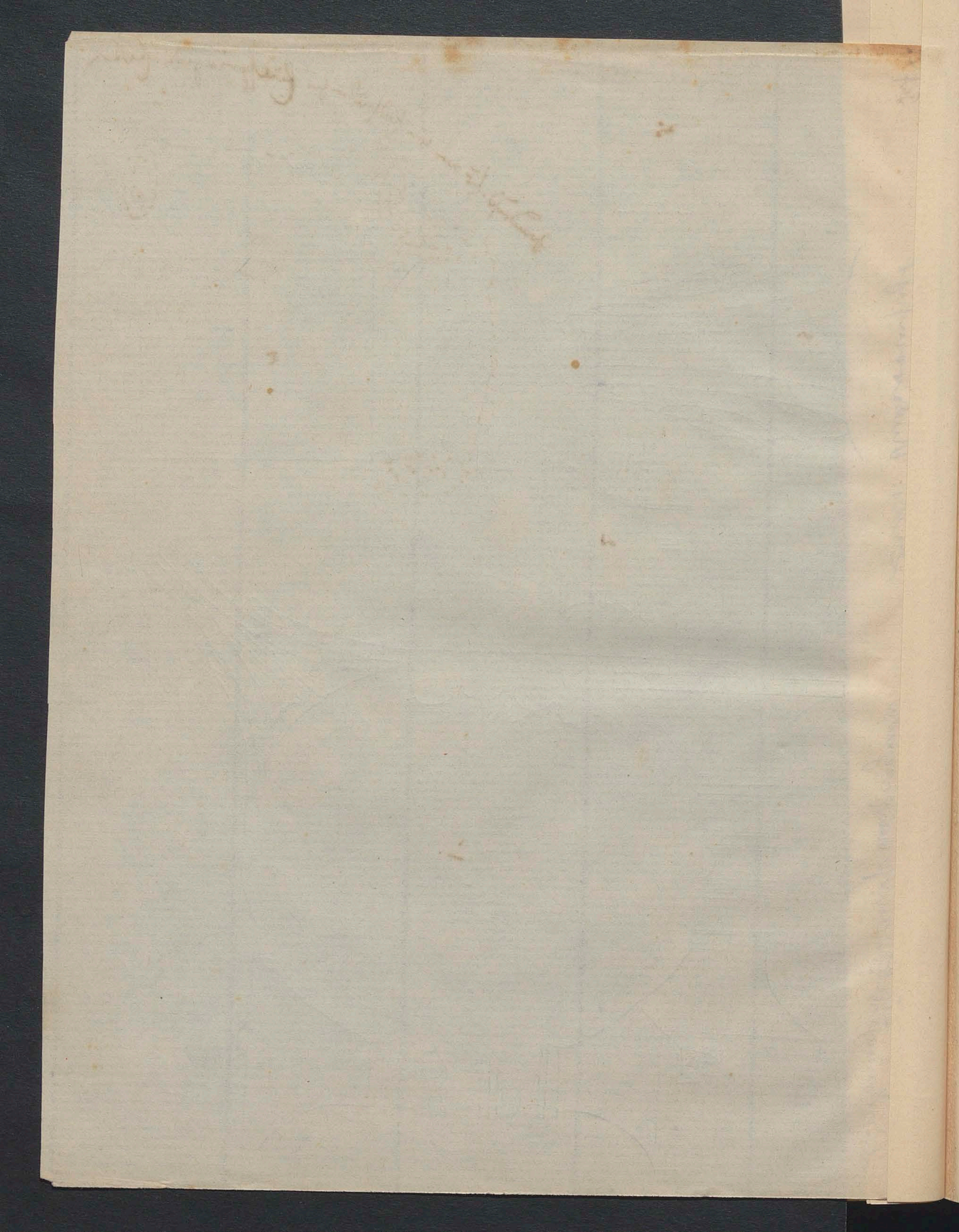
pewno jedno
2 przewrotnem
Cymatium

Torus

Plinthus




Taf X.
Dito Untenansicht
Cymation
Säulenschaft
1.
2
Capitell mit 3 Fronten.
3
5.
4
73



Taf. 4

Traufsima mit aufgemaltem Cymation

1

Profil

Epistylfasciae

außen

innen

g

f

e

c

b

a

d

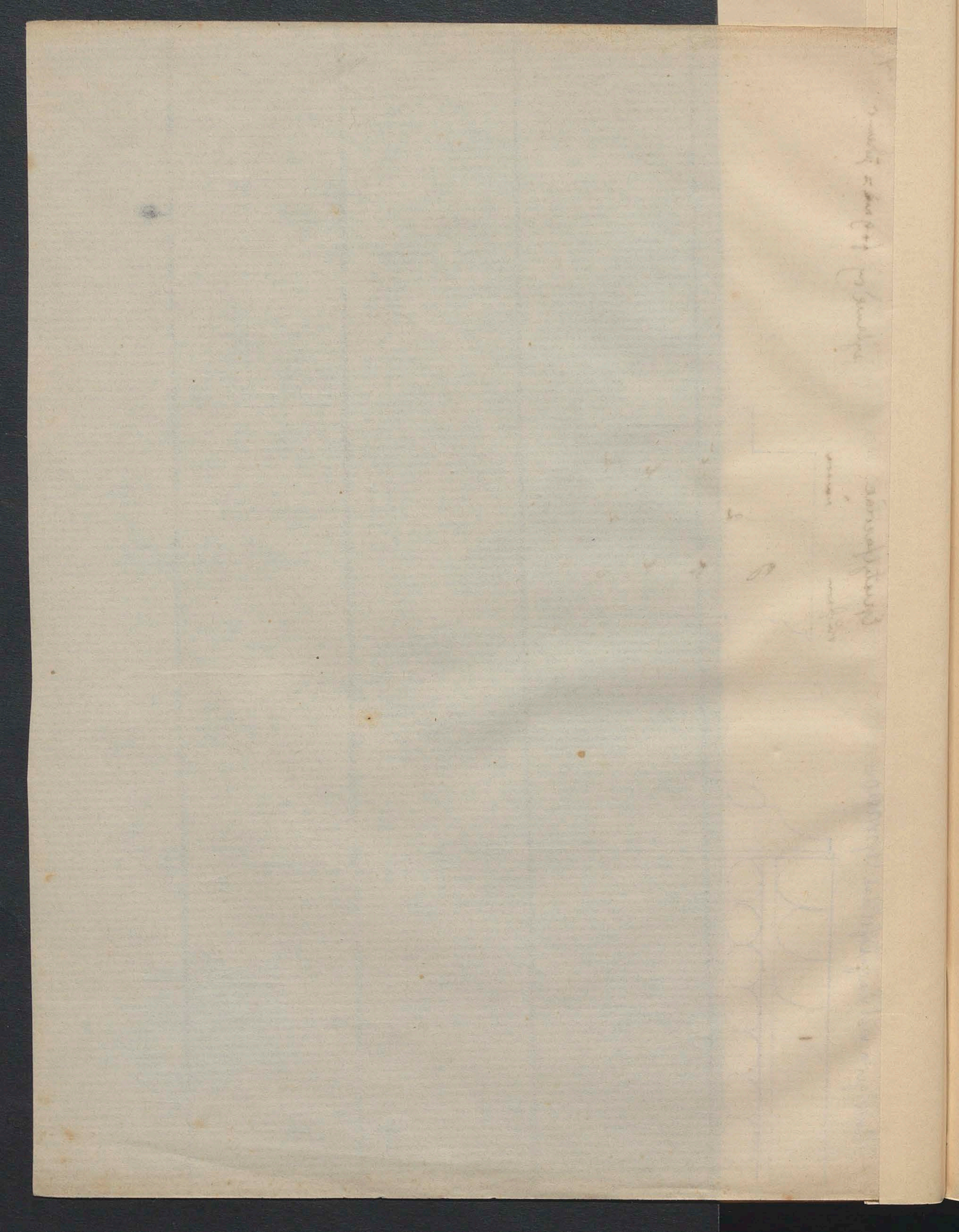
2

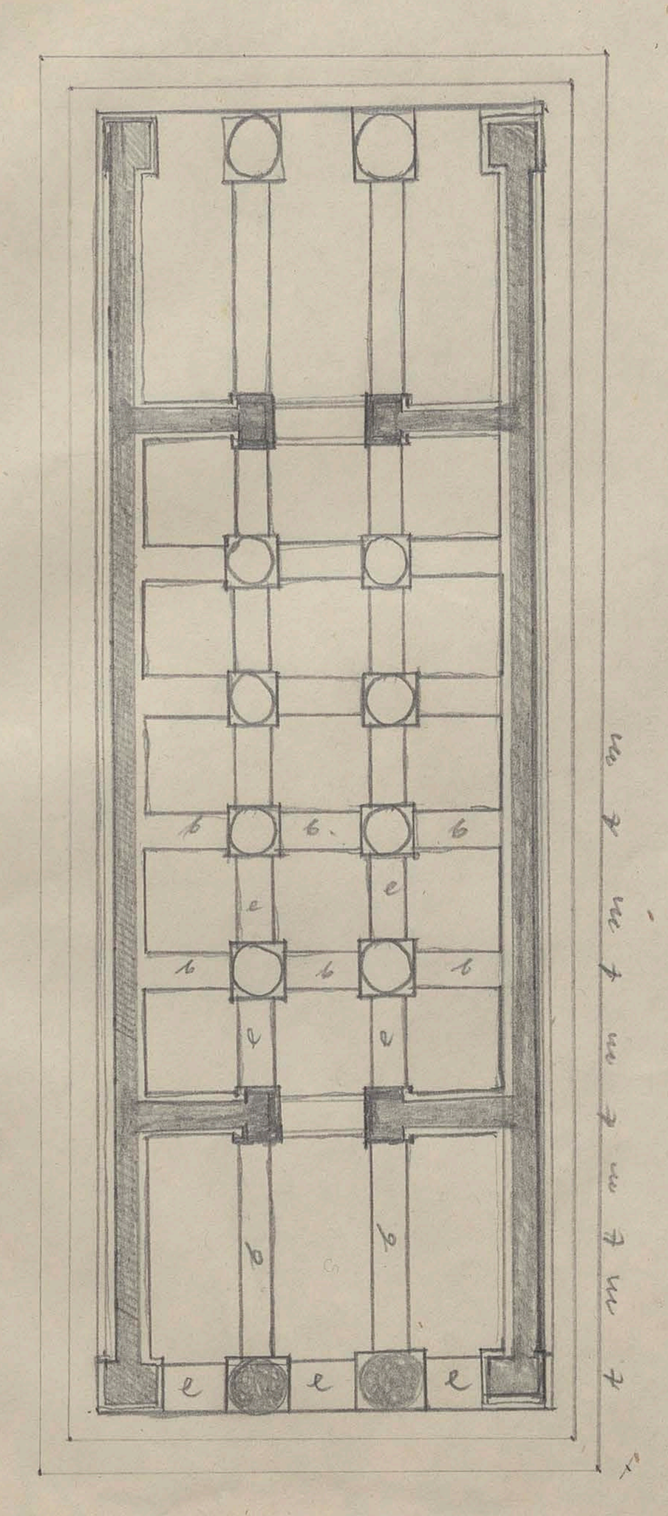
2

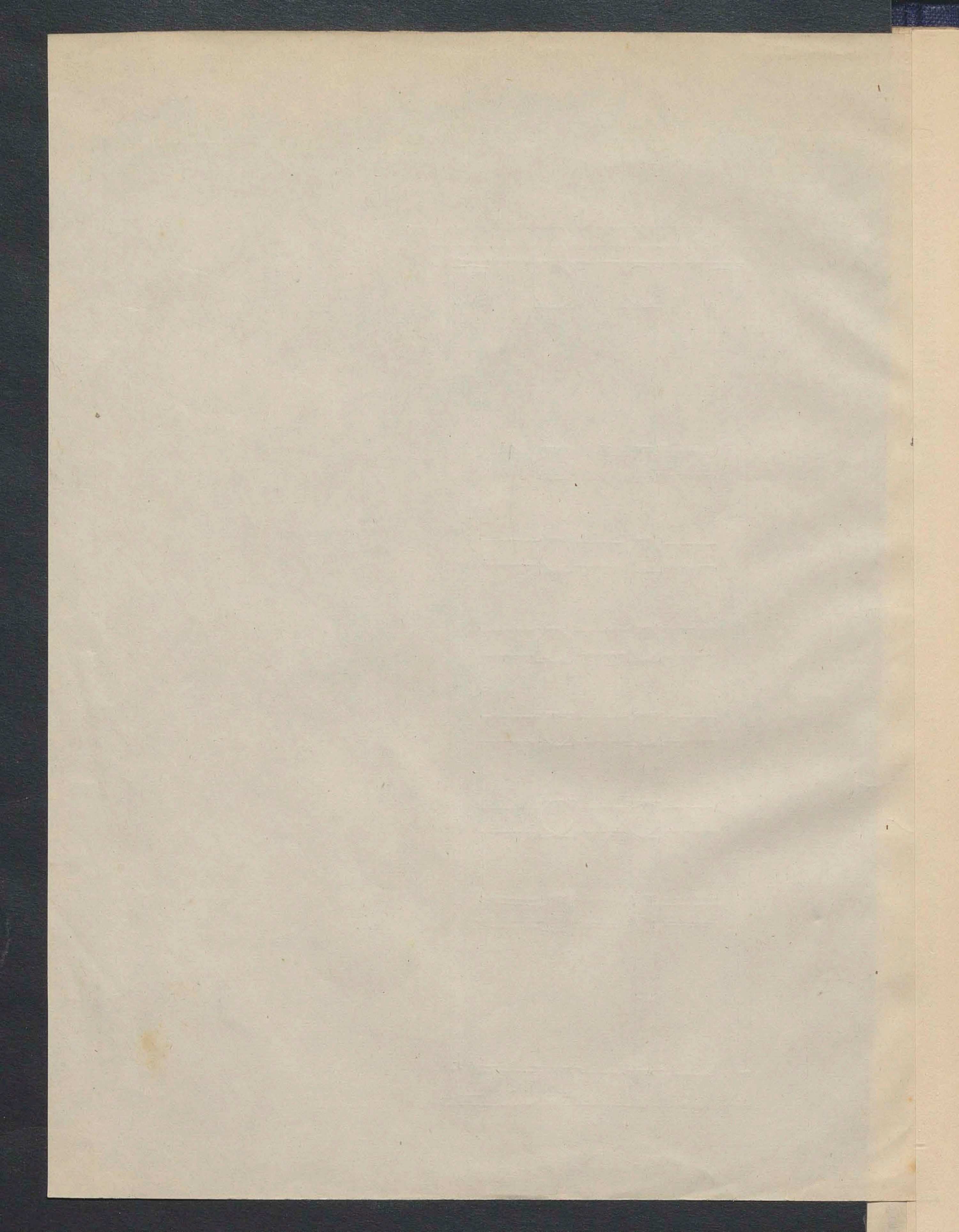
pytanie się f+g nie = jednemu c

Cymation mit Lysis am Epistyl

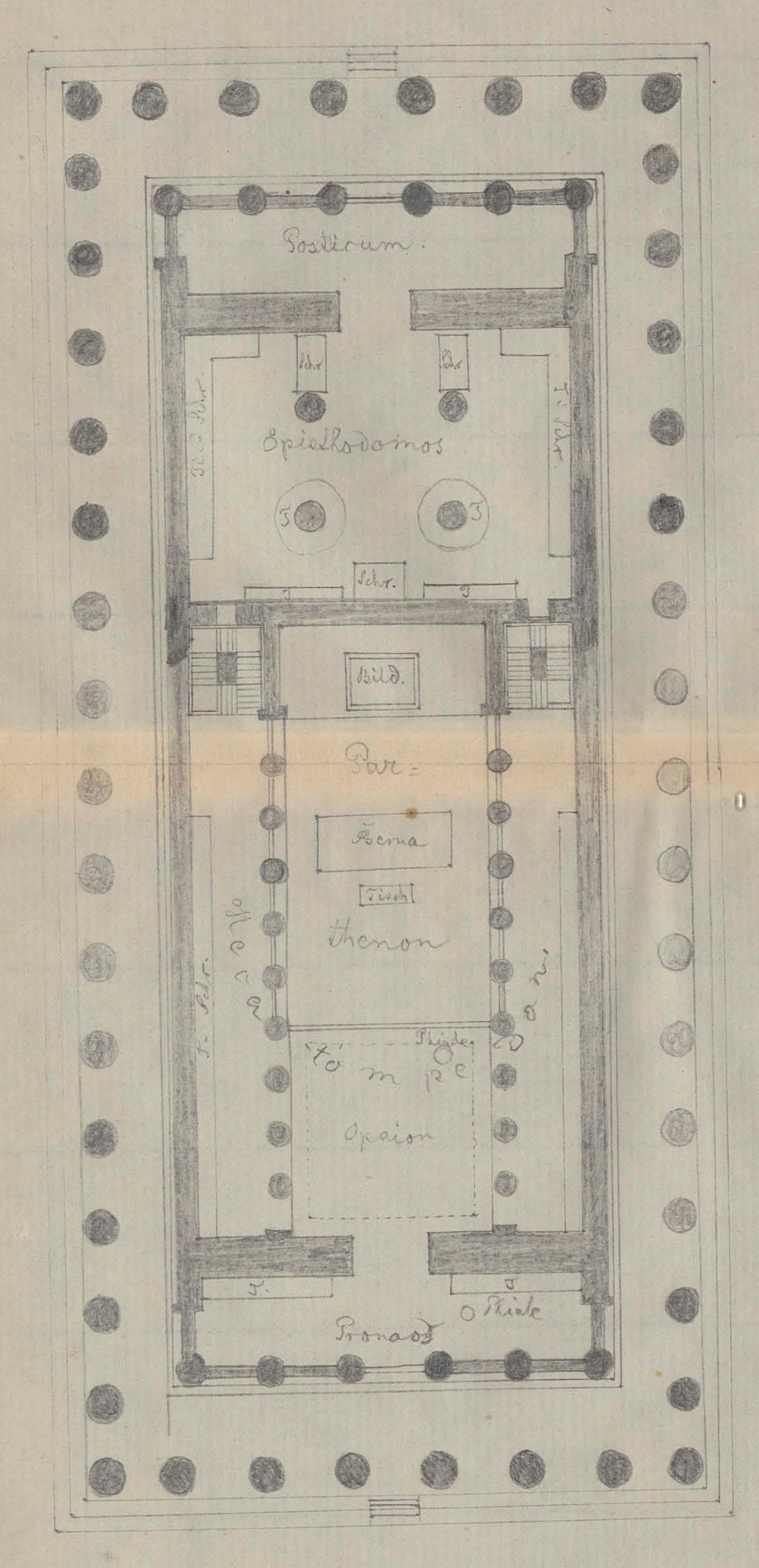
Profil



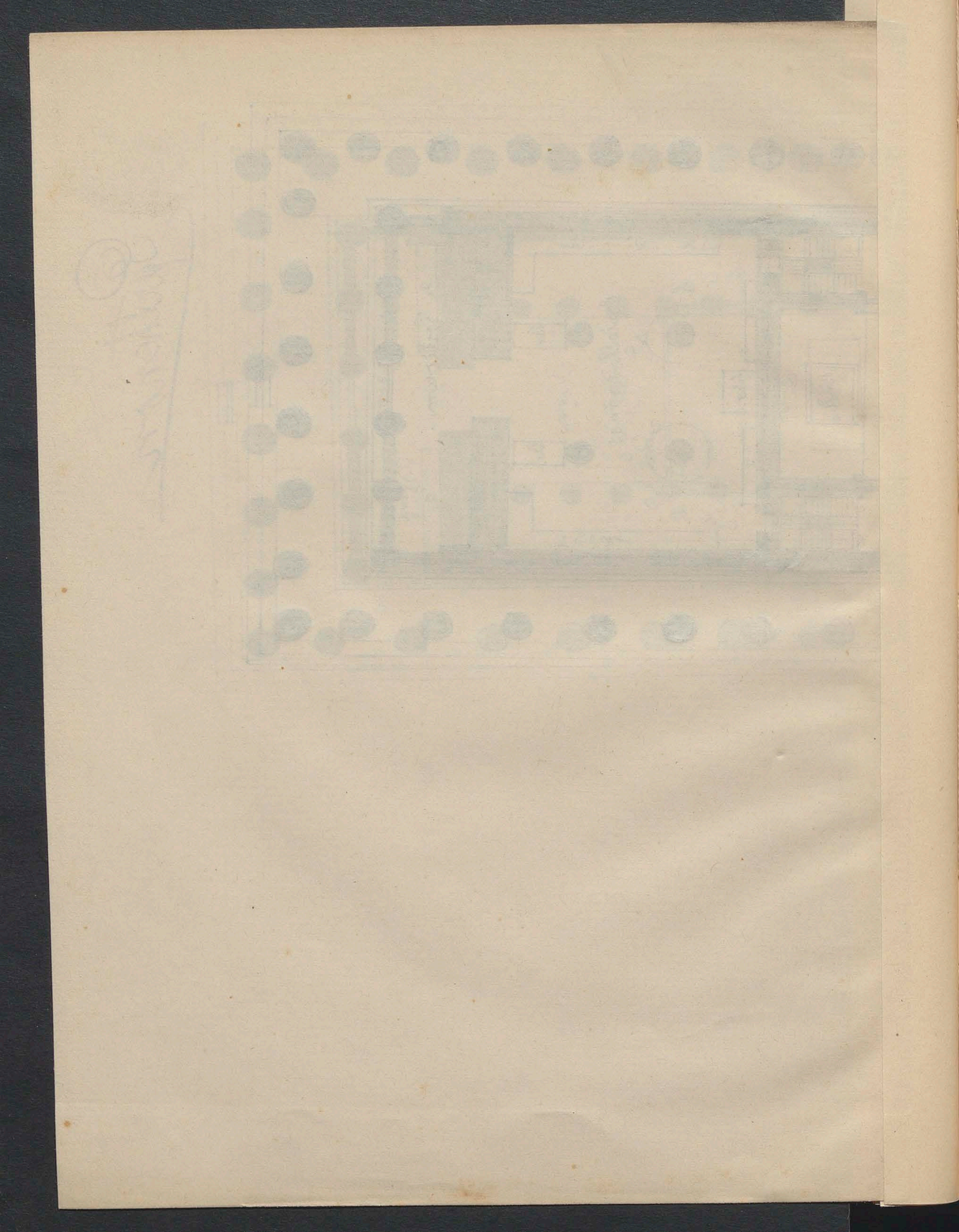


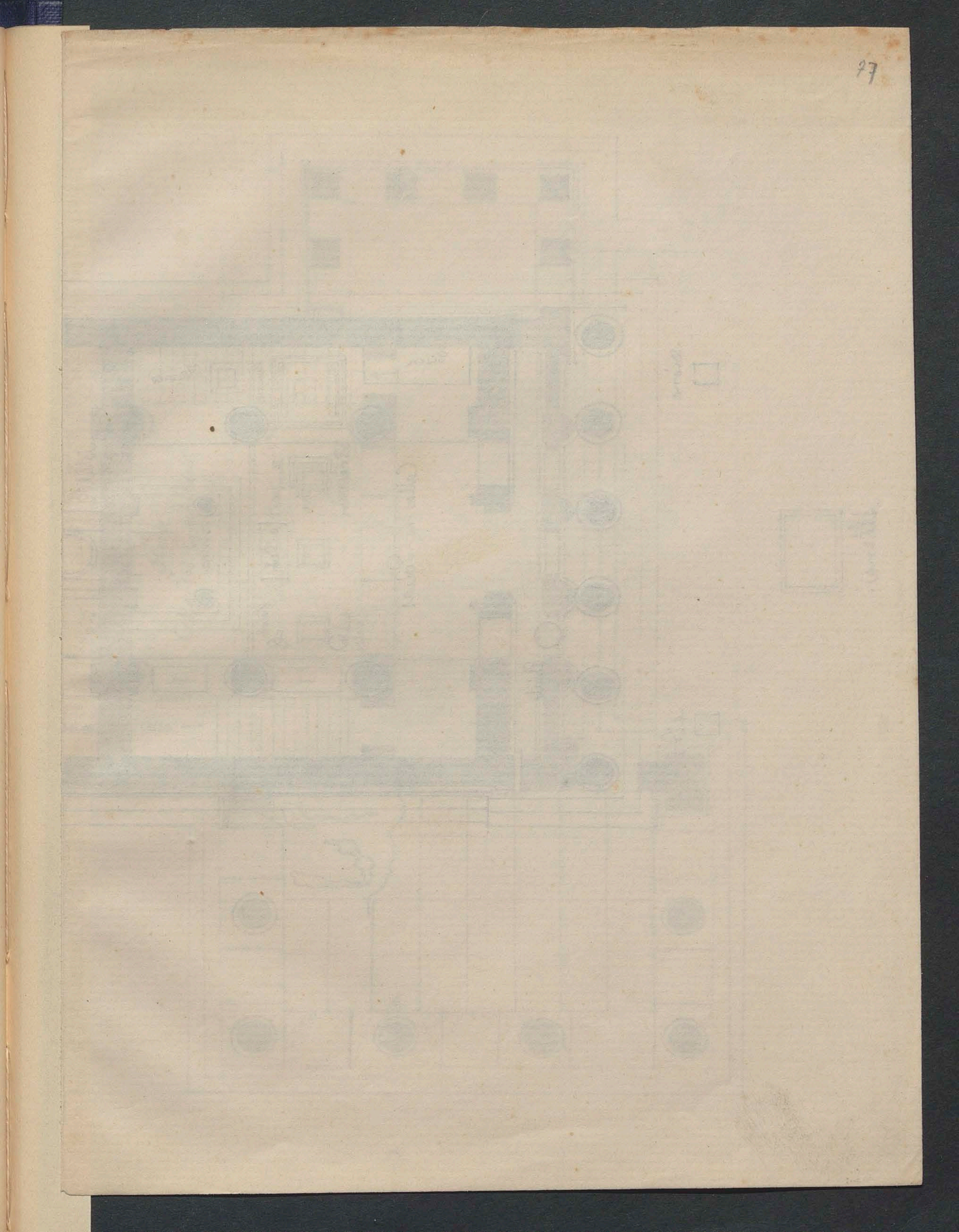


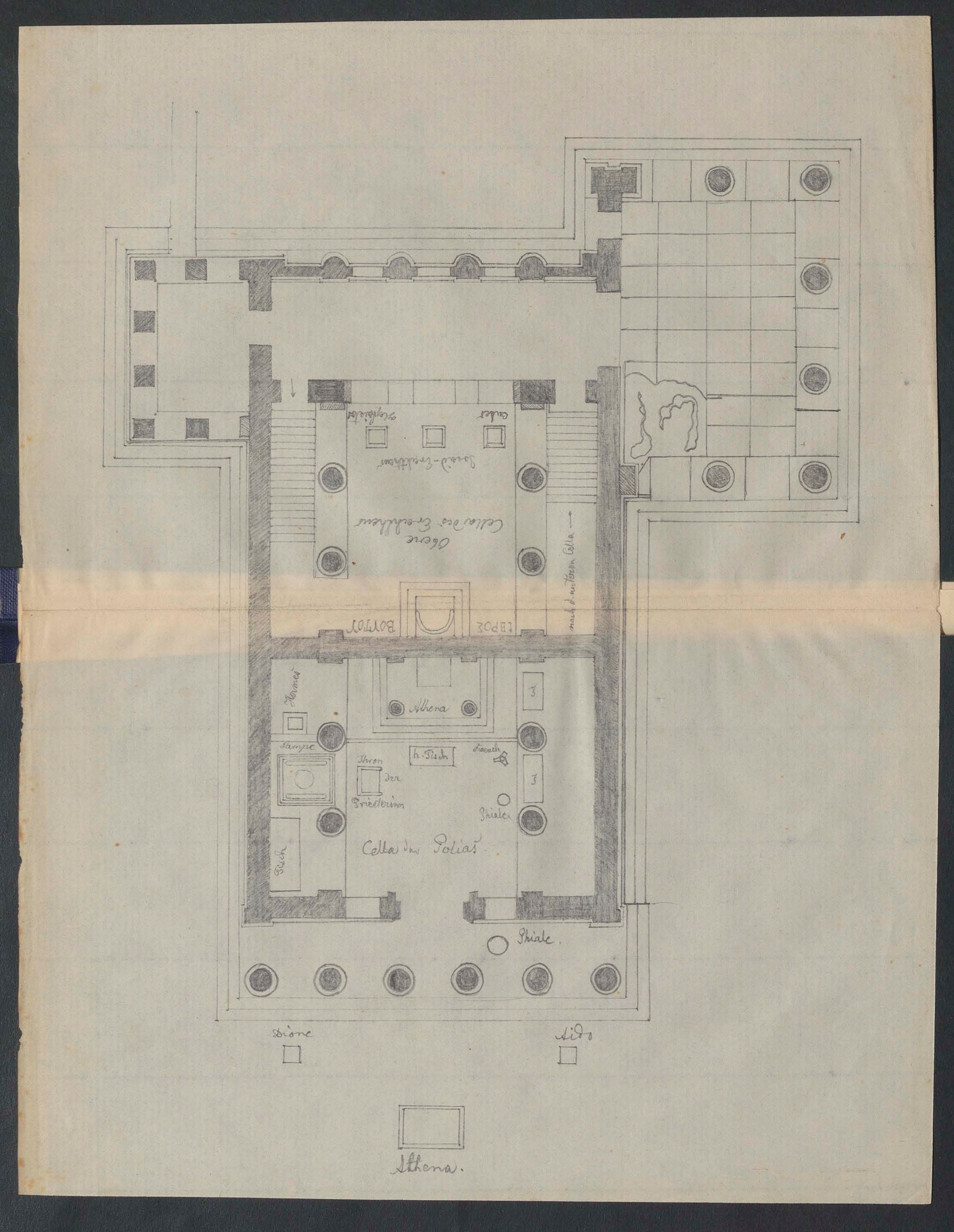
Parthenon

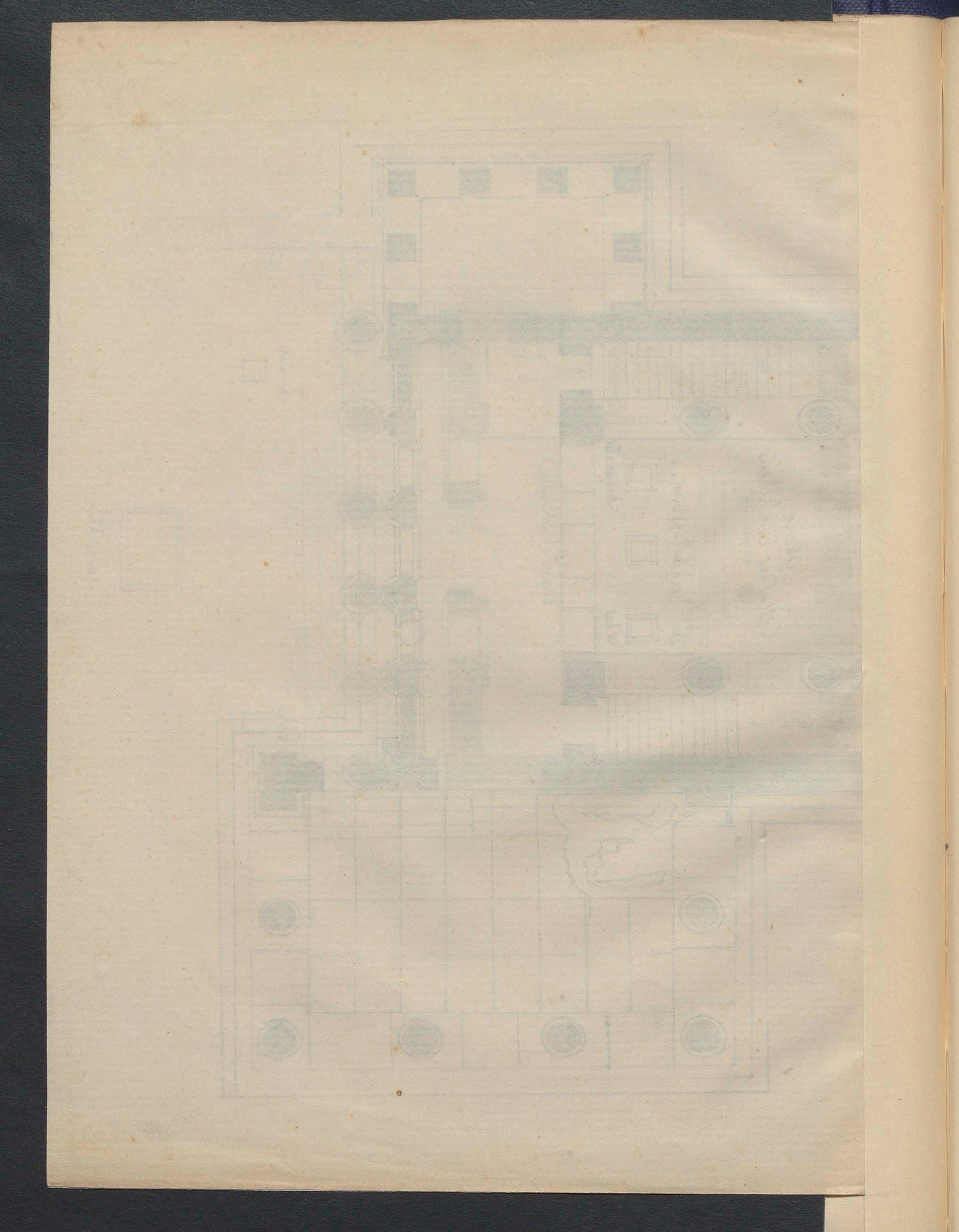


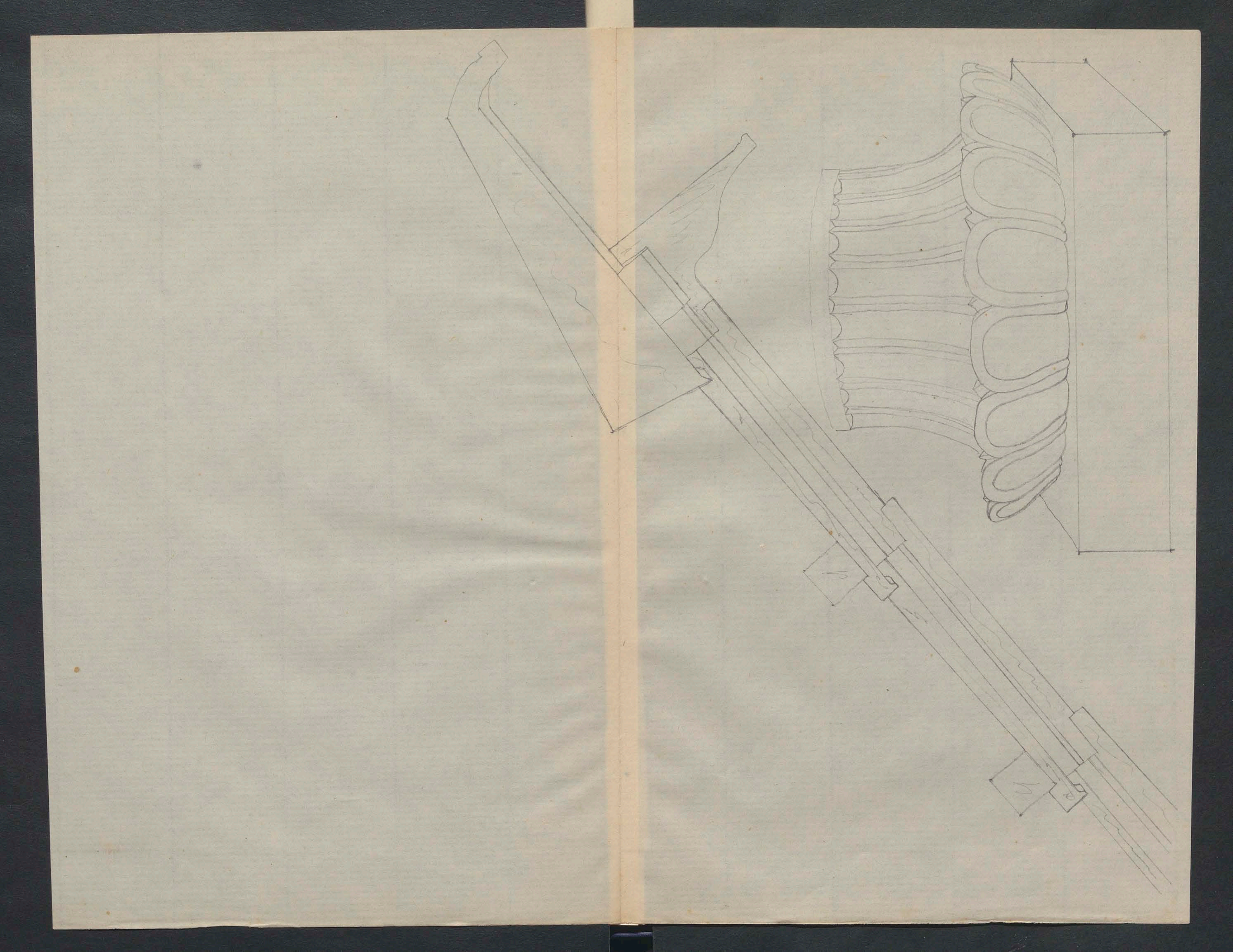
Posticum.
Schr.
Schr.
Opisthodomos
Schr.
Bild.
Par-
Bema
Tisch
thenon
Opaion
Pronaos
Phiale

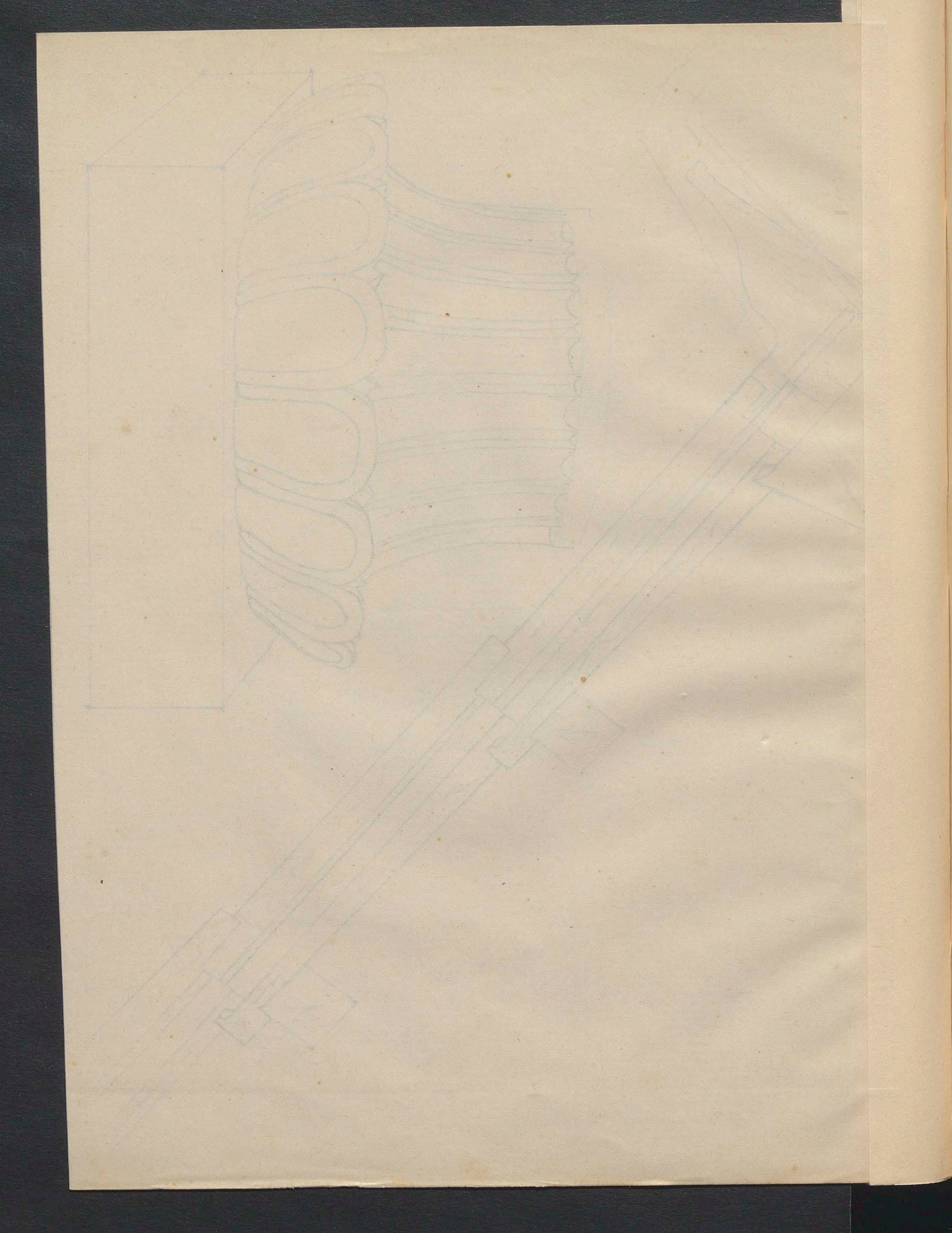


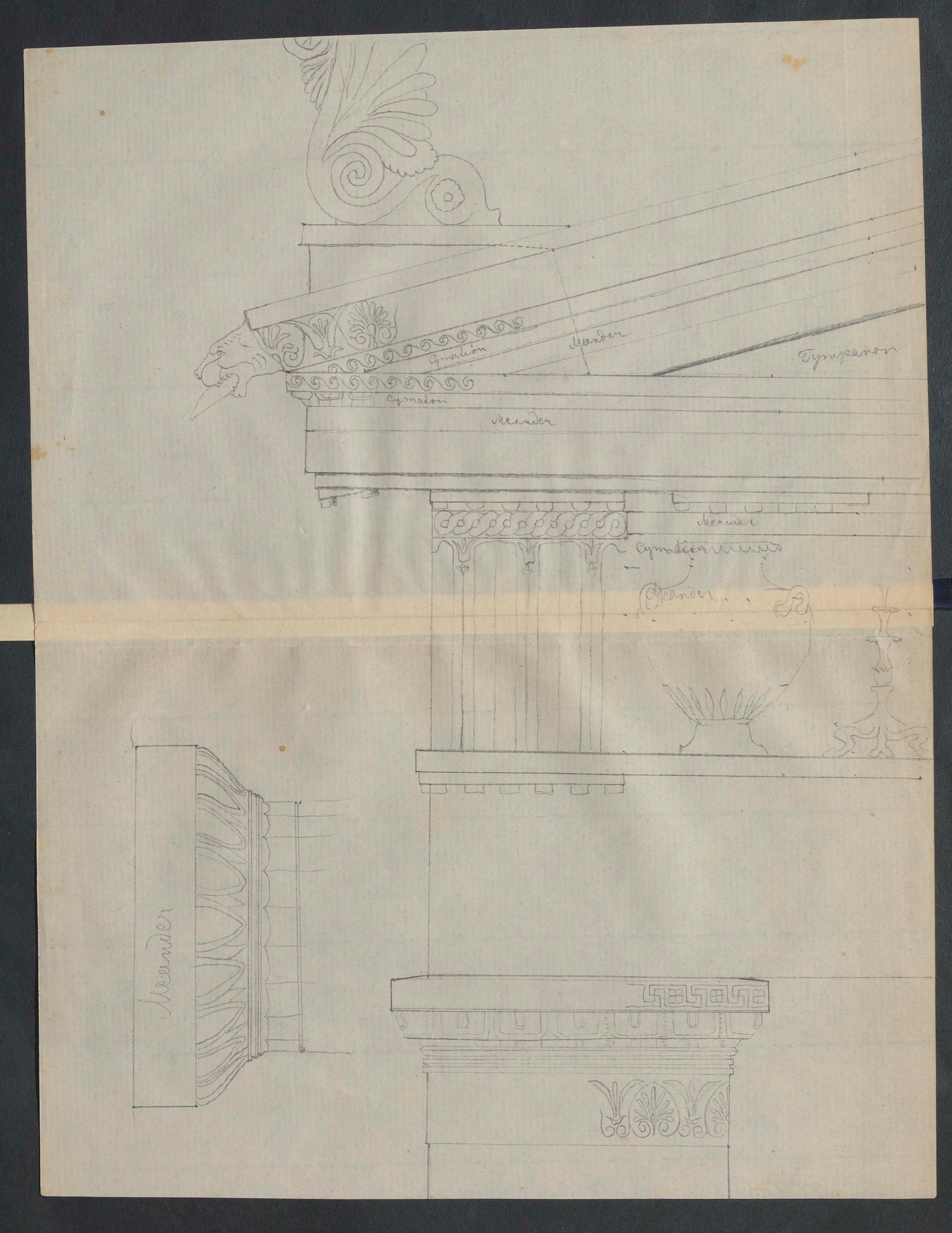



Athena.
Tisch
Hermes
Lampe
Athena
Thron der Priesterin
h. Tisch
Cella der Polias
Phiale
Phiale.
ΒΟΥΤΟΥ
ΙΕΡΟΣ
Obere
Cella des Erechtheus
Poseid-Erechtheus
Hephaistos
Butes
nach d. unteren Cella →









Cymation
Mander
Tympanon
Cymation
Meander
Meander
Cymation
Meander
Meander

